

Prof. Mukherjee bleibt JLU-Präsident

Amtsinhaber für dritte Amtszeit an die Spitze der Universität Gießen gewählt

chb. Prof. Dr. Joybrato Mukherjee leitet auch künftig die Geschicke der JLU. Der Anglist wurde für eine dritte Amtszeit als Präsident wiedergewählt. Im Erweiterten Senat votierten am 9. Dezember in öffentlicher Sitzung und geheimer Wahl im zweiten Wahlgang 20 von 33 anwesenden Mitgliedern für Prof. Mukherjee; acht Mitglieder stimmten mit Nein; fünf Personen enthielten sich. Der zweite Kandidat Prof. Dr. Hans-Uwe Simon, Universität Bern, hatte seine Bewerbung am 7. Dezember schriftlich zurückgezogen.

Die Wahlsitzung des Erweiterten Senats fand in der Aula statt. Aufgrund der Pandemiesituation bzw. der Abstands- und Sicherheitsregelungen konnten nur die Mitglieder des Gremiums und wenige weitere Personen dorthin eingeladen werden. Um der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, das Geschehen live zu verfolgen, erfolgte eine Übertragung in den Biologischen Hörsaal.

Prof. Mukherjee ist seit 2009 Präsident der JLU; seine dritte sechsjährige Amtszeit beginnt am 16. Dezember 2021 und endet am 15. Dezember 2027. Als stellvertretende Vorsitzende des Senats gratulierte die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle dem wiedergewählten Präsidenten sehr herzlich. »Gerade in den Zeiten der Krise zeigt es sich, wie wichtig Kontinuität ist. Prof. Mukherjee hat sich stets mit ganzer Kraft und dem nötigen Weitblick für die positive Entwicklung der JLU eingesetzt. Ich bin froh, dass wir gemeinsam die weitere Umsetzung der im gesamtuniversitären Entwicklungsplan festgelegten strategischen Ziele angehen können.«

Gleichzeitig dankte die Erste Vizepräsidentin Prof. Simon dafür, dass er sich zunächst ebenfalls zur Wahl gestellt und im Rahmen der öffentlichen Anhörung am 4. November seine Sicht auf die Universität Gießen dargelegt hatte.

JLU-Präsident Prof. Mukherjee sprach allen Beteiligten seinen Dank für das Vertrauen aus, das ihm für weitere sechs Jahre geschenkt worden sei: »Ich bin besonders froh über diesen Vertrauensbeweis am Ende eines von Krisen geprägten Ausnahmejahres. In schwierigen Zeiten steht die JLU zusammen; und wenn die Universität Gießen heute in vielerlei Hinsicht so gut dasteht, so ist dies eine immense Gemeinschaftsleistung aller Mitglieder und Angehörigen der JLU. Angesichts der zahlreichen Herausforderungen, vor denen wir stehen, wird unser Zusammenhalt in den kommenden Jahren wichtiger denn je sein.«

(Siehe auch Berichte auf Seite 3.)



Der Blick ist in die Zukunft gerichtet: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee leitet weiterhin die Geschicke der Universität Gießen. Seine dritte Amtszeit beginnt am 16. Dezember 2021. Der Präsident steht hier vor dem Street-Art-Wandgemälde des Künstlerkollektivs 3Steps, mit dem die Universität an ihren großen Professor, den Nobelpreisträger Wilhelm Conrad Röntgen, erinnert. Das Wandbild befindet sich zwischen dem Theaterlabor und dem Hauptgebäude der Universität (siehe auch Seite 10).

Digitaler Rückblick auf Ausnahmejahr

Akademischer Festakt mit Preisen und Auszeichnungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs als Livestream – Dank an Beschäftigte und Studierende

dit. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie hat die JLU ihren Akademischen Festakt erstmals in vollständig digitaler Form gefeiert. Neben der Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stand am 27. November die Festrede der Vorsitzenden des Wissenschaftsrats Prof. Dr. Dorothea Wagner zum Thema »Interessante Zeiten, schwierige Zeiten, neue Zeiten?« im Vordergrund.

Nach einem für die Universität extrem herausfordernden Jahr mit gleich zwei Krisensituationen – dem Cyberangriff vom 8. Dezember 2019 mit seinen Folgen und der sich direkt anschließenden Corona-Pandemie – nutzte JLU-Präsi-

dent Prof. Dr. Joybrato Mukherjee seine Begrüßungsrede für einen umfassenden Dank. »Ich bin allen Mitgliedern der JLU unendlich dankbar dafür, dass wir alle gemeinsam mit angepackt, uns gegenseitig ausgeholfen und an vielen Stellen erfolgreich improvisiert haben«, sagte Prof. Mukherjee mit Blick auf #JLUoffline und fügte hinzu: »Für diesen Zusammenhalt in der Krise danke ich Ihnen allen.«

Er dankte den Beschäftigten, die ihren Beitrag dafür geleistet hätten, dass »der Laden JLU« auch unter schwierigen Bedingungen laufe. Die Corona-Pandemie sei zu einem Zeitpunkt gekommen, als die JLU sich gerade »aus dem Größten heraus« wöhnte. »Wir gingen an der JLU ohne Verschnaufpause von einem uni-

versitären Notstand in einen gesamtgesellschaftlichen Ausnahmezustand über«, so der Präsident. Trotzdem sei es allen Beteiligten gelungen, die universitäre Lehre und Forschung aufrechtzuerhalten.

Mit Blick auf die größte Gruppe der JLU-Mitglieder, die Studierenden, räumte Mukherjee ein: »In diesen Corona-Zeiten zu studieren ist eine Herausforderung – ohne ein richtiges Campusleben, ohne all die vielen sozialen Elemente des Studierendenlebens«. Den Studierenden gelte daher sein besonderer Dank. »Im Lichte des Engagements aller JLU-Mitglieder, der Krisenfestigkeit und des Verantwortungsbewusstseins unserer Beschäftigten und Studierenden gerade in diesem Ausnahmejahr 2020 bin ich

– trotz aller Schwierigkeiten, die zweifelsohne noch vor uns liegen – voller Zuversicht für die Zukunft unserer Universität«, so der optimistische Ausblick des JLU-Präsidenten.

Einzelne Teile des Festakts waren vorab aufgezeichnet worden – darunter Urkundenübergaben, die Kurzvorträge der Preisträger und musikalische Beiträge des Universitätsorchesters. Die Begrüßungsrede des Präsidenten, die Festrede der Wissenschaftsratsvorsitzenden und alle Überleitungen wurden live übertragen.

Die Aufzeichnung findet sich auf dem Youtube-Kanal der JLU: www.youtube.com/universitaetgiessen

(Siehe auch Berichte auf Seite 5.)

2 Wie ein »Tempel der Insektenforschung« aussieht: Der Fraunhofer-Neubau am Ohlebergsweg wurde im Beisein von Ministerpräsident Volker Bouffier und Kanzleramtschef Prof. Helge Braun feierlich eingeweiht.



4 Wo Transformationsprozesse diskutiert werden: Im nächsten Jahr wird an der JLU erstmals ein rein digitales Studium möglich sein. Der DAAD fördert die Einrichtung des Masterstudiengangs »Sustainable Transition«.



9 Wenn die Aula zur »Schaltzentrale« umfunktioniert wird: Die digitale Ringvorlesung des Präsidenten »Das Ende der Welt, wie wir sie kannten ...« beleuchtet die großen Herausforderungen unserer Zeit.



10 Wie die Universität an einen Nobelpreisträger erinnert: Mit einem Faksimile der Nobelpreis-Urkunde und einem Wandgemälde wird das Gedenken an den großen Physiker Wilhelm Conrad Röntgen wachgehalten.



15 Wo die Wiege der deutschen Sportwissenschaft steht: Das Institut für Sportwissenschaft am Kugelberg feiert sein 100-jähriges Bestehen. Eine Entwicklung von Leibesübungen zu breitem Spektrum und Methodenvielfalt.



»Tempel der Insektenforschung«

Fraunhofer-Neubau am 21. Oktober feierlich im Beisein von Ministerpräsident Volker Bouffier und Kanzleramtschef Prof. Helge Braun sowie weiteren Gästen aus Politik und Wissenschaft eröffnet und an den Institutsteil Bioressourcen übergeben

chb. »Insekten sind eine reichhaltige Schatztruhe der Natur und eine unerschöpfliche Quelle neuer Wirkstoffe zum Nutzen für uns Menschen«, betont Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Leiter des Institutsteils Bioressourcen des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME und Koordinator des Gießener LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie & Bioressourcen (ZIB). Gemeinsam mit einem engagierten Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist er angetreten, mit Hilfe kleiner Lebewesen große Probleme der Menschheit zu lösen.

Die Freude war ihm deutlich anzumerken, als er am 21. Oktober – fast genau vier Jahre nach dem Spatenstich – hochrangige Gäste aus Politik und Wissenschaft zur feierlichen Eröffnung des neuen Fraunhofer-Gebäudes begrüßen konnte: »Mit dem neuen Gebäude bekommt die Insektenbiotechnologie einen Tempel«, freute sich der Hausherr. Die Feier fand unter den Vorzeichen der Pandemie zwar im deutlich kleineren Rahmen als ursprünglich geplant, aber dennoch in einem sehr würdigen Rahmen statt. Das lichtdurchflutete Atrium des architektonisch aufwändig gestalteten vierstöckigen Neubaus bot ein stimungsvolles Ambiente.

Mit dem rund 33 Millionen Euro teuren Gebäude am Leihgasterner Weg / Ecke Ohlebergsweg entsteht am Campus Natur- und Lebenswissenschaften in Gießen ein weltweit einzigartiges Zentrum für die Erschließung von Bioressourcen für die Anwendung in der Medizin, dem Pflanzenschutz und der Lebensmittelindustrie. Die Grundlage für das geplante Institut bildet das LOEWE-Zentrum ZIB, in dem das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME mit der

tete Atrium des architektonisch aufwändig gestalteten vierstöckigen Neubaus bot ein stimungsvolles Ambiente.



Offizielles Foto auf Abstand: (v.l.) JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Fraunhofer-Vorstandsmitglied Andreas Meurer, Ministerpräsident Volker Bouffier, Kanzleramtsminister Prof. Helge Braun, Hausherr Prof. Andras Vilcinskas und Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz.



Insekten im Fokus: Atrium des neuen Fraunhofer-Gebäudes.

JLU und unter Beteiligung der Technischen Hochschule Mittelhessen seit Jahren erfolgreich kooperieren. Der jetzt auch offiziell übergebene Neubau wurde durch das Land Hessen und den Bund gefördert.

»Was hier auf den Weg gebracht wurde, hat eine große Dimension«, sagte Kanzleramtsminister Prof. Dr. Helge Braun. Der ausgebildete Mediziner und JLU-Alumnus ging ausführlich

auf die medizinisch relevante Forschung am Institutsteil Bioressourcen sowie die Potenziale der Biotechnologie ein, die zwei Lösungswege anbiete: Lösungen, die auf der Natur aufbauen, und solche, die die Natur nachahmen. »Wir stehen vor einem unerschöpflichen Reservoir an Erkenntnismöglichkeiten, welche wir in der Medizin der Zukunft nutzen können«, ist Braun überzeugt.

Ministerpräsident Volker Bouffier betonte: »Investition in Forschung ist eine Investition in Zukunftschancen.« Der Landesvater lobte die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen den Gießener Hochschulen und dem Fraunhofer IME im Rahmen des LOEWE-Programms. »In dem Bestreben, mit Hilfe von Insekten einige der grundlegenden Probleme der Menschheit lösen zu können, arbeitet das LOEWE-Zentrum Insektenbiotechnologie & Bioressourcen daran, neue biotechnologische Verfahren und

Wirkstoffe zu entwickeln, und hat sich damit in der Fachwelt von Wissenschaft und Forschung einen hervorragenden Ruf mit nationaler und internationaler Strahlkraft erworben.« Sein Erfolg und Renommee bedeuteten für die Region Mittelhessen und für Hessen als Wissenschaftsstandort insgesamt »einen unschätzbaren Gewinn«. Als »Vorzeigegründung« bezeichnete Andreas Meurer, Vorstand für Finanzen und Digitalisierung der Fraunhofer-Gesellschaft, das geplante Institut und lobte ebenfalls die enge Kooperation zwischen JLU und Fraunhofer IME.

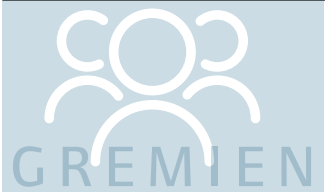
»Die Gießener Insektenbiotechnologie hat sich längst zu einem national wie international sichtbaren Spitzenforschungsbereich entwickelt«, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und gratulierte allen Beteiligten herzlich zur Eröffnung des Neubaus. »Das beeindruckende Gebäude mit modernster Infrastruktur am

Hochschulstandort Gießen ist für die Institutsgründung des geplanten Fraunhofer-Instituts Bioressourcen von zentraler Bedeutung«, sagte er und erinnerte nochmals an die Anfänge des Großprojekts: »Ich bin der Landesregierung – insbesondere auch dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst – sehr dankbar, dass sie die Gießener Insektenforschung an der JLU von Anfang an mit Mitteln aus dem LOEWE-Programm unterstützt und diese hervorragende Strukturentwicklung somit erst möglich gemacht hat.«

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz hob die große Überzeugungskraft von Prof. Vilcinskas und den hohen Innovationsgrad der Forschung am Institut für Insektenbiotechnologie der JLU hervor. »Mit dem neuen Gebäude geht für die Universitätsstadt Gießen ein Traum in Erfüllung«, sagte sie. »Mit dem Fraunhofer-Institut entsteht ein Leuchtturm mit Strahlkraft und Schub für die Stadtentwicklung«.

Fraunhofer-Neubau

Bauherr: Fraunhofer-Gesellschaft
Nutzer: Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME, Institutsteil Bioressourcen (IME-BR)
Planung/Bauleitung: Heinle, Wischer und Partner
Hauptnutzfläche: ca. 4.000 m²
Bruttogeschossfläche: ca. 9.200 m²
Baukosten: rund 33 Millionen Euro
(davon Ersteinrichtung bzw. Gerätekosten: 6,5 Millionen Euro)
Baubeginn: November 2016
Fertigstellung: 2020



Senat

Sitzung am 14. Oktober

Vor dem Hintergrund des sich zu spitzenden Pandemiegeschehens mit stark steigenden Infektionszahlen und im Hinblick auf die erschwerten Rahmenbedingungen in der kalten Jahreszeit ging JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee auf die nötige Verschärfung der Hygiene- und Sicherheitsstandards ein. In Erwartung einer entsprechenden Landesverordnung sei dies an der JLU bereits seit Anfang Oktober umgesetzt worden. Er wies u. a. auf die Verpflichtung hin, auf allen Verkehrswegen der Universität eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen, und erinnerte an die Bedeutung des regelmäßigen Lüftens geschlossener Räume. Der Präsident dankte allen Dekanaten, die mit Blick auf das Wintersemester eigene Konzepte für die Lehre entwickelt und online gestellt hatten. So könnten sich alle Interessierten transparent darüber informieren, welche Veranstaltungen in Präsenz oder digital angeboten werden. Man müsse sich auf eine noch länger andauernde »Normalität unter Pandemiebedingungen« einstellen. Die JLU sei eine große Universität in einer Stadt von überschaubarer Größe. Sie habe eine Vorbildfunktion und müsse alles tun, um das Pandemiegeschehen in Gießen und Umgebung möglichst positiv zu beeinflussen.

Mukherjee berichtete, dass Prof. Dr. Gerd Hamscher seit dem 1. Oktober 2020 die Ombudsperson zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten an der JLU sei. Er habe in dieser Funktion Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn abgelöst.

Bei der hessischen Hochschulleitertagung habe man sich mit der Ministerin über Details zu Teilbudgets im Hessischen Hochschulpakt ausgetauscht; die Klärung dieser wichtigen Fragen habe auch Einfluss auf den JLU-Haushalt 2021. Zudem sei zur anstehenden Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes ein erster Meinungsaustausch erfolgt.

Seinen Dank richtete der Präsident an die Expertinnen und Experten in der Medizin und der Veterinärmedizin – namentlich Prof. Dr. Susanne Herold, Prof. Dr. John Ziebuhr und Prof. Dr. Friedemann Weber –, die derzeit sehr präsent in den Medien seien. Es sei wichtig, dass sie bereitstünden um zu erläutern, was Wissenschaft erklären kann – und wo die Grenzen der Wissenschaft liegen und politische Entscheidungsprozesse beginnen. Des Weiteren dankte er den Examenskandidatinnen und -kandidaten, die ihr Studium unter schwierigen Bedingungen abschließen müssten, sowie den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich in Begutachtungsverfahren unter Pandemiebedingungen befänden.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle informierte darüber, dass 56 Deutschlandstipendien vergeben worden seien, eine erfreuliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr. Um die Stipendien hätten sich 462 Studierende beworben.

Dolle dankte den Fachbereichen und den anderen Beteiligten, die die digitalen Einführungswochen in diesem Wintersemester organisiert hatten (siehe Seite 8). Sie kündigte zudem an, dass ein Lehrpreis für gute digitale Lehre im Sommersemester 2020 in drei Bereichen ausgeschrieben werden solle.

Sie berichtete über die Verwendung der QSL-Mittel für die Jahre 2018/19, wobei die Zuweisung seit dem Jahr 2019 für das Haushaltsjahr erfolge, nicht mehr für das akademische Jahr.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer berichtete u. a. von der Einwerbung eines EU-Projekts, an dem Dr. Teresa Gatti aus der Physikalischen Chemie beteiligt sei. Sie habe aus dem Gesamtbudget von 3,2 Millionen Euro einen Betrag in Höhe von 390.000 Euro für das Projekt »Light-Cap: Multi-Electron Process for Light Driven Electrodes and Electrolytes in Conversion and Storage of Solar Energy« für die JLU akquirieren können. Auch ein Aufstockungsantrag von Prof. Dr. Alexander Goesmann (Professur für Systembiologie) für die »de.NBI Cloud« in Höhe von 2,64 Millionen Euro sei bewilligt worden, ebenso wie rund 579.000 Euro für das Teilprojekt von Prof. Dr. Simone Sanna (Institut für Theoretische Physik) im Rahmen der DFG-Forschungsgruppe FOR 5044 »Periodische niedrigdimensionale Defektstrukturen in polaren Oxiden«.

JLU-Kanzlerin Susanne Kraus berichtete, dass die Wahlbeteiligung an den »kleinen« Wahlen zum Senat im September mit 16,36 Prozent pandemiebedingt zwar geringer gewesen sei als in den Vorjahren, aber im bundesweiten Vergleich dennoch zufriedenstellend hoch.

Sitzung am 11. November

Der Präsident dankte zu Beginn der Sitzung den Lehrenden, Beschäftigten und Studierenden für den insgesamt gelungenen Start in das Wintersemester, in dem man pandemiebedingt stärker als ursprünglich geplant wieder auf digitale Formate setzen müsse. Im Wintersemester seien aktuell rund 6.940 Erstsemester eingeschrieben, die prognostizierte Gesamtstudierendenzahl bezifferte Mukherjee mit rund 28.400 Studierenden. Die Zahlen bewegten sich damit erneut auf dem sehr hohen Niveau der Vorjahre und belegten die Attraktivität der Studienangebote der JLU.

Sowohl in der Klausurtagung des Präsidiums als auch im Strategieforum seien die veränderten Rahmenbedingungen durch die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf die langfristige Entwicklung der JLU im Hinblick auf Chancen und Risiken diskutiert worden.

Mukherjee berichtete, dass der Text des QSL-Gesetzes nun vorliege. Wie geplant sollen demnach 80 Prozent der QSL-Mittel zweckgebunden zur Finanzierung der Lehre in die Grundfinanzierung der JLU führen werden. 20 Prozent der Mittel würden durch dezentrale und zentrale Kommissionen vergeben werden; hiervon könne nach oben abgewichen werden. Die Entscheidung hierüber müsse gemäß der im Hessischen Hochschulgesetz festgelegten Kompetenzverteilung zum Budgetplan getroffen werden. Die Kapazitätsneutralität von Personalmaßnahmen sei durch das Gesetz gesichert.

Im Fachbereich 09 gebe es mit dem vom DAAD geförderten Masterstudiengang »Sustainable Transition« den ersten vollständig digitalen Studien-

gang an der JLU (siehe auch Seite 4), der vom DAAD in dem neuen Programm »IP digital« mit erheblichen Mitteln gefördert werde.

Der Präsident dankte in dieser Senatssitzung allen, die an der Beratung, Zulassung und Begründung der neuen Studierenden beteiligt waren, den Studierenden mit pflegerischer Ausbildung, die bei der Bewältigung der Corona-Pandemie im UKGM helfen, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek, die in dieser wichtigen Einrichtung unter Pandemiebedingungen einen Präsenzbetrieb mit Publikumsverkehr ermöglichten.

Vizepräsidentin Dolle blickte auf die sehr erfolgreiche digitale Studienführung zurück, an der – wie in den Vorjahren – fast 100 Prozent der neuen Studierenden teilgenommen hätten. Seit dem 19. Oktober hätten rund 21.000 Nutzerinnen und Nutzer die Plattform justus.digital genutzt, die rund 67.700-mal aufgerufen worden sei. Es habe viele positive Rückmeldungen gegeben; in einer Befragung zum Studieneinstieg hätten mehr als 80 Prozent das neue Format mit »sehr gut« bis »gut« bewertet.

Die neue Ausschreibung des Hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre sei erfolgt, Vorschläge für Bewerbungen könnten bis zum 15. Januar 2021 an StL geschickt werden.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lierz erläuterte die Gründe für die technischen Probleme bei der zentralen Lernplattform ILIAS in der ersten Semesterwoche: Die Serverkapazitäten seien vervielfacht worden und ausreichend. Da jedoch alle Daten durch das »Nadelöhr« der Firewall laufen müssten, sei es

anfangs zu mittlerweile behobenen Engpässen gekommen. **cl/chb**

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Sitzung am 4. Oktober 2020

Die 60. Sitzung des Hochschulrates am 4. Oktober fand erneut als Videokonferenz statt. Der Hochschulrat stimmte zu, dass die Studiengänge B.Sc. »Data Science« des Fachbereichs 07 und B.Sc. »Nachwachsende Rohstoffe und Bioressourcen« des Fachbereichs 09 den Studienbetrieb im Wintersemester (WS) 2020/21 ohne abgeschlossene Akkreditierung – diese verzögert sich pandemiebedingt – aufnehmen dürfen. Der Einführung der Studiengänge M.Sc. »Mind, Brain, and Behavior« am FB 06 zum WS 2022/23 sowie M.Sc. »Sustainable Transition« am FB 09 zum WS 2020/21 stimmte der Hochschulrat ebenfalls zu.

Der Hochschulrat beriet ausführlich über das aktualisierte »Liebig Concept« und das Strategiedokument zur IT-Governance und IT-Sicherheit, die im Rahmen des vom HMWK initiierten Prozesses zur Stärkung der Strategiefähigkeit eingereicht werden sollen. Zum Umgang der JLU mit der Corona-Krise thematisierte der Hochschulrat insbesondere die Vorbereitung der Lehre für das Wintersemester sowie die Situation der Studierenden einschließlich der internationalen Studierenden. Ein weiteres Thema war die Errichtung der Mildred-Harnack-Fish-Gedenkstelle auf dem Campus Kultur- und Geisteswissenschaften. **ba**

Vorhaben, Vorschläge und Visionen

Uni-Präsidentenwahl: Öffentliche Anhörung der beiden Kandidaten Prof. Hans-Uwe Simon und Prof. Joybrato Mukherjee im Erweiterten Senat am 4. November

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Drei Standorte zur Live-Übertragung aus der Aula, zwei Kandidaten, ein Losentscheid: Mit Amtsinhaber Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr. Hans-Uwe Simon, Mediziner und Pharmakologe an der Universität Bern, bewarben sich zunächst zwei erfahrene Wissenschaftler um das Präsidentenamt der JLU. Prof. Simon zog jedoch mit Schreiben vom 7. Dezember seine Bewerbung zurück.

Wie sie sich die künftige Entwicklung der JLU vorstellen, welche Schritte sie ab dem 16. Dezember 2021 – dem Beginn der kommenden Amtszeit – gehen wollen, welche Visionen sie für die Universität haben, erläuterten beide Kandidaten in einer öffentlichen Anhörung am 4. November. Jeweils über zwei Stunden lang standen sie dem Erweiterten Senat Rede und Antwort. 29 von 34 stimmberechtigten Mitgliedern des Wahlgremiums verfolgten die Ausführungen in der Aula, weitere Interessierte im Biologischen Hörsaal, im Mobilen Hörsaal im Campusbereich Recht und Wirtschaft und im Großen Chemischen Hörsaal. Die Sitzung leitete JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle.

Plädoyer für Partizipation

Nach einer Begrüßung und Kurzvorstellung des jeweiligen Kandidaten erteilte die Vizepräsidentin für Studium und Lehre zunächst gemäß der vorangegangenen Auslosung dem aus der Schweiz angereisten Bewerber das Wort für ein 15-minütiges Statement. **Prof. Simon** bezeichnete gleich zu Beginn seiner Ausführungen die Fachbereiche als »die Säulen der Universität«, die mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestattet werden und weitgehend unabhängig agieren sollten. Er stellte – neben Forschung und Lehre – die Querschnittsthemen Nachwuchsförderung, Gleichstellung, Qualität, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung in den Mittelpunkt, die in allen Fachbereichen von großer Bedeutung seien. Deutlich fiel sein Plädoyer für einen partizipativen Führungsstil und transparente Abläufe aus: »Der Präsident entscheidet nie allein.« Er müsse sowohl Freiräume geben als auch Kritik zulassen. Die Universitätsleitung und die Präsidentin bzw. der Präsident persönlich stehe im engen Austausch mit den Fachbereichen. In regelmäßigen »Klausuren« sollten neue Ideen diskutiert werden, um das Potenzial einer Volluniversität auszuschöpfen. Denn: »Eine moderne Universität hat flache Hierarchien.«

»Resilienz stärken und Relevanz steigern«

»Institutionelle Resilienz konsequent stärken und wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz weiter steigern« – mit diesen Schlagworten formulierte Amtsinhaber **Prof. Mukherjee** zwei Leitlinien zur Weiterentwicklung der JLU in den kommenden Jahren: Seine Überlegungen skizzierte er auf der Ba-

sis dreier wesentlicher Ausgangspunkte: erstens der von allen JLU-Gremien beschlossene Entwicklungsplan JLU 2030, zweitens die im ablaufenden Jahr gemachten Erfahrungen aus den beiden großen Krisen – Cyberangriff auf die JLU und Corona-Pandemie – und drittens der größere Kontext: »eine Zeit der globalen und existenziellen Herausforderungen auf diesem Planeten« mit zunehmenden gesellschaftlichen Spannungen, autoritären Strömungen und Abschottungstendenzen. Als öffentliche Hochschule, als größte Bildungs- und Forschungseinrichtung in der Region und als eine Universität mit nationalen und internationalen Netzwerken müsse die JLU ihren Beitrag »in Forschung, Lehre und Transfer zum gesellschaftlichen Fortschritt und Zusammenhalt, zur wirtschaftlichen Prosperität, vor allem aber auch zur Wahrnehmung globaler Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung auf diesem einen Planeten« leisten. »Die 2020er-Jahre werden entscheidende Jahre werden«, betonte **Prof. Mukherjee**.

Deutlich wurden die verschiedenen Blickwinkel des Amtsinhabers, der sich um eine dritte Amtszeit als Präsident bewirbt, und seines Herausforderers, der eine Außensicht auf die JLU und die Universitätsstadt Gießen einnimmt, unter anderem bei den Themenkomplexen Digitalisierung und Nachwuchsförderung. Auf beide Themen ging **Prof. Simon** in seinem Statement exemplarisch näher ein; **Prof. Mukherjee** erläuterte dazu ebenfalls seine Sichtweise.

Digitalisierung

Prof. Simon sieht für die Universität die Notwendigkeit, einen Informatikdienst einzurichten. Die Administration müsse vollständig elektronisch funktionieren. Die Studiengänge seien im Hinblick auf die Informationstechnik zu reformieren, sodass die Studierenden Grundlagen der Informatik für ihr Fachgebiet vermittelt bekommen. Die Digitalisierung betreffe zudem in hohem Maße die Forschung, die von einer guten Infrastruktur abhängig sei. Sie könne selbst Gegenstand der Forschung sein, ein Beispiel sei die Künstliche Intelligenz. »Die Universität könnte aus der Digitalisierung wissenschaftliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Werte schaffen und sich als wissenschaftliche Plattform mit Nutzen für die Gesellschaft und Wirtschaft positionieren«, betonte der Wissenschaftler. Die Idee eines universitären Zentrums für Künstliche Intelligenz würde er gern mit den Fachbereichen diskutieren.

»Unsere Resilienz zu stärken, bedeutet zunächst, dass wir uns für die neue digitale Welt rüsten«, erklärte Prof. Mukherjee. Mit Blick auf die für 2021 geplante Erstellung einer Digitalisierungsstrategie gelte es, die IT-Governance und die IT-Sicherheit neu aufzustellen. Das HRZ, das seit einiger Zeit ressourciell gestärkt worden sei, solle perspektivisch eine

professoral-wissenschaftliche Gesamtleitung erhalten und mit der CIO-Struktur der JLU effektiv verzahnt werden. Eine neue Abteilung für IT-Sicherheit sei aufzubauen, ein unabhängiger IT-Sicherheitsbeauftragter vorzusehen, die IT-Architektur zu einem eigenständigen Entwicklungsbereich auszubauen. Die Stärkung der Digitalisierung gelte ebenfalls für die zentralen Leistungsdimensionen der JLU, Forschung und Lehre. »Wir werden uns weitere digitale Forschungsfelder erschließen, etwa durch den Aufbau einer angewandten Informatik und die weitere Stärkung der Bio- und Medizininformatik«, kündigte Prof. Mukherjee an. In der Lehre gelte es, die Vermittlung digitaler Kompetenzen mit Nachdruck auszubauen, etwa entsprechende »Microcredentials« und Studium-Generale-Module für Studierende aller Studiengänge zu entwickeln.

Nachwuchsförderung und Forschung

Mit Blick auf die Nachwuchsförderung sprach sich **Prof. Simon** für die frühzeitige Einbindung der Studierenden in die Forschung ein. Für Assistentinnen und Assistenten sollten möglichst viele Tenure-Track-Positionen angeboten werden. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs müsse vor allem Zeit für die Forschung eingeräumt werden. Andere unterstützende Elemente seien Mentoringprogramme, ein internationales Umfeld, frühe wissenschaftliche Unabhängigkeit, ein Grant Office und Forschungsstipendien für Studierende. Die Nachwuchsförderung sei mit dem The-

malen und internationalen Drittmitteln geschaffen.«

Das Stichwort »Vernetzung« griffen beide Kandidaten auf: »Damit in der Forschung aus einer Idee ein zündendes Projekt wird, braucht es häufig die Ver-

sie mit dem »Liebig Concept« und dem Entwicklungsplan sieben profilbildende Forschungsbereiche festgelegt. Die von den Fachbereichen definierten knapp 30 Akzentbereiche markierten die Forschungsexzellenz in der gesamten Breite der JLU, auch in kleineren fachlichen



Prof. Hans-Uwe Simon

netzung von Forschungsgruppen aus unterschiedlichen Fachbereichen«, formulierte **Prof. Simon**.

Den Fokus vor allem auf regionale, nationale und internationale Netzwerke und die Zusammenarbeit mit starken Partnern legte dagegen **Prof. Mukher-**

Kontexten. Die ehemalige STEP-Kommission werde man als Strategieforum weiterführen, das von einem exzellent besetzten Forschungsrat unterstützt werden solle.

Es komme nun darauf an, auch die fachspezifischen Strukturen in der Forschung und in der Nachwuchsförderung weiterzuentwickeln. Hier sieht der Präsident mehrere konkrete Optionen: den Ausbau des GCSC zu einem kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum, die Institutionalisierung des Instituto CAPAZ, mit dem die JLU den Friedensprozess in Kolumbien begleitet, mit Hilfe des Auswärtigen Amtes als Stiftung nach kolumbianischem Recht, zusammen mit dem HLNUG die Gründung eines Lore-Steubing-Instituts für Biodiversität und Naturschutz mit Sitz in Gießen, den Aufbau eines Graduiertenzentrums für die Naturwissenschaften und den Ausbau forschungsstarker Bereiche in der Medizin – letzteres mit dem deutlichen Hinweis an den Betreiber, dass das UKGM »eine dienende Funktion« für Forschung und Lehre habe. Denn: »Es ist unser Klinikum, wir geben den Takt vor.«

Beschäftigungsverhältnisse, Finanzierung, Führungsstile, Gleichstellung, Internationalisierung, Nachhaltigkeit, Studium, Third Mission, Transfer und Universitätsmedizin – die Palette der Themen war breit, viele Aspekte kamen in zahlreichen interessierten und kritischen Nachfragen der Senatorinnen und Senatoren zur Sprache. Nach rund viereinhalb Stunden ging ein für die JLU wegweisender Nachmittag zu Ende, dessen Eindrücke letztlich in das Wahlergebnis vom 9. Dezember (siehe Seite 1) mündeten.



Prof. Joybrato Mukherjee

ma Gleichstellung eng verknüpft. »Meine Vision ist, dass die Fachbereiche so ausgestattet sind, dass sie ihre Arbeit in hoher Qualität mit möglichst niedrigem bürokratischen Aufwand leisten können«, führte Simon aus. So könnten sich Akademikerinnen und Akademiker auf Lehre und Forschung konzentrieren. »In einem solchen Umfeld sind gute Voraussetzungen für das Einwerben von nati-

jee. »Die bisherige Erfolgsgeschichte der Netzwerkbildung gilt es fortzusetzen«, betonte er. »In den 2020er-Jahren wird es darauf ankommen, dass wir die Sichtbarkeit und Relevanz unserer Aktivitäten in Forschung, Lehre und Transfer systematisch weiter steigern«, ist Mukherjee überzeugt. In der Forschung sei die JLU konzeptionell und strukturell sehr gut aufgestellt, so habe

Prof. Dr. Hans-Uwe Simon

Prof. Dr. Hans-Uwe Simon, geboren 1958 in Eisenach, war von 2016 bis vor kurzem Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bern. Er studierte Medizin in Jena, spezialisierte sich nach der im Jahr 1986 erfolgten Approbation als Arzt im Jahr 1990 auf das Fach Immunologie in Gera und war als Postdoc Fellow im Bereich Immunologie/Molekularbiologie an der Universität Toronto, Kanada, tätig. Im Jahr 1996 habilitierte er sich und erwarb die Venia legendi für Experimentelle Immunologie an der Universität Zürich.

Seit 2000 ist er Professor für Pharmakologie an der Universität Bern und Direktor des gleichnamigen Instituts. Im Jahr 2002 erwarb er einen Ph.D. in Medizin an der Universität Jerusalem. Im Jahr 2018 wurde er zum Professor für Klinische Immunologie und Allergologie an der Sechenov Universität Moskau ernannt.

Für seine Leistungen erhielt er den Paul Martini Preis für Innere Medizin, den Georg Friedrich Götz Preis für Medizin und den Pfizer Forschungspreis 2003. Er ist Mitglied der Leopoldina und

der Schweizer Akademie für Medizin. Er erhielt 2017 die Ehrendoktorwürde der Universität Ljubljana.

Leitungserfahrungen kann er u.a. aufweisen als Direktor des Instituts für Pharmakologie (seit 2000), als Prodekan bzw. Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bern sowie als Präsident verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften in der Schweiz. Außerdem war er von 2012 bis 2014 Sprecher des Beirats des Helmholtz-Instituts für Umweltforschung, Leipzig.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, geboren 1973 in Düren, ist seit 16. Dezember 2009 Präsident der JLU. Seit dem 1. Januar 2020 hat er zudem das Amt des Präsidenten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) inne.

Er studierte Anglistik, Biologie und Erziehungswissenschaft an der RWTH Aachen. Nachdem er das Studium im Jahr 1997 mit dem Ersten Staatsexamen sowie mit der Magisterabschlussprüfung beendete, legte er 1999 das Zweite Staatsexamen ab. Er

wurde im Jahr 2000 im Fach Anglistik an der Universität Bonn promoviert. Er habilitierte sich dort 2003 und erhielt die Venia legendi für das Fach Englische Philologie.

Prof. Mukherjee wurde im Sommersemester 2003 auf die C4/W3-Professur für Englische Sprachwissenschaft an die JLU berufen. Weitere Rufe, u.a. an die Universitäten Zürich und Salzburg, lehnte er ab. Für seine Leistungen erhielt er u.a. die Ehrendoktorwürde der Ion Ionescu de la Brad University of Agri-

cultural Sciences and Veterinary Medicine of Iasi (2012) und 2017 die Ehrendoktorwürde der Ivane-Javakhishvili-Universität Tiflis.

Weitere Leitungserfahrungen kann er u.a. aufweisen als Prodekan des Fachbereichs 05 (2005–2008). Er war von 2008 bis 2009 Vizepräsident für Studium und Lehre der JLU, von 2012 bis 2019 Vizepräsident des DAAD und von 2016 bis 2018 Sprecher der Konferenz Hessischer Universitätspräsidenten (KHU).

Erster digitaler Studiengang

DAAD fördert die Einrichtung des internationalen Online-Masterstudiengangs »Sustainable Transition«

pm/dit. An der JLU ist ab dem Jahr 2021 erstmals ein rein digitales Studium möglich. In einem vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Pilotprojekt wird der neue internationale Studiengang »Sustainable Transition« entwickelt, für den keine Präsenz in Gießen nötig sein wird. Die JLU gehört damit zu den 14 deutschen Universitäten, die vom DAAD für die Förderung im Rahmen des Programms IP Digital (Internationale Programme Digital) ausgewählt wurden. Für das Projekt mit einer Laufzeit von November 2020 bis Dezember 2022 hatte die JLU rund 700.000 Euro beantragt. Der neue digitale Studiengang »Sustainable Transition« basiert auf dem erfolgreichen internationalen Masterprogramm »Transition Management« und wird sich der nachhaltigen Gestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse widmen. Mit dem Angebot möchte die JLU ihre Sichtbarkeit im internationalen Umfeld erhöhen und qualifizierte internationale Studierende gewinnen, denen ein Präsenzstudium in Deutschland nicht möglich ist.

Der Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement bietet bereits mehrere erfolgreiche internationale Studiengänge an. »Wir freuen uns sehr über die Bewilligung dieses außergewöhnlichen Projekts und möchten mit dem innovativen und interdisziplinären Zusatzangebot an der Schnittstelle zwischen den Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Bildungsmobilität ohne physische Mobilität ermöglichen«, betont Prof. Dr. Matthias Frisch, der Studiendekan des Fachbereichs. Die Projektverantwortliche Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU, ergänzt: »Wir sind sehr gespannt darauf, wie die in der Corona-Pandemie gesammelten Erfahrungen in der Online-Lehre und in der digitalen Begleitung internationaler Studierender in ein komplettes Studienangebot übertragen werden können.« Der neue Studiengang beginnt im Wintersemester 2021/22 und soll jährlich 30 Studierende ins erste Fachsemester aufnehmen. Er hat Modellcharakter für die Entwicklung vollständig

digitaler Studienangebote und soll als Blaupause für weitere ähnliche Studienangebote dienen. Die JLU wird sich daher nicht nur dem Ausbau der digitalen Infrastruktur widmen, sondern auch daran arbeiten, die digitalen, internationalen und interkulturellen Kompetenzen bei Studierenden und Lehrenden auszubauen. Mit dem Programm IP Digital reagiert der DAAD auf den rasanten Wandel, in dem sich die deutsche und internationale Hochschullandschaft befindet. Der Studien- und Wissenschaftsstandort Deutschland kann nur dann international wettbewerbsfähig bleiben, wenn das Angebot international ausgerichtet, hochkarätiger digitaler Studiengänge an deutschen Hochschulen zeitnah und auch für ausländische Studieninteressierte sichtbar erweitert wird. Insofern bietet die digitale Transformation von Studienprogrammen einen idealen Ansatzpunkt, um die vielen bislang existierenden Einzelmaßnahmen zu bündeln und in eine strukturierte Form zu überführen.

www.daad.de/ip-digital



An der JLU studieren, ohne in Gießen zu sein: Das wird ab dem Wintersemester 2021/22 möglich sein. Dann startet der neue internationale Studiengang »Sustainable Transition« – komplett digital.

Willkommenskultur weiter stärken

Akademisches Auslandsamt richtet Fachtutorienprogramm für internationale Masterstudierende ein – DAAD fördert Modellprojekt meet2succeed

chb. Willkommenskultur wird an der JLU großgeschrieben. Die Förderung von kultureller Vielfalt, Toleranz und Weltoffenheit ist ein zentraler Bestandteil ihrer Internationalisierungsstrategie »Zukunft durch Internationalisierung«. Vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote erleichtern internationalen Studierenden den Einstieg ins Studium an der Universität Gießen, begleiten sie während des Studiums und tragen dazu bei, den Studienerfolg zu sichern. Groß ist die Freude im Akademischen Auslandsamt (AAA) der JLU, dass künftig das Betreuungsangebot weiter ausgebaut werden kann: Ein Fachtutorienprogramm wird das Beratungs- und Unterstützungsnetz vervollständigen. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) stellt für das Gießener Modellprojekt meet2succeed im Programm STIBET II von 2021 bis 2023 Fördermittel in Höhe von 180.000 Euro bereit. Im Programm STIBET II fördert der DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes »Modellprojekte zur Verbesserung der Willkommenskultur« mit dem Ziel, die Integration und Betreuung

ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen zu verbessern. Die JLU wird im Rahmen des Projekts meet2succeed ein Fachtutorienprogramm in englischsprachigen Masterstudienangeboten einrichten mit dem Ziel, die außerfachliche Beratung und Begleitung der internationalen Masterstudierenden zu stärken. Die Besonderheit des Programms liegt in der Kombination von fachtutorieller Begleitung und außerfachlicher Beratung, um den Studienerfolg internationaler Studierender zu verbessern. Mit dem Modellprojekt wird die Unterstützung internationaler Studierender auf besondere Weise gestärkt: Erfahrene Studierende werden ihr Wissen und ihre Erfahrungen an internationale Studierende in niedrigen Fachsemestern weitergeben. »Ich bin sehr froh, dass wir dank der Förderung diese Begegnungen systematisch initiieren und begleiten können«, sagt die Leiterin des Akademischen Auslandsamts Julia Volz. »Die Peer-Tutorinnen und -Tutoren werden nach ihren Fachkompetenzen ausgewählt und interkulturell geschult; das Tutorienprogramm wird regelmäßig an die aktuellen Bedarfe

der Studierenden angepasst. So stellen wir sicher, dass dieses Unterstützungsangebot den Studienerfolg der internationalen Studierenden bestmöglich fördert.« Das Programm soll im Sommersemester 2021 starten. Die Projektkoordination wird in enger Abstimmung mit den Studiendekanaten und Studiengangsverantwortlichen der Fachbereiche Fachtutorien für fünf englischsprachige Studiengänge entwickeln, die auf die speziellen fachlichen Bedürfnisse internationaler Masterstudierender zugeschnitten sind. Die Fachtutorien richten sich primär an diejenigen internationalen Studierenden, die aufgrund ihrer Sozialisation in den Herkunftsländern das deutsche Bildungs- und Hochschulsystem sowie die Rahmenbedingungen für ein Studium in Deutschland noch nicht gut kennen. Interkulturell geschulte Tutorinnen und Tutoren – geeignete Studierende desselben Faches in höheren Semestern – werden die Tutorials halten. Geplant sind – sofern dann wieder verstärkt möglich – Präsenzveranstaltungen und digitale Angebote.



Zum ersten Mal wurde der Internationale Hochschulsommerkurs des AAA in einem Hybridformat durchgeführt – die Resonanz war sehr positiv.

»I would do it again 100 %«

Der Internationale Hochschulsommerkurs – Studienvorbereitung im Hybridformat

► Von Imke Neumann-Fatia

Im Jahr 2020 war bisher vieles anders als sonst, und dies trifft auch auf den traditionell vor dem Wintersemester stattfindenden Internationalen Hochschulsommerkurs zu. Statt der üblichen fast hundert Teilnehmenden aus über 30 Ländern konnte das Akademische Auslandsamt der JLU in diesem Jahr pandemiebedingt insgesamt nur rund 30 Studierende, Promovierende und Forschende aus 13 Ländern in Gießen begrüßen. Dennoch zogen das Organisationsteam und die Teilnehmenden am Ende des Kurses, der vom 1. bis 30. Oktober 2020 stattfand, eine sehr positive Bilanz. Zum ersten Mal wurde das bislang reine Präsenzangebot in einem Hybridformat durchgeführt, das den Teilnehmenden trotz strenger Hygiene- und Abstandsregeln nicht nur eine gute Vorbereitung auf Studium oder Promotion ermöglichen sollte, sondern auch ein Kennenlernen untereinander sowie des Campus und der universitären Einrichtungen und Strukturen. So wurden der tägliche Deutschunterricht, die themenspezifischen Workshops und die gemeinsame Projektarbeit in Kleingruppen in Präsenz durchgeführt, während andere Veranstaltungen in digitale Formate übertragen wurden: Online wurde der Campus besichtigt und eine Einführung in die digitalen Systeme und Lernplattformen gegeben.

Von studentischen Mentorinnen und Mentoren begleitete virtuelle Koch- und Spieleabende sowie eine Stadtrallye sorgten für die gemeinsame Unterhaltung. Vor allem die Koch-Events, in denen über Webex live in die Wohnheimküchen geschaltet wurde, erfreuten sich großer Beliebtheit – Kürbissuppe und One-Pot-Pasta ließen sich auch unter virtueller Anleitung durch die Mentorin hervorragend mitkochen. Dass das Format gut funktionierte, zeigte sich nicht nur am Lernerfolg, der guten Stimmung und den kreativen Projektarbeiten. Sowohl der Präsenzunterricht als auch die virtuellen Elemente wurden in der abschließenden Evaluation äußerst positiv bewertet. In der Rubrik der virtuellen Highlights lagen klar die Kochabende vorn, während die Ermöglichung des Präsenzunterrichts zum Deutschlernen auf große Wertschätzung traf. Besonders freuten sich die Teilnehmenden, dass sie »seit langer Zeit neue Leute kennenlernen« konnten. Auch die Organisatorinnen und Lehrenden freuten sich über den Erfolg des Hybridformats und die Begeisterung, mit der das gesamte Team die Herausforderung annahm, auch unter Pandemiebedingungen den Teilnehmenden eine bestmögliche Vorbereitung auf ihren Aufenthalt an der JLU zu bieten. Daher schließen sich fraglos alle dem Fazit einer Teilnehmerin an: »I would do it again 100 %.«

Internationale Medizinstudierende bereichern das Gesundheitssystem

Neues Projekt von Fachbereich Medizin der JLU, Fachschaft und Türkisch-Deutscher Gesundheitsstiftung Gießen

pm/dit. Interkulturelles Verständnis und muttersprachliche Kenntnisse: Gerade internationale Medizinstudierende können – sowohl während des Studiums als auch später im Beruf – eine Bereicherung für das deutsche Gesundheitssystem sein. Um von diesen Kompetenzen zu profitieren und internationale Studierende gleichzeitig besser zu fördern, haben der Fachbereich Medizin der JLU, die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung Gießen e.V. (TDG) und die Fachschaft Medizin mit Unterstützung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst ein neues Projekt ins Leben gerufen. »Die Studierenden, die an unsere Hochschulen kommen, bringen immer unterschiedlichste Voraussetzungen und Biografien mit – das ist gut so! Es verlangt den Hochschulen aber auch zusätzliche Anstrengungen ab, damit alle die gleichen Chancen auf ein erfolgreiches Studium bekommen, auch wenn sie mit verschiedenen Kompetenzen und Qualifikationen starten«, erklärte Angela Dorn, hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst. »Deshalb sind Initiativen wie in Gießen so wichtig, gerade im Hinblick auf den Ärztemangel. Wir können es uns als Gesellschaft gerade in diesem Studiengang nicht leisten, dass junge Menschen ihr Studium abbrechen, die mit geeigneter Unterstützung gute Ärztinnen und Ärzte werden können.«

Im seitens der Fachschaft Medizin eingerichteten GAIA-Café (Gemeinsam Aktiv für Interkulturellen Austausch) sollen die Studierenden in Kleingruppen gezielt auf Prüfungen vorbereitet werden. Gleichzeitig werden die internationalen Studierenden in der interkulturellen medizinischen Ambulanz des UKGM im Rahmen von Praktika für Übersetzungen bei Patientengesprächen eingesetzt. »Wir versprechen uns davon Vorteile für beide Seiten«, betont Prof. Dr. Yasar Bilgin, Vorsitzender der TDG. Darüber hinaus sollen die Studierenden bei der Verbesserung ihrer deutschen Sprachkenntnisse unterstützt werden. »Die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen in der Medizin spielt an der JLU bereits eine wichtige Rolle und soll im Rahmen des Projekts noch weiter ausgebaut werden«, betonte Prof. Dr. Dieter Körholz, der Studiendekan des Fachbereichs Medizin der JLU. Durch den Austausch sollen auch deutsche Medizinstudierende mit den kulturellen Besonderheiten der jeweiligen Heimatländer vertraut gemacht werden, um langfristig die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund deutlich zu verbessern. Das Projekt wird von Prof. Dr. Thomas Brüsemeister und seinem Team aus dem Institut für Soziologie der JLU wissenschaftlich begleitet.

Potenziale in der Krise

Vorsitzende des Wissenschaftsrats Prof. Dorothea Wagner zur Wahrnehmung von Wissenschaft in der Pandemie

chb. »Jede Krise birgt auch Potenziale.« Optimistische Töne schlug die Vorsitzende des Wissenschaftsrats Prof. Dr. Dorothea Wagner an, die beim ersten digitalen Akademischen Festakt der JLU aus Karlsruhe zugeschaltet war. Obgleich die Pandemie gravierende Auswirkungen auf den universitären Alltag und unser gesamtes Leben habe, obgleich die Pandemie uns in unseren Freiheiten einschränke, obgleich viele Gruppen von den Einschränkungen besonders hart betroffen seien – darunter die Erstsemester, aber auch die Absolventinnen und Absolventen –, so wies Wagner in ihrer Festrede mit dem Titel »Interessante Zeiten, schwierige Zeiten, neue Zeiten?« vor allem auch auf positive Trends hin.

Eine Krise könne Entwicklungen beschleunigen und ein System oder eine Gesellschaft stärken; Resilienz laute das Schlagwort der Stunde. »Wissenschaft wird in der Pandemie ganz neu wahrgenommen und gehört«, konstatierte die Festrednerin: »Ihre Diskurse scheinen stärker als zuvor in der Mitte der Gesellschaft anzukommen, und es scheint auch deutlich geworden zu sein, in welchem Ausmaß politische Entscheidungen auf wissenschaftliche Erkenntnisse und wissenschaftsbasierte Beratung angewiesen sind.«

Die Informatikerin freute sich darüber, dass der digitale Wandel des Wissenschaftssystems beschleunigt worden sei. Es gelte nun, daraus die nötigen Schlüsse zu ziehen: »Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen werden wir uns sehr bewusst daran machen, unter Abwägung der Vor- und Nachteile eine neue Balance von virtueller und physischer Interaktion zu finden.« Große Fortschritte seien bei der Open-Science-Bewegung zu verzeichnen. Die Pandemie hat aus Wagners Sicht gelehrt, »dass Wissenschaft ein öffentliches Gut ist und Offenheit der Regelfall sein muss.«

Mit Blick auf die Cyberattacke und die Sondersituation der »doppelten Krise« an der JLU rückte Wagner unter den zahlreichen Herausforderungen für das Wissenschaftssystem die »Sicherheit im digitalen Raum« in den Fokus. Die digitale Infrastruktur von Hochschulen und Forschungseinrichtungen sei nicht ausreichend geschützt. Große Investitionen und ein hoher Einsatz personeller Ressourcen seien nötig, wozu die Hochschulen, anders als Unternehmen, jedoch nicht ohne Weiteres in der Lage seien.

Der JLU bescheinigte die Vorsitzende des Wissenschaftsrats, dass sie die Herausforderung aktiv angehe und mit ihrer angekündigten IT-Governance- und IT-Sicherheitsstrategie weiter sei als viele andere Einrichtungen. Vielleicht gelinge es der JLU sogar, hierbei eine Vorbildfunktion einzunehmen. Auch den brandneuen Bachelor-Studiengang »Data Science« an der JLU lobte die Informatikerin.



Foto: JLU / Katrina Friese

Akademischer Festakt digital: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee begrüßte Festrednerin Prof. Dorothea Wagner per Live-Schalte.

In der Wissenschaft sei ein »Kulturwandel« nötig, dessen »Dreh- und Angelpunkt die Bereitschaft zum Teilen von Daten« sei. Mit dem Verweis auf ein im Oktober vorgelegtes Positionspapier des Wissenschaftsrats »Zum Wandel in den Wissenschaften durch datenintensive Forschung« regte sie an, in Gießen über ein eigenes Data Science Center nachzudenken. Eine weitere Empfehlung betraf ihr eigenes Fach, die Informatik, die für die Gesellschaft von wachsender Bedeutung sei. Der Wissenschaftsrat hatte dazu empfohlen, Informatik-Studiengänge an den wenigen Universitäten mit breitem Profil zu etablieren bzw. auszubauen – hierzu zählte sie auch die JLU.

Welche Erfolge die JLU am Ende eines Ausnahmejahres in Lehre und Forschung aufzuweisen hat, wie stark der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Öffentlichkeit und in die Politik in den Blickpunkt gerückt ist und wie eng die Mitglieder und Angehörigen der Universität in der Krise

zusammengestanden haben – und weiterhin – stehen –, kam in der Ansprache von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zu Beginn des Festakts zum Ausdruck, in der der Dank an die JLU-Mitglieder im Mittelpunkt stand (siehe Beitrag auf Seite 1).

In der Lehre habe man das dritte Ausnahmesemester in Folge gestemmt; die JLU habe allen Studierenden ein ordnungsgemäßes Studium

anbieten können. Die Tatsache, dass sich im Wintersemester fast 7.000 Erstsemester für die JLU entschieden haben und die Studierendenzahlen auf dem Rekordniveau der Vorjahre bleiben, belege: »Die JLU bleibt mit ihrem Studien- und Lehrangebot nachweislich sehr attraktiv«. Auch auf die große Verantwortung in der Pandemie ging der Präsident erneut mit Nachdruck ein: »Wir haben als eine große Forschungs- und Bildungseinrichtung mit aktuell 28.400 Studierenden und 5.700 Beschäftigten nicht nur eine Vorbildfunktion, sondern mit unserer Handlungsweise auch einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der COVID-19-Zahlen in der Universitätsstadt Gießen und im Landkreis Gießen.« Der Corona-Winter werde hart werden. Im Lichte des Engagements der JLU-Mitglieder, der Krisenfestigkeit und des Verantwortungsbewusstseins im Ausnahmejahr 2020 sei er jedoch voller Zuversicht für die Zukunft unserer Universität.

Bahnbrechende Erfolge in der Lasertechnologie

Röntgen-Preis für Jenaer Laserphysiker Dr. Jan Rothhardt – Pfeiffer Vacuum und Ludwig-Schunk-Stiftung fördern wissenschaftlichen Nachwuchs

dit. Der renommierte Röntgen-Preis der JLU geht in diesem Jahr an den Physiker Dr. Jan Rothhardt vom Helmholtz Institut Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wurde im Rahmen des digitalen Akademischen Festakts verliehen.

Pfeiffer Vacuum und die Ludwig-Schunk-Stiftung stiften gemeinsam das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro. Ausgerechnet in diesem Jahr, in dem der Preisträger nicht persönlich nach Gießen kommen konnte, gab es erstmals einen Preis »zum Anfassen«: Die JLU und die Stifter haben aus Anlass des Röntgen-Jahres eine Miniatur des bekannten Gießener Röntgen-Denkmals anfertigen lassen. Im Andenken an den Nobelpreisträger Wilhelm Conrad Röntgen, der von 1879 bis 1888 als Professor in Gießen tätig war, verleiht die JLU seit 1960 den Preis.

Der 39-jährige Nachwuchsgruppenleiter Dr. Jan Rothhardt erhielt die Auszeichnung in Anerkennung seiner herausragenden Beiträge auf dem Gebiet der Lasertechnologie, insbesondere für die Entwicklung und Anwendung von Laserquellen für extrem ultraviolette (XUV) Strahlung und weiche Röntgenstrahlung. Dr. Jan Rothhardt beschäftigte sich intensiv mit Anwendungen dieser Lasersysteme und konnte sowohl rechnerisch zeigen als auch experimentell erstmals demonstrieren, dass eine effiziente Konversion in den XUV Spektralbereich auch mit Hochleistungslasern hoher Pulsfolgefrequenz möglich ist. Die von ihm entwickelten XUV Quellen werden an Schwerionenspeicherringen weltweit einzigartige Laserspektroskopie-Experimente ermöglichen. Quanten-Elektrodynamik (QED), relativistische Effekte, aber auch Kerneigenschaften und ultraschnelle Prozesse stehen im Zentrum dieser interdisziplinären Experimente.

Dr. Rothhardt studierte Physik in Jena und promovierte im Jahr 2011. Der auch international renommierte Laserphysiker leitet seit 2014 eine Nachwuchsgruppe am Helmholtz-Institut Jena und ist Autor und Co-Autor von fast 70 Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Für seine Vorlesungen und Seminare an der Friedrich-Schiller-Universität Jena erhält er regelmäßig exzellente Bewertungen der Studierenden. Daneben engagiert er sich mit einer speziellen Experimentalvorlesung an Gymnasien dafür, Schüle-



Foto: JLU / Katrina Friese

Premiere im Röntgen-Jahr: Erstmals gibt es einen Röntgenpreis »zum Anfassen«. Die Miniatur des Gießener Röntgen-Denkmal wurde im Kunstguss-Verfahren hergestellt.

rinnen und Schüler für die Lasertechnik zu begeistern. In seiner Freizeit strebt er offenbar zu noch Höherem: Jan Rothhardt war im Jahr 2016 Weltmeister im Segelfliegen.

Die JLU gibt den Röntgen-Preisträgerinnen und -Preisträgern traditionell die Gelegenheit, ihr Forschungsgebiet im Rahmen einer öffentlichen Vortragsveranstaltung am Vorabend des



Foto: Walter Oppel

Röntgen-Preisträger Dr. Jan Rothhardt bei seiner Arbeit im Labor.

Akademischen Festakts vorzustellen. Wegen der Corona-Pandemie konnte der Preisträger in diesem Jahr nicht nach Gießen anreisen. Sein Röntgen-Vortrag mit dem Titel »Hochauflösende linsenlose Mikroskopie mit extrem ultravioletter Strahlung« fand als Webex-Stream statt.

Exzellente Leistungen junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

dit/chb. Im Mittelpunkt des Akademischen Festakts standen auch in diesem Jahr zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, deren exzellente Leistungen mit Preisen und Auszeichnungen gewürdigt wurden. Erstmals konnten die Präsidiumsmitglieder zwar weder den Ausgezeichneten persönlich gratulieren noch den Stifterinnen und Stiftern persönlich danken, aber die Glückwünsche und Dankesworte der Präsidiumsmitglieder fielen im digitalen Veranstaltungsformat nicht weniger herzlich aus.

Nachdem zunächst der **Röntgen-Preis** an den Physiker **Dr. Jan Rothhardt**, Jena, verliehen worden war (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite), erfolgte die **Verleihung des Preises der Justus-Liebig-Universität Gießen** an **Dr. Benedetto Daniele Giaimo** (Biochemisches Institut der JLU). Beide Wissenschaftler waren zugeschaltet und gaben jeweils einen kurzen Einblick in ihr Fachgebiet.

Dr. Giaimo erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Preis in Anerkennung seiner herausragenden Forschungsarbeit »Rolle des Notch Signalwegs während der Angiogenese sowie entscheidende Beiträge bei genomweiten Analysen (RNAseq, ChIPseq)« sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres.

Eine finanzielle Anerkennung von 1.000 Euro für **Arbeiten zur Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen** ging an **Tom Sprenger M.A.** für seine herausragende Masterthesis zum Thema »Die Inszenierung der Republik: Der Verfassungstag in der Weimarer Republik«.

Der von der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung ausgelobte **Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis** ist mit jeweils 3.000 Euro dotiert. In der Sektion Chemie erhielt **Dr. Urs Gellrich** den Preis in Anerkennung seiner herausragenden Forschungsarbeit »Reversible Hydrogen Activation by a Pyridonate Borane Complex: Combining Frustrated Lewis Pair Reactivity with Boron-Ligand Cooperation« sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres. Ebenfalls in der Sektion Chemie erhielt **Dr. Daniel Schröder** den Preis in Anerkennung seiner herausragenden Forschungsarbeit auf den Gebieten der »Modellierung des »Shuttle«-Effekts von Redoxmediatoren und der Weiterentwicklung von Metall-Sauerstoff-Batterien« sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres. In der Sektion Humanmedizin wurde **Elie El Agha, Ph.D.** ausgezeichnet in Anerkennung seiner herausragenden Forschungsarbeit »Metformin induces lipogenic differentiation in myofibroblasts to reverse

lung fibrosis« sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres.

Die Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Stiftung fördert mit dem **Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preis** herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf den Gebieten der Archäologie, der Klassischen Sprachen und der Geographie an der JLU. In der Sektion Klassische Sprachen wurde **Dr. des. Wiebke Nierste** für ihre ausgezeichnete Dissertation »Ekphrasische Dichtung in der lateinischen Literatur der Spätantike« mit dem mit 4.000 Euro dotierten Preis ausgezeichnet. In der Sektion Geographie erhielt **Vivien Piephoh M.Sc.** den mit 2.000 Euro dotierten Preis für ihre herausragende Masterarbeit »Impact of energy expenditure for agricultural activities in rural areas of eastern Uganda«. JLU-Kanzlerin Susanne Kraus gedachte in diesem Zusammenhang der kürzlich verstorbenen Stifterin Sigrun Neukirch.

Dank der finanziellen Unterstützung der **Gießener Hochschulgesellschaft** war es auch in diesem Jahr wieder möglich, acht hervorragende Dissertationen, die an der JLU eingereicht wurden, mit einem Preis in Höhe von jeweils 500 Euro auszuzeichnen.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Rechts- und Wirtschaftswissen-

schaften ging an **Dr. Roman Briker** (Betreuer: Prof. Dr. Frank Walter) für seine Dissertation »Leadership Needs Time: The Role of Temporal Cognitions for Leadership Processes and Outcomes«.

In der Sektion Sozial- und Sportwissenschaften sowie Psychologie wurde **Dr. Daniel Dürr** (Betreuerin: Prof. Dr. Ute-Christine Klehe) für seine Dissertation »Predictors and Consequences of Faking in Personnel Selection: A Dual-Process Perspective« ausgezeichnet.

In der Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften sowie Philosophie ging die Auszeichnung an **Dr. Jelena Đureinović** (Betreuer: Prof. Dr. Stefan Rohdewald) für ihre Dissertation »Glory for the Defeated: Memory of Second World War Collaboration, Resistance, and Retribution in Contemporary Serbia«.

In der Sektion Naturwissenschaften erhielt **Dr. André Kristopher Eckhardt** (Betreuer: Prof. Dr. Peter R. Schreiner) für seine Dissertation »Sweet Life – Reactivity of Novel Carbenes in Tunneling and Sugar Forming Reactions« eine Auszeichnung.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement ging an **Dr. Dr. Katharina May** (Betreuer:

Prof. Dr. Sven König) für ihre Dissertation »Genomische, molekulargenetische und phänotypische Analysen zu Robustheit und Resistenz am Beispiel endoparasitärer Infektionen bei Milchkühen«.

In der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie wurde **Dr. Richard Vollenberg** (Betreuer: Prof. Dr. Ulrich Sachs) für seine Dissertation »Einsatz der Oberflächenplasmonenresonanztechnik zum Nachweis humaner Autoantikörper gegen Glykoprotein V« ausgezeichnet.

Die beiden sektionsunabhängigen Dissertationsauszeichnungen gingen in diesem Jahr an:

Dr. Victoria Maria Jakowski (Betreuer: Prof. Dr. Jens Adolphsen) für ihre Dissertation »Das Anerkennungsregime des europäischen Zivilprozessrechts für mitgliedstaatliche Entscheidungen. Eine Analyse der Verordnungen EuGVVO, EuVTVO, EuMahnVO und EuGFVO unter dem Blickwinkel des deutschen Zivilprozessrechts«.

Dr. Felix Ernst Horst (Betreuer: Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann) für seine Dissertation »Measurement of Nuclear Reaction Cross Sections for Applications in Radiotherapy with Protons, Helium and Carbon Ions«.

Freude über LOEWE-Erfolg

Land fördert Projekte iCANx und PriOSS unter JLU-Federführung – Forschungsgruppen aus Marburg und Bad Nauheim beteiligt

chb. Groß ist die Freude an der JLU über einen weiteren Doppelerfolg in der 13. Förderstaffel der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE). Zwei vielversprechende Schwerpunkte unter JLU-Federführung und mit Beteiligung der Philipps-Universität Marburg (UMR) haben den Zuschlag erhalten und werden ab Januar 2021 für vier Jahre vom Land Hessen gefördert: Für das Projekt *iCANx – Cancer – Lung (Disease) Crosstalk: Tumor and Organ Microenvironment*, an der zusätzlich das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim beteiligt ist, werden bis zum Jahr 2024 3,2 Millionen Euro bereitgestellt, für das Projekt *PriOSS – Prinzipien oberflächengestützter Synthesestrategien* wurden 4,2 Millionen Euro bewilligt

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratuliert allen Beteiligten herzlich: »Die Erfolgsgeschichte der JLU im LOEWE-Programm wird fortgeschrieben. Wir sind dem Land dankbar für diese Förderung herausragender Forschungsgruppen in der Medizin sowie in der Physik und Chemie.«

iCANx

Krebs ist als weltweit zweithäufigste Todesursache ein globales Gesundheitsproblem. Das Auftreten von primären Lungentumoren und Metastasen verringert die Lebensqualität und -erwartung der Betroffenen erheblich. Weitgehend unklar ist, wie sich Tumore zur erfolgreichen Besiedlung der Lunge an das Organmikromilieu anpassen und ihre Umgebung neu programmieren. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von JLU, UMR und MPI Bad Nauheim wollen diese Mechanismen aufklären. »iCANx nutzt das in Gießen und Mittelhessen national und international einmalige wissenschaftliche Potenzial, um zu verstehen, wie Lungenkrebs und Lungenmetastasen mit der gesunden und erkrankten Lunge interagieren, um ihr Wachstum zu fördern«, so Koordinator Prof. Dr. Till Acker. Dies werde die Grundlage für



Beim neuen LOEWE-Schwerpunkt iCANx stehen die komplexen Wechselwirkungen von primären Lungentumoren und Metastasen mit dem Organmikromilieu der Lunge im Fokus. Koordinator ist Prof. Till Acker.

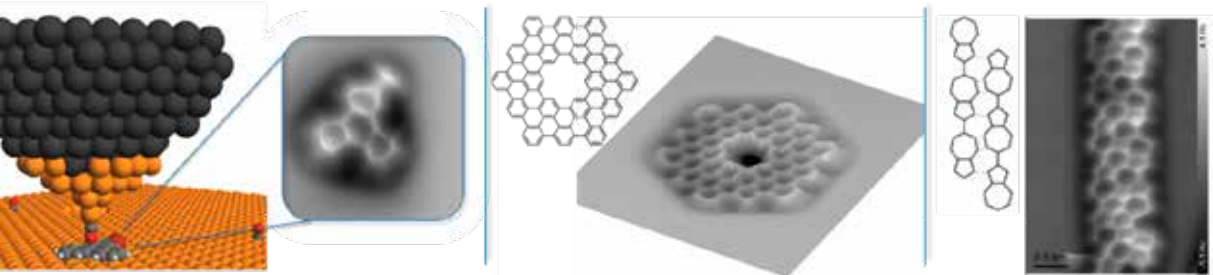
die Entwicklung innovativer Therapie- und Heilungsansätze schaffen. »Die Förderung des Verbundprojektes durch die Exzellenzinitiative des Landes Hessen versetzt Lungenforscher und Krebspezialisten aus Gießen, Marburg und Bad Nauheim in die Lage, noch enger zusammenzuarbeiten«, ist Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger, Leiter des universitären Tumorzentrums in Gießen (UCTG) und Sprecher des Lungenschwerpunkts, überzeugt.

PriOSS

»Unser Team hat intensiv an den physikalischen Grundlagen gearbeitet, Moleküle und deren Reaktionen auf Oberflächen mit speziellen Mikroskopen zu visualisieren. Es ist eine unglaubliche Faszination, einzelnen Molekülen bei ihrer »Arbeit« direkt zuschauen zu können. Es freut mich deshalb besonders, dass wir zusammen mit den Experten in der Chemie dieses Know-how einsetzen können, um bisher unbekannte Reaktionen auf Oberflächen zu entschlüsseln«, erklärt der wissenschaftliche Koordinator Prof. Dr. André Schirmeisen vom Institut für Ange-

wandte Physik. Er sieht das Projekt als einen weiteren Brückenschlag auch für die Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen der Universität Marburg, die an drei von sechs Teilprojekten beteiligt sein werden. Der Aufbau komplexer, funktionaler Moleküle und die atomare Kontrolle der molekularen Struktur erlaubt eine direkte Einflussnahme auf die Eigenschaften eines Materials. Die Konzepte der oberflächengestützten Synthese stecken jedoch noch in den Kinderschuhen. Die Forschenden haben sich zum Ziel gesetzt, grundlegende mechanistische Modelle der oberflächengestützten Synthese zu entwickeln. Damit soll ein »Werkzeugkasten« für diese neuartige Methodik geschaffen werden, wie er für die klassische Synthese in Lösung seit Jahrhunderten existiert. Beteiligt sind JLU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler außerdem mit drei Teilprojekten an dem Schwerpunkt *Diffusible Signals – Impact of diffusible signals at human cell-microbe interfaces* unter Federführung der UMR.

wissenschaft.hessen.de/wissenschaft/landesprogramm-loewe



Oberflächengestützte Synthese: Der LOEWE-Schwerpunkt PriOSS beschäftigt sich mit der Herstellung von Nanostrukturen direkt auf Oberflächen.

Das »Genom-Origami« von SARS-CoV-2

Neuer Ansatzpunkt für Therapien: Forscherteams der Universitäten Cambridge und Gießen haben eine Karte der 3D-Strukturen des COVID-19-Erregers in infizierten Zellen erstellt

pm/cl. Coronaviren wie SARS-CoV-2 verfügen über ein einzelsträngiges RNA-Genom von rund 30 Kilobasen Länge – das größte bekannte Genom aller RNA-Viren. Für einzelne Bereiche dieses RNA-Stranges war bekannt, dass sie sich in 3D auffalten können. Wie das SARS-CoV-2-Virus dieses »Genom-Origami« verwendet, um erfolgreich Wirtszellen zu infizieren und sich dort zu vermehren, haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Cambridge (Großbritannien) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Friedemann Weber am Institut für Virologie des Fachbereichs Veterinärmedizin an der JLU nun herausgefunden. Diese Erkenntnisse können für die Entwicklung von Medikamenten zur Behandlung von COVID-19 genutzt werden.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben eine komplette Karte aller 3D-Strukturen des SARS-CoV-2-Genoms in der infizierten Zelle erstellt. Dabei entdeckten sie zahlreiche neue, zum Teil über extrem weite Distanzen gebildete Auffaltungen und identifizierten ein Netzwerk von RNA-RNA-Interaktionen, das sich über sehr lange Abschnitte des Genoms erstreckt. Verschiedene funktionelle Teile des Genoms, die weit auseinanderliegen, müssen trotz der großen Entfernung zusammenarbeiten, damit sich das Coronavirus vermehren kann. »Unsere neuen Strukturdaten zeigen, wie das Virus dies bewerkstelligt«, so Prof. Weber. »Da die Form des RNA-Moleküls für seine Funktion von entscheidender Bedeutung ist, würde eine direkte

Beeinflussung der RNA durch Medikamente, die den Aufbau der RNA-Struktur stören, den Lebenszyklus blockieren und die Vermehrung des Virus stoppen.« Dr. Jon Price, Co-Autor der in der Fachzeitschrift »Molecular Cell« veröffentlichten Studie an der Universität Cambridge, hat eine kostenlose, frei zugängliche interaktive Webseite entwickelt, auf der die gesamte RNA-Struktur von SARS-CoV-2 gehostet wird. Dies ermöglicht es Forscherinnen und Forschern weltweit, die neuen Daten bei der Entwicklung von Medikamenten zu nutzen, um bestimmte Regionen des viralen RNA-Genoms gezielt anzusprechen.

DOI: 10.1016/j.molcel.2020.11.004

Entwicklung von Kleinkindern

Abteilung für Entwicklungspsychologie lädt Eltern und Kinder zur Teilnahme an Online-Studien ein

pm/chb. Die Corona-Pandemie und die damit verbundene räumliche Distanzierung verändern auch die Forschungsbedingungen. Dies gilt beispielsweise für Studien, die sich zum Ziel gesetzt haben, das menschliche Verhalten und Erleben zu verstehen. So ist auch die Abteilung für Entwicklungspsychologie der JLU in ihren Forschungsaktivitäten durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Diese Abteilung beschäftigt sich mit der Entwicklung der Wahrnehmung, des Denkens und des Handelns von Kindern. Anhand spielerischer Aufgaben erforscht das Team von Prof. Dr. Gudrun Schwarzer diese Bereiche der kindlichen Entwicklung.

Zahlreiche Eltern haben mit ihrem Nachwuchs dazu bereits an vielfältigen Studien vor Ort teilgenommen. Da es aufgrund der Pandemie zurzeit jedoch nur eingeschränkt möglich ist, Studien in Präsenz durchzuführen, bieten die Psychologinnen und Psychologen nun zusätzlich Online-Studien an, an denen Eltern mit ihren Kindern von zu Hause aus teilnehmen können. Im Fokus stehen ganz unterschiedliche Fragestellungen: Das breite Spektrum reicht von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Säuglinge und Kleinkinder bis hin zur motorischen Entwicklung bei Kindern mit Fußfehlstellungen oder Untersuchungen zur Rolle von Sprache und Gesichtsethnie für soziale Interaktionen in der frühen Kindheit.

Um diese Studien online durchführen zu können, hat sich die JLU-Abteilung für Entwicklungspsychologie mit anderen entwicklungspsychologischen Forschungsgruppen von Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu der Internetplattform »Kinder schaffen Wissen« zusammengeschlossen. Mit dieser Plattform soll das digitale Angebot von Online-Studien gebündelt und der Öffentlichkeit leicht zugänglich gemacht werden.

Obwohl jede Forschungsgruppe ihre eigenen Schwerpunkte in der Erforschung kindlicher Entwicklung setzt, verfolgen alle Beteiligten ein gemeinsames Ziel: Mit Hilfe kindgerechter Studien wollen die Forscherinnen und Forscher verstehen, wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Welt wahrnehmen, wie sie denken und lernen. Im Rahmen der Online-Studien können Eltern und Kinder bequem und



Die Teilnahme an einer Studie ist für Eltern mit ihren Kindern von zu Hause aus unkompliziert möglich.

sicher von zu Hause aus ein Teil dieser Forschung sein.

Auf www.kinderschaffenwissen.de können sich Eltern auch gezielt über das Online-Studienangebot der Abteilung für Entwicklungspsychologie der JLU informieren und passende Studien aussuchen. Diese richten sich an unterschiedliche Zielgruppen und variieren in Dauer, Aufgaben und Aufbau. An einigen Studien kann man direkt teilnehmen, für andere wird zunächst ein Termin für eine Online-Konferenz vereinbart.

Das Gießener Team untersucht beispielsweise in einer aktuellen Fragebogenstudie (»CoKie«), wie sich die COVID-19-Pandemie auf die frühkindliche Entwicklung sowie auf das elterliche Wohlbefinden auswirkt. In einer weiteren Fragebogenstudie (»Klumpfuß: Besondere Füße«) wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die motorische und sprachliche Entwicklung von Kindern mit angeborenem Klumpfuß erforschen.

Darüber hinaus untersuchen die Psychologinnen und Psychologen zurzeit im Rahmen der Online-Studie »BabyFaceSpeech«, inwieweit die Vertrautheit der Sprache und die Ethnie des Gegenübers die soziale Interaktion von Säuglingen und Kleinkindern beeinflussen. Zu diesem Zweck zeigen sie den teilnehmenden Kindern an einem Online-Termin Videos, in denen europäische, afrikanische oder asiatische Frauen in vertrauter oder unbekannter Sprache zu ihnen sprechen und anschließend in eine bestimmte Richtung blicken. Dabei wird erfasst, ob die Kinder dem Blick der jeweiligen Sprecherin mit den Augen folgen.

www.kinderschaffenwissen.de

Risikokapital für Hightech-Start-ups

Warum die Standortwahl bei der Finanzierung entscheidend ist, zeigt eine Studie der Universitäten Gießen und Trier

pm/cl. Finanzielles Kapital ist eine Grundvoraussetzung für jede Unternehmensneugründung. Doch wie können gerade Hightech-Start-ups mit zum Teil großem Finanzierungsbedarf Risikokapitalgeber für sich gewinnen? Mit dieser Frage hat sich eine Studie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU und der Universität Trier beschäftigt.

Es ist bereits bekannt, dass vor allem das Wissen eines Start-ups, das sich durch die Anzahl der Patente messen lässt, eine große Rolle bei der Investitionsentscheidung spielt. »Unsere Studie zeigt, dass auch regionale Merkmale in die Entscheidung von Risikokapitalgebern einfließen, wenn sie die Attraktivität dieses Wissens von technologischen Start-ups bewerten«, so Prof. Dr. Monika C. Schuhmacher, Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement an der JLU, die mit ihrem Mitarbeiter Stephan Philippi an der Studie beteiligt ist.

Doch warum spielt der regionale Kontext eine Rolle bei der Investitionsentscheidung? »Sowohl Entrepreneurship als auch Wissen stellen regionale Phänomene dar, da Start-ups mit dem regionalen »Ökosystem« interagieren

und Wissensübertragungen meist innerhalb regionaler Grenzen stattfinden«, erklärt Stephan Philippi. Basierend auf einer Analyse von mehr als 46.000 deutschen Hightech-Start-ups über einen Zeitraum von zehn Jahren zeigt die Studie, dass Investoren Informationen über Regionen heranziehen, um die Investitionswürdigkeit von potenziellen Investitionsprojekten zu beurteilen. »Konkret zeigt sich, dass die geografische Erreichbarkeit und der Wissensbestand einer Region hierbei eine maßgebliche Rolle spielen«, so Philippi. Risikokapitalgeber investieren bevorzugt in Hightech-Start-ups in gut erreichbaren Regionen – gute Nachrichten für Städte wie Frankfurt am Main.

Die Studie zeigt darüber hinaus, dass zudem der Wissensstand einer Region eine große Rolle spielt. Dabei kann eine sogenannte wissensintensive Region mit einer hohen Dichte an Hightech-Unternehmen und Patenten – zum Beispiel München – nachteilig sein, wenn es darum geht, Investitionen zu gewinnen. Denn in diesen Regionen ist die Konkurrenz größer. Es ist also für Hightech-Start-ups nicht immer vorteilhaft, sich in Regionen mit vielen anderen technologiegetriebenen Unternehmen niederzulassen.

Wildkatzen zurück in der Natur

Wildbiologinnen und -biologen der Universität Gießen verfolgen erstmals die Freisetzung von Fund-Wildkatzen

pm/cl. Auf ins Freiland: Anfang Oktober sind zwei weibliche Wildkatzen wieder in die Natur entlassen worden. Die beiden Tiere waren Fundkatzen und kamen im August und September 2019 in den Opel-Zoo nach Kronberg im Taunus, wo sie aufgezogen wurden. Die Freisetzung wird von Wildbiologinnen und -biologen der AG Wildtierforschung der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der JLU wissenschaftlich begleitet. Erstmals bietet sich hier die Gelegenheit, den Erfolg einer Wiederansiedlung von im Zoo aufgezogenen Wildkatzen zu untersuchen.

Die Tiere hatten im Gemeinschaftsgehege des Opel-Zoos mit anderen Wildkatzen zusammengelebt. Sie wurden nun mit einem GPS-Senderhalsband ausgestattet und zunächst einige Tage im Opel-Zoo beobachtet, bevor sie in ein Übergangsgehege des Forstamts Weilburg übersiedelten. Hier wurde jeglicher Kontakt zu Menschen vermieden, der über eine Fütterung hinausging. Nach rund dreieinhalb Wochen erhielten die Wildkatzen dann die Möglichkeit, ihr Gehege zu verlassen und in die umliegenden Wälder zu ziehen. Anfangs wurde noch Futter bereitgestellt, die Tiere sind jedoch nicht zum Fressen zurückgekehrt. Ihre Bewegungen werden von den Wildbiologinnen und -biologen der JLU anhand der Standortdaten beobachtet und analysiert.

Bei den beiden Wildkatzen handelt es sich um Ausnahmefälle. Wildkatzenjunge sind in menschlicher Obhut einem sehr hohen Infektionsrisiko ausgesetzt. Zudem ist die Wildkatze eine geschützte Art und darf nicht einfach aus ihrem Lebensraum entfernt werden.

»Leider passiert es oft, dass aufgefundene Wildkatzenjunge fälschlicherweise als verlassen und mutterlos wahrgenommen werden, obwohl das Muttertier nur kurz auf Jagd ist oder sich sogar in nächster Nähe befindet«, sagt Teresa Nava von der AG Wildtierforschung an der JLU. »Auch wenn sichergestellt werden kann, dass das Muttertier nicht zurückkehrt, dürfen



Foto: AG Wildtierforschung / Marie Wittekind

Auf ins Freiland: Eine der beiden freigesetzten Wildkatzen mit Senderhalsband.

verwaiste Jungkatzen nur mit entsprechender professioneller Begleitung aufgenommen werden.« Eine anschließende Aufzucht und Freisetzung sind sehr aufwändig – und die Erfolgschancen noch weitgehend unerforscht. Deshalb wird die Wiederansiedelung der beiden im Opel-Zoo aufgezogenen Wildkatzen wissenschaftlich begleitet.

Sie findet im Zuge des Projekts »Raumnutzungsverhalten der Wildkatze im Waldgebiet Hörre als Grundlage für die Raum- und Verbundplanung« der AG Wildtierforschung der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der JLU statt. Hier werden in Kooperation mit dem Landesverband Hessen des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) sowie mit dem Institut für Tierökologie und Naturbildung Laubach und mit Unterstützung des Forstamts Wetzlar bereits seit Anfang 2020 Wildkatzen im Lahn-Dill-Kreis mit einem GPS-Halsband ausgestattet und telemetrisch verfolgt.

Das Forschungsprojekt wird vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) aus dem Hessischen Biodiversitätsforschungsfonds sowie durch das Regierungspräsidium Gießen mit Mitteln aus der Biodiversitätsstrategie des Landes Hessen gefördert. Anhand der gewonnenen Daten soll die Raumnutzung der Tiere vor allem im Bereich von Straßen untersucht werden. Denn immer öfter kommt es vor, dass ein Muttertier dem Straßenverkehr zum Opfer fällt – er ist die Haupttodesursache von Wildkatzen. In diesem Zusammenhang untersucht die AG Wildtierforschung auch tot aufgefundene Wildkatzen, bei denen es sich um Straßenverkehrsoffer handelt.

Nun konnte dieses Projekt erweitert werden. Die Gießener Forscherinnen und Forscher erhoffen sich davon Erkenntnisse, die für die zukünftige Freisetzung von Wildkatzen genutzt werden können. So soll der Wildkatze die Wiederansiedlung in ihren angestammten Lebensräumen erleichtert werden.

Wenn gar kein Risiko eingegangen wird

Betriebswirtschaftliche Studie: Deckelung der Managergehälter führt zu ungewollten Entscheidungen

chb. In einigen Bereichen ist sie bereits obligatorisch, politisch bleibt sie umstritten: die Deckelung der Managergehälter. So muss in Deutschland seit 2020 der Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft die maximale Vergütung der Vorstandsmitglieder festlegen. Bereits seit 2014 gelten für Kreditinstitute Obergrenzen. Es soll vermieden werden, dass Unternehmen exzessive Risiken eingehen – vor allem, um eine zweite Finanzkrise zu verhindern.

In einer experimentellen Studie, die unter dem Titel »The Effect of Compensation Caps on Risk-Taking« (»Die Wirkung der Deckelung von Vergütungen auf die Risikobereitschaft«) im »Journal of Management Accounting Research« publiziert wurde, kommen Prof. Dr. Arnt Wöhrmann, Dr. Sascha Matanovic, Niklas Kreilkamp (JLU) und Prof. Dr. Friedrich Sommer (Universität Bayreuth) jedoch zu dem überraschenden Ergebnis, dass solche Begrenzungen nicht nur exzessive Risiken verhindern, sondern die Risikobereitschaft sogar soweit senken können, dass unternehmerisch sinnvolle Projekte ebenfalls nicht in Angriff genommen werden. »Ähnlich wie vorherige Studien zeigen auch wir, dass die Begrenzung der Managementvergütung die Risikobereitschaft in Unternehmen senkt. Das Besondere: Unsere Ergebnisse zeigen deutlich, dass das Instrument auch diejenigen trifft, die es nicht treffen soll«, erläutert Wöhrmann. »Manager, die ohnehin nur geringe Risiken eingehen, reduzieren ihre Risikobereitschaft noch weiter. Ökonomisch rationale Entscheidungen werden dann nicht mehr getroffen.« Die Forscher gelangten zu ihrem Ergebnis auf Basis einer Studie mit über 400 Teilnehmenden.

DOI: 10.2308/JMAR-18-053

Wenn Führungskräfte Stress machen

Studie an der Professur für Organisation und Personal – Negative Konsequenzen im Arbeitsalltag durch chronisch gehetzte Führungskräfte

chb. Zeitdruck im Arbeitsalltag führt nicht automatisch zu besseren Leistungen und erhöhter Motivation, sondern zieht im Gegenteil zahlreiche negative Effekte nach sich. Führungskräfte, die chronisch in Eile sind, führen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter autokratischer und erhöhen hierdurch den Stress der Angestellten. Dies zeigt eine Studie der Professur für Organisation und Personal der JLU, die in »Personnel Psychology« erschienen ist und von der DFG gefördert wurde.

Wenn Menschen am Arbeitsplatz stets schnell agieren, ständig Deadlines im Blick haben und Kolleginnen und Kollegen zu raschen Ergebnissen antreiben, wird dies gemeinhin als positiv betrachtet. Chronisch gehetzte Personen, die sich so verhalten, gelangen daher häufiger in Positionen mit Führungsverantwortung. Die Forschergruppe um Dr. Roman Briker, Prof. Dr. Frank Walter (JLU) und Prof. Dr. Michael Cole (Texas Christian University) hat dieses positive Bild hinterfragt. In ihrer Studie »Hurry up! The role of supervisors' time urgency and self-perceived status for autocratic leadership and subordinates' well-being« haben die Forscher die Auswirkungen von chronischem Zeitdruck bei 60 Führungskräften und 277 ihrer direkten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mittels quantitativer Befragung untersucht. Die Umfrage ergab, dass gehetzte Führungskräfte verstärkt dazu neigen, Mitarbeitende herumzuschreien und sie nicht zu Wort kommen zu lassen – sie also autokratisch bzw. autoritär zu führen. Widerrede, Anmerkungen oder Ideen seien aus ihrer Sicht unnötige Zeitfresser, die es zu unterbinden gelte.

DOI: 10.1111/peps.12400

See-Tiefbohrung liefert neue Erkenntnisse zur Evolution

Internationales Forschungsprojekt im Ohrid-See: Alte Ökosysteme begünstigen langlebige Arten und stabile Artengemeinschaften

pm/dit. Je älter und stabiler ein Ökosystem ist, umso langlebiger sind die dort lebenden Arten und umso beständiger die Artengemeinschaften. Diese neuen Erkenntnisse zur Evolution konnte ein internationales Forscherteam unter der Leitung der JLU und der Universität Köln mit Hilfe einer Tiefbohrung im Ohrid-See gewinnen und in der Fachzeitschrift »Science Advances« veröffentlichen. Der 1,4 Millionen Jahre alte See an der Grenze zwischen Albanien und Nordmazedonien ist nicht nur der derzeit älteste, sondern mit mehr als 300 nur dort vorkommenden, sogenannten endemischen Spezies auch der artenreichste See in Europa.

Um die Evolutionsereignisse seit der Entstehung des Sees zu untersuchen, kombinierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Umwelt- und Klimadaten eines 568 Meter langen Sedimentkerns mit den darin enthaltenen Fossilbelegen von über 150 endemischen Kieselal-

genarten. Dabei zeigte sich, dass kurz nach der Bildung des Sees neue Arten innerhalb von wenigen tausend Jahren entstanden. Viele von ihnen starben aber in dem verhältnismäßig kleinen und flachen See auch sehr schnell wieder aus. Das Forschungsteam erklärt dies damit, dass junge Seen von geringer Größe viele neue ökologische Möglichkeiten bieten, aber auch besonders sensibel auf Umwelteinflüsse wie Temperatur-, Seespiegel- und Nährstoffschwankungen reagieren.

Nachdem der See tiefer und größer wurde, verlangsamten sich die Artbildungs- und Aussterbeprozesse drastisch. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen dies darauf zurück, dass weniger neue

Habitate entstanden,



Foto: Thomas Wilke

Der Ohrid-See an der Grenze zwischen Albanien und Nordmazedonien ist der älteste und artenreichste See Europas.

der Artenreichtum sich einer ökologischen Kapazitätsgrenze annäherte und der See die Umwelteinflüsse besser abfedern konnte. Die Erkenntnis, dass sich im Laufe der Entwicklung des Ohrid-Sees eine dynamische Ansammlung von evolutionär kurzlebigen Arten in eine stabile Gemeinschaft langlebiger Arten wandelte, liefert ein neues Verständnis der evolutionären Dynamik in Ökosystemen. Die Studie wird damit auch eine große Bedeutung für die künftige Biodiversitätsforschung haben.

»Unsere Ergebnisse zeigen, dass Ökosysteme mit zunehmendem Alter und Größe stabiler werden und besser mit natürlichen Klimaschwankungen zurechtkommen können«, sagt der Leiter der Studie Prof. Dr. Thomas Wilke und warnt gleichzeitig: »Das heißt aber nicht, dass sie nicht kippen können.« Mit Blick auf die drastischen und vom Menschen verursachten Umwelt- und Klimaveränderungen fügte er hinzu: »Nicht nur das einzigartige Ökosystem des Ohrid-Sees ist gefährdet, wenn die Umwelteinflüsse sich zu rasch und zu stark verändern.«

DOI: 10.1126/sciadv.abb2943



Kolorierte rasterelektronische Aufnahme der endemischen Kieselalgenart Scoliodiscus glaber aus dem Ohrid-See. Die Größe der Schale beträgt 0,1 Millimeter.

Bild: Z. Levkov



Willkommen! Die neue Plattform justus.digital wurde zur Studieneinführung von zahlreichen Studierenden besucht. Fast 7.000 Erstsemester haben zum Wintersemester ein Studium an der JLU begonnen.

cl/dit. Kein Campusleben, keine Erst-Partys, in vielen Studiengängen keine Präsenzlehre – dabei hätte die JLU ihren Erstsemestern ein persönliches Kennenlernen der Universität und ihrer neuen Kommilitoninnen und Kommilitonen sehr gewünscht. Mit viel Energie hat die Zentrale Studienberatung (ZSB) daher versucht, die beliebten Studieneinführungswochen so vollständig wie möglich in die virtuelle Welt zu »retten«. Und die neuen Studierenden machten gemeinsam mit den studen-

»Vielen Dank für Ihre Mühe. Die Universität hat einen tollen Eindruck hinterlassen und ich freue mich, ein Teil davon zu werden!«

tischen Mentorinnen und Mentoren das Beste aus der Situation, wie die rund 2.300 positiven Rückmeldungen im Freitextfeld der Studieneingangsbefragung zeigen (siehe Zitate). Um ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen kennenzulernen und Näheres über ihr Studium an der JLU und die Universitätsstadt zu erfahren, trafen sich die Erstsemester in Kleingruppen im virtuellen Raum – neben fachspezifischen Gruppen auch zu Spieleabenden oder zum gemeinsamen Kochen und Essen vor dem Bildschirm. Dem Kennenlernen diente auch ein besonderes Bingo-Spiel: Die Studierenden erhielten dafür verschiedene Fragen wie »Wer besitzt einen Hund?« oder »Wer ist bi-

lingual aufgewachsen?«. Wer eine Reihe mit Namen von Kommilitoninnen und Kommilitonen voll hatte, die zu den jeweiligen Fragen passten, konnte »Bingo!« rufen. »Man musste also in den Gesprächen während der Woche möglichst viel über die anderen herausfinden – verschiedene Leute kennenzulernen ist ja eines der Ziele der Studieneinführung«, sagt Studienberaterin Anja Staffler. Sie hat gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus der ZSB die studentischen Mentorinnen und Mentoren auf die digitale Studieneinführungswoche vorbereitet. Neben fachspezifischen Inhalten galt es in diesem Jahr auch, methodische Kenntnisse wie die Nutzung von Webex als Moderatorin oder Moderator zu vermitteln.

Die neue digitale Plattform zur Studieneinführung stieß auf große Resonanz: Vom 19. Oktober bis zum 7. Dezember haben mehr als 23.000 Nutzerinnen und Nutzer justus.digital

»Ich bin begeistert, wie sehr sich die Studierenden aus höheren Semestern bemüht haben, trotz der Pandemie eine gelungene Erstwoche zu veranstalten.«

besucht. In diesem Zeitraum gab es insgesamt 74.120 Seitenaufrufe, etwa um die Begrüßungsrede des Präsidenten zu hören, Vorträge und Begrüßungsveranstaltungen abzurufen oder um sich virtuell auf den verschiedenen Campusbereichen umzuschauen.

Nach den Studieneinführungswochen setzen die Fachbereiche die Betreuung der Erstsemester auch in fachspezifischen digitalen Gruppen und Austauschformaten fort. Besonders erfolgreich sind dabei die zahlreichen für dieses Wintersemester ins Leben geru-

»Wir haben die Möglichkeit bekommen, die anderen Erstsemester kennenzulernen und das alles in einem lockeren Umfeld. Des Weiteren wurden mir die Bedenken bezüglich des Studierens während der Corona-Pandemie genommen, da ich den Eindruck bekommen habe, dass die Uni auf diese Situation gut vorbereitet ist.«

fenen Mentoring-Programme, in denen Studierende höherer Semester, sogenannte »Study Buddies«, den »Neuen« mit Rat und Tat zur Seite stehen. »Mir ist bewusst, dass diese jungen Menschen ihr Studium unter schwierigen Bedingungen aufgenommen haben«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Wir werden auch weiterhin im Rahmen unserer Möglichkeiten darauf achten, dass den Studierenden in dieser entscheidenden Phase ihres Lebens keine Nachteile entstehen.« Pandemiebedingt muss die JLU in diesem Semester stärker als ursprünglich geplant auf digitale Formate setzen.

KOMMA AUFN PUNKT

Studierendenbefragung 2020 nimmt neben den Fragen rund um Studium und Lehre das Thema »Studium und Gesundheit« in den Fokus

► Von Susanne Ehrlich

Wie geht es den Studierenden an der JLU gesundheitlich? Welchen sportlichen Aktivitäten gehen sie nach und was hilft den Studierenden besonders, um mit Stress und Belastungen umzugehen? Mit dem Schwerpunktthema »Studium und Gesundheit« hat sich die Studierendenbefragung 2020 beschäftigt. Natürlich umfasste die Befragung auch die üblichen Kernfragen rund um das Studium an der JLU.

Die Mehrheit der Studierenden schätzt ihren aktuellen Gesundheitszustand als sehr gut bis gut ein (66 Prozent). Interessant ist, dass dabei

deutliche Unterschiede im Studienverlauf festzustellen sind. So wird der Gesundheitszustand in der Mitte der Studienzeit am besten eingeschätzt. Sowohl beim Studieneinstieg als auch in höheren Semestern ist die Einschätzung etwas schlechter. Dies zeigt, wie herausfordernd die neue Lebenssituation beim Studieneinstieg und die Lernbelastung in der Studienabschlussphase von Studierenden erlebt wird. Dieser Effekt wurde auch bereits in bundesweiten Studien beobachtet.

Um den Gesundheitszustand beizubehalten oder um ihn zu verbessern, sind 66 Prozent der Studierenden mindestens 60 Minuten pro Woche sportlich aktiv. Der Bandbreite der sportlichen Aktivitäten sind dabei keinerlei Grenzen gesetzt: vom klassischen Vereinsfußball über Gras-Ski und Aquabiking bis hin zum akrobatischen Partneryoga ist alles vertreten, was fit hält und Spaß macht.

Um mit Stress und Belastungen während des Studiums umzugehen, nutzen die JLU-Studierenden verschiedene Strategien: Der wichtigste Ausgleich zum Abbau von Belastungen sind gemeinsame Unternehmungen mit Familie und Freunden sowie Sport oder andere Hobbys. Das scheint auch zu funktionieren, denn: Das Stresslevel eines JLU-Studierenden ist absolut vergleichbar mit dem deutschlandweiten Durchschnittsniveau von Studierenden.

Weitere interessante Ergebnisse zur aktuellen Befragung sind im Datenpor-

tal der Servicestelle Lehrevaluation abrufbar.

Auch in diesem Wintersemester können die Studierenden wieder an der Befragung teilnehmen. Sie startet wie gewohnt Mitte Januar, die Studierenden erhalten per E-Mail eine Einladung zur Teilnahme.

www.uni-giessen.de/datenportal

- Studierendenbefragung 2020**
- 5.926 Studierende** nahmen an der Befragung teil
 - 31 Stunden** wenden sie pro Woche für ihr Studium auf
 - 23 Jahre** ist das Durchschnittsalter der JLU-Studierenden
 - 3 Prozent** haben mindestens ein Kind
 - 23 Prozent** haben einen Migrationshintergrund
 - 56 Prozent** der Bachelorstudierenden planen, ein Masterstudium anzuschließen
 - 74 Prozent** werden finanziell von den Eltern unterstützt
 - 81 Prozent** sind mit ihrem Studium an der JLU zufrieden
 - 90 Prozent** haben die Allgemeine Hochschulreife



Plakat zur Studierendenbefragung 2020.

GOL-Podcast »Klasse(n)arbeit«

Erste Episode widmet sich dem Einstieg ins Lehramtsstudium – Zentrale Studienberatung gibt Tipps zur Studienwahl

pm/dit. Die Vielfalt von Perspektiven auf die Lehrerbildung stärker sichtbar zu machen – das ist das Ziel eines neuen Podcasts der Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) an der JLU. Unter dem Titel »Klasse(n)arbeit« werden Erkenntnisse aus Schule, Unterricht und Lehrerbildung einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. In der ersten Episode »Neue Held*innen braucht das Land« wird der Einstieg in das Lehramtsstudium mit Beate Caputa-Wießner von der Zentralen Studienberatung der JLU diskutiert. Dabei wird deutlich, dass der Lehrerberuf unterschiedliche Kompetenzen erfordert und deshalb ein erfolgreiches Studium auch mit sehr verschiedenen individuellen Profilen möglich ist.

»Der Podcast ist ein idealer Weg, um auch außerhalb der Hochschule die gesellschaftliche Relevanz und die Herausforderungen des Lehrerberufes zu kommunizieren«, sagt Prof. Dr. Ludwig Stecher aus der Steuerungsgruppe der GOL. Dabei solle gerade diese erste Folge des Podcasts Schülerinnen und Schüler, die mit Gedanken spielten, Lehramt zu studieren, in ihrer Studienentscheidung unterstützen. In den weiteren Folgen wird es in dem Podcast vor allem um wissenschaftliche Fragen aus dem Bereich Lehrerbildung gehen – etwa zur Bildungsbeteiligung, Digitalisierung oder Vernetzung. »Der Podcast ist auch ein kreativer Weg, mit den verschiedenen Akteuren in der Lehrerbildung ins Gespräch zu kommen«, erklärt Prof. Stecher die Idee hinter der Podcast-Ent-



Das von Ute Lederer gestaltete Cover des GOL-Podcasts.

wicklung. Zu hören ist »Klasse(n)arbeit« unter anderem über die Podcast- und Streaming-Plattformen Spotify oder Soundcloud.

Die Gießener Offensive Lehrerbildung ist ein Strukturentwicklungsprojekt der JLU, das der Sicherung und Entwicklung der Qualität der Lehrerbildung dient und im Rahmen der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung aufgelegten Förderlinie »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« von 2016 bis 2023 mit knapp elf Millionen Euro unterstützt wird. Die GOL arbeitet an Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen, der Studienangebote, der Lehr- und Lernkultur sowie der Kommunikation und Kooperation mit außeruniversitären Akteuren in der Lehrerbildung.

www.uni-giessen.de/gol
(=> Publikationen => Podcast)

Weiterbildungsmaster in Kinderzahnheilkunde

Neue Kohorte des berufsbegleitenden Studiengangs der Universitäten Gießen und Marburg gestartet

pm/chb. Kinder benötigen eine kompetente, einfühlsame und auf ihre speziellen Bedürfnisse abgestimmte zahnärztliche Behandlung. Der Umgang und die Methoden in der zahnärztlichen Praxis bzw. auf dem Behandlungsstuhl unterscheiden sich zum Teil erheblich vom denen, die bei erwachsenen Patientinnen und Patienten angewendet werden. Mit dem weiterbildenden berufsbegleitenden Masterstudiengang Kinderzahnheilkunde bieten die JLU und die Philipps-Universität Marburg eine evidenzbasierte und praxisorientierte Spezialisierung im Fach der Kinderzahnheilkunde. Die neue Kohorte der berufsbegleitenden Weiterbildung für bereits approbierte Zahnärztinnen und Zahnärzte ist in diesem Wintersemester gestartet.

Der sechssemestrige Weiterbildungsstudiengang vereint den Berufsalltag in der Praxis mit den neuesten wissenschaftlichen Forschungserkenntnissen

in einer universitären Weiterbildung und reagiert damit auf einen dringenden Bedarf an Qualifizierung von Spezialistinnen und Spezialisten im Bereich der Kinderzahnheilkunde. Der Titel Master of Science (M.Sc.) in Kinderzahnheilkunde (Paediatric Dentistry) wird nach dem Bestehen aller einzelnen Module sowie dem erfolgreichen Abfassen einer Masterthesis erworben.

Der Weiterbildungsstudiengang »Kinderzahnheilkunde« wurde im Jahr 2014 im Rahmen des Verbundprojekts »WM³ Weiterbildung Mittelhessen« der drei mittelhessischen Hochschulen entwickelt. Das Vorhaben wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

www.uni-giessen.de/masterkinderzahnheilkunde

Mit Tieren arbeiten

Weiterbildung für ein vielfältiges Berufsfeld: Zertifikatskurs »Tiergestützte Dienstleistungen« hat im Oktober begonnen

pm/cl. Wer Tiere im pädagogischen, sozialen, medizinischen oder therapeutischen Arbeitsfeld professionell einsetzen möchte, kann in der wissenschaftlichen Weiterbildung »Tiergestützte Dienstleistungen« an der JLU die dafür nötigen theoretischen, methodischen und praktischen Kenntnisse erwerben. Der aktuelle Zertifikatskurs hat im Oktober begonnen.

Die berufsbegleitende wissenschaftliche Weiterbildung ist interdisziplinär ausgerichtet und in universitäre Strukturen eingegliedert. Präsenzphasen wechseln sich mit Online-Selbstlernphasen ab, außerdem wird ein Praktikum absolviert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen nach dem erfolgreichen Abschluss ein Hochschulzertifikat, das von der unabhängigen zentralen Evaluierungs- und Akkreditierungs-

agentur (ZEvA) zertifiziert ist. Sie sind damit als professionell ausgebildete und eigenständige Anbieter qualifiziert, die Tiere in der Betreuung, Unterstützung, Förderung, Bildung oder Beratung einsetzen. Damit steht ihnen ein vielfältiges Berufsfeld offen: Tiergestützte Dienstleistungen werden in Gesundheitsberufen (Altenpflege, Hospize, Krankenhäuser) sowie in Bildungsinstitutionen (Schule, Kindergarten) genutzt.

Die vermittelten Inhalte und Kompetenzen bewegen sich gemäß dem »Europäischen Qualifikationsrahmen« auf der Masterstufe (EQF7). Dies ist deutschlandweit für tiergestützte Weiterbildungen einmalig. Der Zertifikatskurs ist von der Hessischen Lehrkräfteakademie als Fortbildung akkreditiert.

www.uni-giessen.de/tdw



Foto: JLU / Tilman Lochmüller (Lochmüller/MEDIA)

»Schaltzentrale«: Für die Ringvorlesung wurde die Universitätsaula zum Technikzentrum umfunktioniert. Kurz vor dem Start begrüßte der Gastgeber, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (M.), Moderator Prof. Claus Leggewie (l.) und JLU-Vizepräsident Prof. Peter Kämpfer (r.).

»Das neue Normal ist Ungewissheit«

Zwischen Pandemie und Klimakrise: Die Ringvorlesung des Präsidenten beleuchtet die großen Herausforderungen unserer Zeit

chb. Es war eine Punktlandung – sowohl thematisch als auch zeitlich. Die erste digitale Ringvorlesung des JLU-Präsidenten in diesem Wintersemester startete am Abend des 16. November,



Foto: JLU / Roland Duss

Prof. Claus Leggewie, der die wissenschaftliche Koordination der Vorlesungsreihe übernommen hatte, moderierte die Einzelveranstaltungen.

als Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Ministerpräsidentinnen und -präsidenten der Länder eine erste Zwischenbilanz des Teil-Lockdown gezogen hatten und noch schärfere Kontaktbeschränkungen im Raum standen. Der Blick an diesem Tag war auf die Hauptstadt gerichtet; die Aufmerksamkeit galt den Corona-Schutzmaßnahmen.

Aus Berlin meldete sich nur Minuten vor dem Beginn des Ringvorlesung-Livestreams der Präsident des Robert Koch-Instituts (RKI) Prof. Dr. Lothar H. Wieler. Sein mit Spannung erwarteter Vortrag »Das Robert Koch-Institut: zentraler Akteur in der Bewältigung der SARS-CoV-2-Pandemie« konnte pünktlich beginnen. Die Verbindung stand, die Technik funktionierte, die Erleichterung in der zur »Schaltzentrale« umfunktionierten Aula war groß. Am Ende verfolgten rund 2.400 Menschen die Veranstaltung an ihren Bildschirmen oder mobilen Endgeräten; zahlreiche, per E-Mail gestellte Fragen und Diskussionsbeiträge dokumentierten das große Interesse des Publikums.

»The new normal is uncertainty (das neue Normal ist Ungewissheit). Man könnte hinzufügen, the new normal is change (das neue Normal ist Veränderung)«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seiner Einführung. Der Wandel bestimme gegenwärtig den Alltag. Unsicherheit bestehe kurzfristig und aktuell unter Pandemiebedingungen, aber auch langfristig im Hinblick auf den Klimawandel. Für die Ringvorlesung habe man diese beiden großen Herausforderungen als

Rahmen genommen und für alle Themen hervorragende Rednerinnen und Redner gewonnen. Herzlich dankte er zunächst dem ersten Gastredner Prof. Wieler, der zurzeit einer der am meisten gefragten JLU-Alumni sein dürfte.

Der Dank des Gastgebers galt allen, die das neue digitale Format möglich gemacht hatten: den für die Organisation und Technik Verantwortlichen ebenso wie dem wissenschaftlichen Koordinator Prof. Dr. Dr. h. c. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig Börne-Professur der JLU. Dieser hatte die Vorlesungsreihe mit Unterstützung des von ihm ins Leben gerufenen »Panel on Planetary Thinking« organisiert und moderiert die Einzelveranstaltungen.

Einleitend nahm Leggewie Bezug zum Titel der Ringvorlesung »Das Ende der Welt, wie wir sie kannten. Und: Wie wir morgen leben werden«. Dieser sei nicht apokalyptisch gemeint, sondern optimistisch, zumal die Welt vor COVID-19 auch nicht »die beste aller



Foto: JLU / Tilman Lochmüller (Lochmüller/MEDIA)

»Houston, wir haben kein Problem.« Der Countdown läuft ...

Welten« gewesen sei. Es gelte – auch wenn es schwerfalle – aus der Corona-Krise »Schwung zu nehmen« und Mut zu machen für neue Aufbrüche, denn »wir sind es den künftigen Generationen schuldig, dass wir uns jetzt eine Welt ausdenken, in der wir gerne leben«.

In seinem Vortrag erläuterte Veterinärmediziner Wieler, der nach eigenem Bekunden sehr gern persönlich nach Gießen gekommen wäre, die vielfältigen Aufgaben des RKI als »Public Health Institution« und zog eine erste Zwischenbilanz der bisherigen Maßnahmen. Da es sich bei COVID-19 um ein junges Phänomen handele und man sich aufgrund der geringen Datenlage kaum auf historische Erfahrungen – vergleichbar sei am ehesten die Spanische Grippe – stützen könne, habe man immer wieder Anpassungen vornehmen müssen. Die Strategie habe sich jedoch im Grunde seit Beginn der Pandemie nicht verändert: »Eindämmung, Schutz und Milderung«. Es sei dringend nötig, auch weiterhin die AHA-L-Regeln einzuhalten, denn »dieses Virus hat nur eine Chance, wenn wir sie ihm geben«.

Wieler appellierte an die Solidargemeinschaft. Jeder sei von jedem abhängig. (»No one is safe until everyone is safe.«) Und er gab sich trotz der Krise optimistisch: Die Gesellschaft habe sich zu einem Großteil dafür entschieden, die Verbreitung des Virus eindämmen zu wollen. Sie sei stark genug, die besonderen Herausforderungen zu stemmen.

Prof. Dr. Anna-Bettina Kaiser, Co-Leiterin des Integrative Research Institute Law & Society (LSI) der Humboldt-Universität zu Berlin, widmete sich am 23. November der Frage »Demokratie perdu? Wie man einen Ausnahmezustand beendet« aus rechtswissenschaftlicher Perspektive. Im Fokus standen die verfassungsrechtlichen Grundlagen des ersten Ausnahmezustands in der Geschichte der Bundesrepublik sowie das neue Infektionsschutzgesetz. Dieses ist aus Sicht der Rechtsexperten zwar insgesamt ambivalent zu bewerten, aber es sei ein »wichtiger Schritt zur Verrechtlichung der Krise«.

Am 7. Dezember fragte Prof. Dr. Sighard Neckel, Professor für Gesellschaftsanalyse und sozialen Wandel an der Universität Hamburg, vormals JLU: »Wie fundamental muss der gesellschaftliche Wandel sein?« Die Corona-Pandemie und der nachfolgende Zusammenbruch der globalen Ökonomie, die Erderwärmung, das Artensterben und die weltweit zunehmend bedrohte Demokratie dokumentierten, dass wir längst nicht mehr in einer Zeit bloßer »Krisen« leben. Vielmehr sei eine Katastrophenzeit erreicht, in der sich verheerende Ereignisse aneinanderreihen und ein Kollaps der ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Systeme nicht unwahrscheinlich erscheint. Lösungsansätze werden auch in drei weiteren Vorträgen im kommenden Jahr diskutiert (siehe »Termine«) Wir dürfen gespannt sein.

www.uni-giessen.de/ringvorlesung



Foto: JLU / Tilman Lochmüller (Lochmüller/MEDIA)

Im Dialog: RKI-Präsident Prof. Lothar H. Wieler, der aus Berlin zugeschaltet war, und Moderator Prof. Claus Leggewie.



Foto: JLU / Roland Duss

Prof. Anna-Bettina Kaiser, Humboldt-Universität zu Berlin, brachte die rechtswissenschaftliche Perspektive ein.

TERMINE

Ringvorlesung des Präsidenten

Montag, 25. Januar 2021
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Joachim Schellnhuber, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung: *Eine Neue Erzählung der Moderne*

Montag, 1. Februar 2021
Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Bergische Universität Wuppertal; Wuppertal-Institut: *Zukunftslabore: Städte als Suchräume für neue Zukünfte?*

Montag, 8. Februar 2021
Svenja Schulze, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: *Aus der Krise lernen: Klima- und Umweltschutz in Zeiten von Corona*

www.uni-giessen.de/ringvorlesung
Beginn jeweils 19 Uhr c. t.

Gesundheitsrechtliches Praktikerseminar

Wo rechtliche und medizinische Aspekte zusammenwirken

Die kontinuierliche Entwicklung der modernen Medizin bedeutet nicht allein eine verbesserte Patientenversorgung, sondern ist auch mitursächlich für die zunehmende ökonomische Bedeutung des Gesundheitssektors. Gleichzeitig steigen die regulatorischen Anforderungen. Das neue »Gesundheitsrechtliche Praktikerseminar« der Fachbereiche Rechtswissenschaft und Medizin richtet sich nicht nur an Studierende und Doktoranden der Rechtswissenschaft und Medizin, sondern an alle Personen, die in Praxis und Wissenschaft mit dem Zusammenwirken rechtlicher und medizinischer Aspekte zu tun haben oder die allgemein an entsprechenden Konstellationen interessiert sind.

Die Vorträge mit anschließender Diskussion finden in einem rein digitalen Format über Cisco Webex statt.

13. Januar 2021, 18 Uhr c. t.
Prof. Dr. Steffen Augsberg (Öffentliches Recht): *Zwischen Rettung und Zumutung: Verteilung, Versorgungsstruktur und Reichweite von COVID-19-Impfstoffen*

10. Februar 2021, 18 Uhr c. t.
Prof. Dr. Dr. Reinhard B. Dettmeyer (Rechtsmedizin): *Zurück ins Leben oder ab in die Zweiklassengesellschaft? Rechtsfragen von Immunitätsnachweisen*

<https://www.uni-giessen.de/gps>

CLASS MATTERS!

Soziale Herkunft und Benachteiligung im Bildungssystem

Häufig haben Studierende, die als Erste in ihrer Familie studieren, es an den Hochschulen deutlich schwerer. Diese Veranstaltungsreihe von Studierenden (AStA) und Mittelbau-Aktiven lädt dazu ein, sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln der Bedeutung von Klassismus im Wissenschaftssystem anzunähern. Die digitale Veranstaltungsreihe findet in Kooperation mit dem Georg-Büchner-Club Gießen, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hessen (GEW), dem Zentrum für Lehrerbildung der JLU und der Mittelbau-Initiative Just_ unbefristet sowie der Rosa-Luxemburg-Stiftung Hessen statt.

13. Januar 2021, 19 Uhr
Vortrag von Ceren Türkmen (JLU): *Klasse heute*

18. Januar 2021, 16-19 Uhr
Workshop mit Andreas Kemper (Institut für Klassismusforschung): *Klassismus und soziale Ungleichheit in der Schule*

1. Februar 2021, 16-19 Uhr
Workshop mit Susanne Pawlewicz (TU Darmstadt): *Klassismus und soziale Ungleichheit in der Hochschule*

3. Februar 2021, 18-20 Uhr
Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Ingrid Miethe (JLU), Francis Seeck (Institut für Klassismusforschung), Katja Urbatsch (ArbeiterKind.de)

13. März 2021, 15 Uhr
Lesung mit Christian Baron: *Ein Mann seiner Klasse*
www.uni-giessen.de/classmatters

Universität Gießen weht ein Faksimile von Wilhelm Conrad Röntgens Nobelpreis-Urkunde und ein Wandgemälde des Künstlerkollektivs 3Steps zu ihrem berühmten Professor ein

► Von Caroline Link

Im Röntgen-Jahr gedenkt auch die JLU ihres berühmten Professors und Nobelpreisträgers auf besondere Weise. So erinnert nun auch ein Faksimile von Wilhelm Conrad Röntgens Nobelpreis-Urkunde im Flur des ehemaligen Physikalischen Instituts im Universitätshauptgebäude an die wissenschaftliche Leistung des Forschers. Zudem zierte ein Street-Art-Wandgemälde mit Röntgen-Motiven die Trafo-Station zwischen dem Universitätshauptgebäude und dem Theaterlabor. Es wurde vom Gießener Künstlerkollektiv 3Steps gestaltet. Am 22. Oktober sind das Faksimile und das Wandgemälde in kleinem Kreis eingeweiht worden.



Einweihung des Street-Art-Wandgemäldes neben dem Theaterlabor.

»Ich freue mich sehr darüber, dass Wilhelm Conrad Röntgen nun an seiner ehemaligen Wirkungsstätte noch sichtbar ist«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Schließlich ist seine bahnbrechende wissenschaftliche Leistung nach wie vor höchst aktuell, was sich auch in dem Street-Art-Wandgemälde widerspiegelt.« Er dankte der Volksbank Mittelhessen, die die Erstellung des Faksimiles gefördert hat, sowie der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG), die sich an der Realisierung des Wandgemäldes finanziell beteiligt hat.

»Röntgenstrahlung ist aus unserem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken«, sagte Prof. Dr. Markus Thoma, Leiter der AG Atom-, Plasma- und Raumfahrtphysik. »Nicht nur in der Medizin, Biologie und den Materialwissenschaften spielt sie eine wichtige Rolle, sondern auch in den Grundlagenwissenschaften wie der Astrophysik. So sind schwarze Löcher, für deren Entdeckung dieses Jahr der deutsche Astrophysiker Reinhard Genzel mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, extrem starke Röntgenquellen.«

Der Physiker Wilhelm Conrad Röntgen lehrte und forschte von 1879 bis 1888 an der Universität Gießen. Im Jahr 1880 bewirkte er den Umzug des Physikalischen Instituts aus der Frankfurter Straße in das neugebaute Universitätshauptgebäude. Sein Institut befand sich im rechten Flügel des Erdgeschosses, in dem sich heute das Dienstzimmer



Das Faksimile von Wilhelm Conrad Röntgens Nobelpreisurkunde hängt nun im Universitätshauptgebäude, in dem der Physiker einst seine Institutsräume hatte.

Erinnerungen an Röntgen



Auszüge aus dem ersten Manuskript zur Entdeckung der Röntgenstrahlen.

des JLU-Präsidenten befindet. Im Flur dieses Flügels im Erdgeschoss erinnert bereits eine Büste an Röntgen, die von Ernst Kunst (1896–1959) im Jahr 1932 geschaffen wurde. Auch die Reproduktion von Röntgens Nobelpreis-Urkunde hat hier ihren Platz gefunden.

Das dreiseitige Street-Art-Wandgemälde zeigt auf der dem Parkplatz zugewandten Seite zwei Porträts von Röntgen, das größere davon wurde um 1879 in Gießen aufgenommen. Außerdem symbolisiert ein großes X die Röntgenstrahlen und deren Einsatzmöglichkeit durch eine Röntgenaufnahme der Hand des Anatomen Albert von Kölliker, aufgenommen im Jahr 1896 während eines öffentlichen Vortrags zum Thema. Im Vordergrund ist eine Skizze von Röntgens Experimental-Apparatur dargestellt. Dieser Teil des Kunstwerks wird auf der rechten Seite des Gebäudes mit dem großformatigen Schriftzug RAY fortgesetzt (das X der X-Rays befindet sich auf der Hauptwand). Außerdem sind hier Auszüge aus dem ersten Manuskript zur Entdeckung der Röntgenstrahlen zu sehen.

Die Seite des Wandgemäldes, die zum Universitätshauptgebäude zeigt, symbolisiert mit der Darstellung eines Schädel-CT die Weiterentwicklung in den bildgebenden Verfahren. In diesem Teil des Gemäldes tritt der Graffiti-Schriftzug »Breaking New Paths« in den Vordergrund – ein aktueller Bezug zur JLU und ein Appell, immer wieder

neue Wege in Forschung, Lehre und Transfer zu beschreiten.

»Röntgens Porträt an diesem bedeutenden Ort in Gießen war eine besondere Herausforderung und Ehre zugleich für uns«, so Dr. Kai H. Krieger von 3Steps. »Sein Abbild soll präsent und nah wirken, sodass junge Menschen sich unmittelbar für ihn und seinen Forschergeist begeistern können.«

Wilhelm Conrad Röntgen (1845–1923)

Wilhelm Conrad Röntgen war von 1879 bis 1888 ordentlicher Professor der Physik an der Universität Gießen. Später lehrte er als Professor an den Universitäten in Würzburg und München. Für die Entdeckung der nach ihm benannten Röntgenstrahlen im Physikalischen Institut der Universität Würzburg am 8. November 1895 erhielt er 1901 als Erster den Nobelpreis für Physik. Röntgen selbst nannte seine Entdeckung X-Strahlen, daher werden sie heute noch im Englischen als »x-rays« bezeichnet. Im Röntgenjahr 2020 wird an 125 Jahre Entdeckung der Röntgenstrahlen sowie an den 175. Geburtstag Röntgens erinnert.

Während seiner Zeit in Gießen veröffentlichte Röntgen etwa zwanzig wissenschaftliche Aufsätze, darunter Arbeiten zum »Röntgenton«, in denen er zeigte, dass Gase Wärmestrahlen absorbieren, und die Arbeiten zum Nachweis des Magnetfeldes, das von einem Verschiebungsstrom erzeugt wird (»Röntgenstrom«).

Die JLU vergibt jährlich den renommierten Röntgen-Preis für hervorragende Arbeiten zur strahlenphysikalischen und strahlenbiologischen Grundlagenforschung (siehe Bericht auf Seite 5). Pfeiffer Vacuum und die Ludwig-Schunk-Stiftung stifteten gemeinsam das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro.



DENK-MAL: UNIKUNST 72

Körpervotive für die Antikensammlung

Der Mediziner Ludwig Stieda hatte vielfältige Beziehungen zur Universitätsstadt – Familiengrab Stieda auf dem Alten Friedhof

► Von Dagmar Klein

Warum befindet sich die Familiengrabstätte Stieda auf dem Alten Friedhof in Gießen? Und dies, obwohl der Mediziner, Anatom und Anthropologe Ludwig Stieda (1837–1918) doch an der Universität in Königsberg gelehrt hatte. Seine erste Verbindung nach Gießen war nur kurz: Nach seiner Promotion war er 1861/62 für kurze Zeit hierhergekommen, zur Erweiterung seiner medizinischen Kenntnisse.

Nach weiteren Stationen kehrte er in seine Heimatstadt Dorpat (heute Tartu, Estland) zurück, wo er eine Anstellung erhielt und sich habilitierte. Im Jahr 1912 zog er jedoch als Emeritus nach

Körte, der seit 1906 an der Ludoviciana lehrte. Dessen Vortrag im Jahr 1898 zu Körpervotiven bei den Etruskern hatte Stiedas Aufmerksamkeit auf dieses Thema gelenkt. Schon ein Jahr später reiste Stieda nach Italien, studierte etruskische Weihgaben in Museen und Grabungsdépôts und erwarb schließlich im Dorf Veji auf der Isola Farnese die ersten Objekte. Bald publizierte er dazu. Als er 1912 nach Gießen gezogen war, übergab er schon im Jahr darauf seine beträchtliche Sammlung an die Antikensammlung der Universität, die diesen außergewöhnlichen Schatz bis heute hütet. (Publiziert wurde sie von Kustos Matthias Recke).

Ludwig Stieda fand zuletzt aber aus einem anderen Grund in der Fachpres-



Das Familiengrab Stieda befindet sich auf dem Alten Friedhof. Vielfältige familiäre Verbindungen bestanden nach Gießen.

Gießen, denn hier lebten Verwandte seiner verstorbenen Frau Mathilde und Freunde. Seine Gattin hatte er bereits vier Jahre zuvor in der Familiengrabstätte auf dem Alten Friedhof Gießen (an der Ostmauer) bestatten lassen – neben dem gemeinsamen Sohn Hermann, der schon 1896 gestorben war.

Mathilde Stieda war eine gebürtige Langermann aus Ortenberg, jedoch stammte ihre Mutter aus Gießen, und die Eltern starben auch in Gießen. Kennengelernt hatte Stieda seine Frau allerdings in Dorpat, im Haus seines Freundes Prof. Ludwig Schwabe (1835–1908), der ebenfalls aus Gießen kam und hier studiert hatte. Schwabe war mit Minna Langemann verheiratet, der Schwester von Mathilde. So wurde der Altertumswissenschaftler Schwabe, der später in Tübingen hohe Ehren errang, Stiedas Schwager. Berthold Schwabe, der jüngere Halbbruder von Ludwig, wurde Pfarrer der Markus-Gemeinde und Militärpfarrer in Gießen in den Jahren 1903 bis 1919.

Eine weitere Bezugsperson für Stieda war der Altphilologe Prof. Alfred



Körpervotive in der Antikensammlung: Ludwig Stieda hatte seine beträchtliche Sammlung an die Universität übergeben, die diesen außergewöhnlichen Schatz bis heute hütet.

se Erwähnung: Weil er den schriftlichen Nachlass des ersten Permafrost-Forschers Prof. Ernst von Bär (1792–1876) gehütet, teils auch schon verzeichnet und publiziert hatte. Stiedas Nachfahren übergaben fast den gesamten Nachlass von Stieda an die Universität Gießen.

Gruppenbilder – Von der Kunst des Gemeinsam-Seins

Sonderausstellung in der Antikensammlung bis zum 31. März 2021 im Wallenfels'schen Haus – Online-Besuch möglich

pm/cl. Unser Gemeinsam-Sein in Zeiten einer Pandemie kennzeichnet, dass wir uns als Individuen voneinander distanzieren müssen, um als Gemeinschaft bestehen zu können. Eine Sonderausstellung in der Antikensammlung der JLU stellt unter dem Titel »Gruppenbilder – Von der Kunst des Gemeinsam-Seins« unserer aktuellen Erfahrung der Gemeinschaft auf Distanz antike griechische und römische Darstellungen gegenüber, die Menschen gemeinsam zeigen. Die Ausstellung im Wallenfels'schen Haus des Oberhessischen Museums ist bis zum 31. März 2021 dienstags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei.

»In der Ausstellung führen wir in vier Schlaglichtern vor Augen, wie uns griechische und römische Gruppenbilder auch heute noch etwas über uns als Menschen und unsere Vorstellungen vom Gemeinsam-Sein sagen können«,

so Dr. Michaela Stark, Kustodin der Antikensammlung. »Diese Bilder konnten die herrschenden Vorstellungen von Gemeinschaft abbilden, formen und hinterfragen. Diese Choreographien des Gemeinsam-Seins geben uns Einblicke in die Selbst- und Außenwahrnehmung historischer Gesellschaften – und mögen dabei helfen, unsere Gegenwart auf Distanz besser zu bewältigen«, ergänzt Prof. Dr. Katharina Lorenz, Leiterin der Antikensammlung.

In GRUPPEN DENKEN wird an Beispielen aus den privaten und öffentlichen Bereichen Griechenlands und Roms in den Blick genommen, welche Vorstellungen von Gemeinschaft sich in Gruppenbildern artikulieren können, und wie sich diese über die Zeit beziehungsweise von Kontext zu Kontext wandeln.

In RAND GRUPPEN wird verfolgt, wie Gruppenbilder helfen können, die Grenzen zwischen unterschiedlichen Sphären

zu überwinden und zur Integration von Personen und Konzepten beitragen, die es gemeinsam eigentlich nicht geben



Das Plakat zur Ausstellung.

kann. Im Zentrum stehen hier griechische Darstellungen des gemeinsamen Handelns von Menschen, Göttern und mythischen Figuren sowie zwischen Toten und Hinterbliebenen.

In RISIKO GRUPPEN setzt sich die Ausstellung mit Darstellungen von Gruppen auseinander, die die Ausgrenzung Einzelner thematisieren, und mit solchen, die das Scheitern einer Gruppen-Konfiguration schildern.

Die Sektion PRODUKT GRUPPEN weitet diesen Aspekt der klassisch-archäologischen Rezeption aus und verfolgt an ägyptischen, zyprischen, griechischen und etruskischen Beispielen, welche unterschiedlichen Figurenkonstellationen in der Forschung als Gruppe betrachtet werden.

Begleitende digitale Angebote und Videos, die über die Homepage der Klassischen Archäologie und die Social-Media-Kanäle zur Verfügung gestellt

werden, ermöglichen auch online den Zugang zur Ausstellung – unabhängig von pandemiebedingten Zugangsbeschränkungen zur Antikensammlung.

Ein Begleitkatalog beleuchtet die verschiedenen antiken Gruppenkonstellationen anhand von ausgewählten Objekten der Antikensammlung und Leihgaben. Er kostet 12 Euro (für Mitglieder des Fördervereins 10 Euro) und kann im Wallenfels'schen Haus erworben und über die Professur für Klassische Archäologie bestellt werden: sekretariat@archaeologie.uni-giessen.de.

Die Ausstellung sowie der Begleitkatalog wurden durch die »Freunde der Gießener Antikensammlung e.V.« gefördert. Unterstützt wird die Ausstellung zudem durch Leihgaben der Abguss-Sammlung der Philipps-Universität Marburg.

www.uni-giessen.de/antikensammlung

Das Ende der Alten Universitätsbibliothek in der Keplerstraße

► Von Dr. Olaf Schneider

Die sogenannte Alte Universitätsbibliothek in der Keplerstraße 2 an der Ecke zur Bismarckstraße war für ihre Zeit ein innovatives Gebäude. Am 12. November 1904 wurde es im Beisein des hessendarmstädtischen Großherzogs Ernst Ludwig (1868–1937) feierlich eröffnet. Dieser war ein Förderer des Jugendstils in Deutschland. Die berühmte Künstlerkolonie Mathildenhöhe in Darmstadt geht auf seine Initiative zurück. Auch die Gießener Bibliothek war von diesem Baustil in vielfacher Form architektonisch bestimmt. Geprägt wurde sie auch von der Herausnahme des Magazins als »Bücherhaus« und damit als separatem Gebäudeteil neben dem Verwaltungs- und Nutzungsbereich mit den Lesesälen und der Ausleihe. Dieses Magazin bestand aus sieben Geschossen mit einem selbst-

tragenden und größtenverstellbaren Regalsystem der Straßburger Firma Robert Lipman.

Im Zweiten Weltkrieg wurde am 11. Dezember 1944 dieses Magazin bei einem Luftangriff auf Gießen getroffen und brannte über drei Tage vollständig aus. Das Feuer griff ebenfalls auf das benachbarte Verwaltungsgebäude über, von dem nur Erdschoss und Keller erhalten blieben. 90 Prozent des Bestandes aus rund 800.000 Bänden (Büchern und Dissertationen) verbrannten. Lediglich etwa 15.000 Bücher im Verwaltungsteil blieben erhalten, darunter unbearbeitete Bände und Dubletten, wie die rund 4.500 wertvollen historischen Bücher der Wetzlarer Goethe- und Steinschule, die erst 1940 ins Haus kamen.

Mit einem Luftangriff auf Gießen hätte man lange nicht gerechnet, allenfalls auf die Bahnanlagen, so schrieb Siegfried Rösch (1899–1984) im Jahr 1969



Die Jugendstil-Universitätsbibliothek von 1904 in der Keplerstraße 2, heute: Bismarckstraße 37 (Bildarchiv, digf00100d).

in seinem Bericht über die Bombardierungen Gießens im Dezember 1944. Rösch war von 1942 bis 1965 Professor für Mineralogie an der Universität Gießen und bei den Leitz-Werken in der Industriestadt Wetzlar beschäftigt. Deshalb sei Gießen auch als Auslagerungs-ort genutzt worden. Leitz verwendete im Jahr 1943 auf Röschs Initiative u. a. die damalige Filiale der Deutschen Bank in der Plockstraße 13/ Ecke Johannesstraße. Schon 1942 wurden Auslagerungen wertvoller Objekte angeordnet. So verbrachte das Oberhessische Museum Bestände in die Commerz- und Privat-Bank in der Johannesstraße 17. Am 15. April 1942 verfügte das Reichswissenschaftsministerium einen Entwurf von »Richtlinien zur Sicherung von Bibliotheksgut«, am 28. August 1942 folgte dann ein Auslagerungs-Erlass, nach dem die »Sicherung« historischer Bestände vor der »Benutzung« Priorität habe. Diese Sicherungen begannen in der UB Gießen noch im Jahr 1942 und wurden bis 1944 fortgesetzt. Sie erfolgten offenbar teils schleppend, weil die Gefahr zunächst gering eingeschätzt wurde. Auch Alexander Röder (1902–1979), Leiter der Trierer Stadtbibliothek, der von 1934 bis 1935 Hilfsbibliothekar in Gießen war, ließ private Bücher und Trierer Bestände schon vorher nach Gießen verbringen.

Ausgelagert wurden die wertvollsten Bestände der UB in Kisten: die mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschrif-



Die zerstörte Bibliothek (Bildarchiv, hra1159af).

ten, die Nachlässe, Urkunden, Inkunabeln und Drucke überwiegend bis zum Stichjahr 1600, einige unbearbeitete Bände, der thematisch geordnete systematische Bibliothekskatalog in Kapselform sowie Teile der Papyrussammlung. Letztere fanden im Tresor der damaligen Dresdner Bank (Johannesstraße 1) ihren Platz, die anderen Stücke an den folgenden Orten im Umland: in den Schulen von Bersrod, Bleichenrod, Büßfeld, Freisen, Gonterskirchen, Nonnenrod, Rüdtingshausen und Unterviddersheim, im Schloss-turm von Braunfels, im Kirch-

turm von Langsdorf, im Rockenberger Marienschloss, in der Oberförsterei von Romrod, im Schottener Kreisamt, beim Universitätsportplatz und in Lich. Entsprechende Unterlagen (u. a. Hs NF 232 sowie drei Karteikästen) zur Verteilung auf die Orte haben sich bis heute erhalten.

Diese Bestände blieben deshalb unversehrt. Rechtzeitig aus der brennenden UB geborgen werden konnte 1944 noch der alphabetische Kapselkatalog, woran Siegfried Rösch beteiligt war, sowie ein Teil der Personalakten. Nicht mehr möglich war dies bei der Korrespondenz in der Registratur, den nicht ausgelagerten Beständen des Universitätsarchivs und den aktuellen Zugangsbüchern. Einen Eindruck der Zerstörung von nicht ausgelagerten Büchern bieten Bände, die sich noch aus dem Privatbesitz von Hugo Hepding (1878–1959) – dem damaligen stellvertretenden Bibliotheksdirektor – erhalten haben, dessen Wohnung (Nahrungsberg 16) am 14. Dezember 1944 ebenfalls betroffen war. Zwei Bände des Jahrbuchs der Deutschen Bibliotheken von 1934 und 1938 weisen starke Beschädigungen durch Splitter auf (Rara 3675).

Die Ruine der alten UB wurde abgerissen, um einem ebenfalls innovativen Neubau Platz zu machen, der am 1. Juli 1959 im Beisein des Bundespräsidenten Theodor Heuss eingeweiht wurde.



Ein durch Splitter beschädigter Band aus dem Privatbesitz von Hugo Hepding mit seinem Exlibris (UB Gießen, Rara 3675).

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen

Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im uniforum ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



Kleines Amrum-ABC

Amrum ist berühmt für den Kniepsand, einen der breitesten Sandstrände Norddeutschlands, und für sein Wahrzeichen, den Leuchtturm im Süden der Insel. Wie viel mehr die Insel zu bieten hat, zeigen der JLU-Biologiedidaktiker Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek und der Fotograf Günter Pump in diesem handlichen Buch.



Mit ihnen wandern die Leserinnen und Leser durch die Amrumer Dünen-, Wald-, und Heidelandschaften und begegnen unter anderem Seehunden, Kegelrobben, Schweinswalen und einer reichhaltigen Vogelwelt. Daneben erfahren sie vieles über die Kultur, die Geschichte und

die Sprache der Insel sowie über Wirtschaft und Verkehr, über Bauten und über Kulinarisches. Zu lesen ist beispielsweise von Denkmälern wie der Vogelkoje Meeram oder der Windmühle in Nebel, der ältesten in Schleswig-Holstein, von Amrumer Persönlichkeiten wie dem Seefahrer Hark Olufs, von sprechenden Grabsteinen, vom »Amrumer Kaffekrieg« und der Sturmflut im Jahr 1962. Das Buch ist eine abwechslungsreiche Erkundungstour über eine der vielseitigsten Inseln im nordfriesischen Wattenmeer.

Hans-Peter Ziemek: Kleines Amrum-ABC, 142 Seiten, Husum Verlag 2020, 9,95 Euro, ISBN: ISBN 978-3-96717-003-0

Mehrsprachigkeit in Ostmitteleuropa (1400–1700)

Historische Mehrsprachigkeit ist ein aktuelles Thema, deren Besonderheiten aber oft nicht erkannt werden: Nebeneinander werden sakrale Sprachen wie Latein, Griechisch oder Kirchenslavisch, standardisierte Sprachen wie das frühneuzeitliche Französisch, nicht standardisierte Sprachen wie das ältere Deutsche

oder Italienische verwandt und gemischt. Im östlichen Europa fehlte eine allgemein verbindliche Verkehrssprache, was die Mehrsprachigkeit beförderte, aber auch ein Nichtverstehen zur Folge haben konnte.

Zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert bietet Ostmitteleuropa faszinierende Fallstudien, die



von international renommierten Historikern, Sprach- und Literaturwissenschaftlern und Pädagogen in diesem Band analysiert werden. Es handelt sich um den 37. Band der Reihe zur Ostmitteleuropaforschung, den Prof. Hans-Jürgen Bömelburg, und Dr. Norbert Kersken, beide Historisches Institut der JLU und Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg, herausgegeben haben.

Hans-Jürgen Bömelburg und Norbert Kersken (Hrsg.): Mehrsprachigkeit in Ostmitteleuropa (1400–1700), Kommunikative Praktiken und Verfahren in gemischtsprachigen Städten und Verbänden, Verlag Herder-Institut, Marburg 2020, VI, 246 Seiten, 45 Euro,

ISBN 978-3-87969-435-8 (Bestellung: vertrieb@herder-institut.de).

Gewalt und Konfliktbearbeitung in Lateinamerika

Lateinamerika gibt Rätsel auf. Hochrangige politische Vertreter feiern den Subkontinent gern als Friedensregion. Allerdings stehen solche Slogans in einem bemerkenswerten Kontrast zur Alltagsrealität. Die Region ist durch ein hohes Gewaltniveau gekennzeichnet und führt seit Jahren die weltweiten Gewaltstatistiken an, ist aber auch Schauplatz innovativer Mechanismen der Konfliktbear-



beitung. Prof. Dr. Stefan Peters (Professur für Friedensforschung an der JLU), der als Direktor des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (Instituto CAPAZ) und durch langjährige Forschungen die Region sehr gut kennt, möchte mit diesem Band zur Analyse der Gleichzeitigkeit verbreiteter Gewalt und innovativen Ansätzen zur Konfliktbearbeitung beitragen. Der Band nimmt dafür eine interdisziplinäre Perspektive ein.

Die Beiträge der Expertinnen und Experten beleuchten aktuelle Dynamiken in Lateinamerika anhand verschiedener Fallbeispiele, Vergleichsstudien und konzeptioneller Arbeiten. Inhaltlich geht es dabei sowohl um die Kontroversen zur Bearbeitung der Vergangenheit als auch um Schritte der Versöhnung und damit um Perspektiven für die Zukunft.

Stefan Peters (Hrsg.): Gewalt und Konfliktbearbeitung in Lateinamerika, Nomos Verlag 2020, 235 Seiten, 26 Euro, ISBN 978-3-8487-5729-9, verfügbar auch als E-Book.

Wilhelm Conrad Röntgen – den X-Strahlen auf der Spur

Zum Röntgen-Jubiläumsjahr 2020 ist ein innovativer Reiseführer erschienen, der sich entlang der Spuren des Physikers und seiner bahnbrechenden Entdeckung bewegt. Zwei Museumsleiter entwickelten das Konzept: Dr. Uwe Busch, Leiter des Deutschen Röntgen-Museums in Remscheid, und



Prof. Wilfried Rosendahl, Leiter der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim, und gewannen kompetente Mitstreiter. In sechs Abschnitten leiten die Autorinnen und Autoren Interessierte zu Orten und Themen: Lebensweg, Röntgen-Orte, Museen und Sammlungen, Wissenschaft und Forschung, Röntgen in der Kunst und Reisewege.

Der Lebensweg von Wilhelm Conrad Röntgen (1845–1923) weist zahlreiche Orte auf: den Geburtsort Lennep, das Aufwachsen in Appeldoorn und Utrecht, Studieren in Zürich, Forschen und Arbeiten in Straßburg, Hohenheim, Gießen, Würzburg und München. Dazu kommen Urlaube in den Alpenregionen, das Jagdhaus in Oberbayern und das Familiengrab in Gießen. Denkmäler stehen in Gießen, aber auch an Orten, wo Röntgen nicht lebte, etwa in Berlin und auf der Walhalla bei Regensburg.

Dem Phänomen der X-Strahlen gehen mehrere Museen und Forschungsstandorte nach. Zum Thema Röntgen in der Kunst fanden die Herausgeber zwei Orte: die Röntgen-Wandbilder im Uniklinikum Gießen, vorgestellt von Initiatorin Prof. Dr. Gabriele Krombach, JLU, und das Werk des bekanntesten Künstlers, der mit dem Röntgen-Verfahren arbeitet, Nick Veasey aus Kent. (dki)

Uwe Busch & Wilfried Rosendahl (Hrsg.): Wilhelm Conrad Röntgen – den X-Strahlen auf der Spur, 50 Stätten zur Entdeckung, Geschichte, Anwendung der Röntgenstrahlen in Deutschland und Nachbarländern, 136 Seiten, 121 Abbildungen, Broschur, September 2020, 18 Euro, ISBN: 978-3-96176-137-1

Bessere Karrierechancen für Frauen

Mentoring Hessen fördert mit vier hochschulübergreifenden Programmen Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen

MH/FCB. Mehr Frauen für eine Karriere in der Wissenschaft oder Wirtschaft zu begeistern, ihre Einstiegs- und Aufstiegschancen zu verbessern sowie die Vernetzung untereinander zu fördern sind bedeutende Schritte auf dem Weg zur Chancengleichheit von Frauen in der Wissenschaft, die die JLU mit ihrer Gleichstellungsstrategie aktiv verfolgt. Als eine Maßnahme zur zielgerichteten Unterstützung von Studentinnen, Promovendinnen und weiblichen Postdocs beteiligt sich die JLU – neben zahlreichen weiteren Unterstützungsangeboten – an den hochschulübergreifenden Mentoring-Programmen von Mentoring Hessen. Mentoring Hessen ist ein Verbundprojekt der hessischen Hochschulen zur Förderung von Frauen auf ihren Karrierewegen in Wissenschaft und Wirtschaft.

Mit Hilfe von Mentoring Hessen werden geeignete Kandidatinnen in insgesamt vier verschiedenen Förderlinien unterstützt, von der Studentin bis zur Professorin. So soll der Frauenanteil in attraktiven Fach- und Führungspositionen in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung weiter erhöht werden. Um Karrierewege auch außerhalb der Wissenschaft optimal vorbereiten zu können und die Durchlässigkeit der Karrierewege zu erhöhen, kooperiert Mentoring Hessen intensiv mit renommierten Wirtschaftsunternehmen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der JLU Dr. Nadyne Stritzke kooperiert als Kontaktperson der Universität Gießen eng mit Mentoring Hessen und begrüßt die Möglichkeit, Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen an unterschiedlichen Stufen ih-



Haben vom Mentoring sehr profitiert: Jennifer Jessen ...

rer wissenschaftlichen und beruflichen Entwicklung eine gezielte Begleitung anbieten zu können. Gleichzeitig wirkt die Hochschulleitung mit dieser gleichstellungspolitischen Maßnahme auf eine langfristige Verbesserung der beruflichen Chancengleichheit von Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft hin.

Bis zum 1. Dezember konnten sich in diesem Jahr Interessentinnen für die hochschulübergreifenden Mentoring-Programme ProCareer.MINT und ProCareer.Doc von Mentoring Hessen bewerben, die im Juni 2021 starten. ProCareer.MINT steht Studentinnen



... und Gülcan Erden.

der Natur- und Ingenieurswissenschaften offen. ProCareer.Doc richtet sich an Doktorandinnen und weibliche Postdocs aller Fächer, die Karriereoptionen auch außerhalb der Wissenschaft kennenlernen möchten. In beiden Programmen arbeitet eine Mentee für ein Jahr mit einer berufserfahrenen Mentorin zusammen

und wird in ihrer individuellen Karriereplanung unterstützt. In ProCareer.Doc ergänzt ein strukturierter Austausch innerhalb einer Peergroup das One-to-one-Mentoring.

Wie hilfreich Mentoring ist, hat Jennifer Jessen erfahren, die in Deutscher Literaturwissenschaft promoviert: »Durch die Gespräche mit meiner Mentorin kann ich meine Kompetenzen viel besser einschätzen. Im Rahmen des Mentoring hat sie mich ganz konkret in ein Projekt eingebunden, wodurch ich wertvolle Praxiserfahrung gesammelt habe. Unsere Beziehung ist durch einen wertschätzenden, vertrauensvollen Umgang auf Augenhöhe und viel Offenheit geprägt. Ich bin sehr dankbar dafür, in meiner Mentorin eine so kompetente Ratgeberin bei beruflichen Entscheidungen gefunden zu haben.«

Und sie kann weiterhin profitieren. Denn wie alle Teilnehmerinnen der Mentoring-Programme bleibt sie Mitglied im Netzwerk von Mentoring Hessen, kann an attraktiven Trainingsangeboten und Networking-Veranstaltungen teilnehmen und sich zudem mit anderen Mitgliedern auf verschiedenen digitalen Plattformen austauschen. Insgesamt hat das Netzwerk rund 2.800 Mitglieder – von der Bachelor-Studentin bis zur erfahrenen Professorin und Führungskraft in der Wirtschaft.

Gülcan Erden studiert Lebensmittelchemie und hat an ProCareer.MINT teilgenommen: »Im Mentoring habe ich viel über das Thema Jobsuche gelernt, zum Beispiel, wie Anforderungen in Stellenausschreibungen zu deuten sind und worauf Unternehmen bei der Auswahl besonders großen Wert legen. Außerdem hat meine Mentorin mich motiviert, eine Weiterbildung zu machen, und hat mir einen interessanten Unternehmenskontakt für meine Masterarbeit vermittelt. Ich kann die Teilnahme an ProCareer.MINT anderen Studentinnen nur empfehlen!«

Im Jahr 2020 nahmen insgesamt 34 Angehörige der JLU an den vier Förderlinien teil: zehn in der Förderlinie ProCareer.MINT, zwölf in ProCareer.Doc. Fünf Nachwuchswissenschaftlerinnen beteiligten sich an ProAcademia, eine Programmlinie, die sich an (Post-)Doktorandinnen wendet, die sich auf eine Wissenschaftskarriere vorbereiten, und sieben nahmen an ProProfessur teil, um ihre Chancen als Wissenschaftlerinnen mit dem Berufsziel Professorin zu verbessern. Die beiden auf die Wissenschaftskarriere ausgelegten Förderlinien starteten alle zwei Jahre und haben eine Laufzeit von 18 Monaten. Bewerbungen sind im Herbst 2021 wieder möglich.

www.mentoringhessen.de

NEUE PROFESSOREN



Fachbereich 03

Prof. Dr. Christian Schmidt
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik

Prof. Dr. Christian Schmidt, Jahrgang 1978, hat seit Oktober 2020 die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik inne.

Er studierte Sozialwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen und promovierte im Jahr 2011 an der Universität Duisburg-Essen. Seine langjährige Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft im Bereich Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Technischen Universität Darmstadt und der Universität Duisburg-Essen war geprägt von der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Inklusion im Bereich berufliche Bildung, den Übergängen in berufliche Bildung und dem Übergangssystem sowie der beruflichen Bildung in Europa.

Außerdem vertrat er die Professuren für Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Fernuniversität Hagen und der Universität Kassel. Vor seinem Ruf an die JLU war er Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Berufspädagogik an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit in Mannheim.

Prof. Schmidt hat zahlreiche Publikationen zum Thema der Berufs- und Wirtschaftspädagogik veröffentlicht.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die Inklusion in der beruflichen Bildung, die Übergänge in berufliche Bildung und Übergangssysteme sowie die berufliche Bildung in Europa.



Fachbereich 07

Prof. Dr. Stefan Witzel
Mathematik mit dem Schwerpunkt Geometrie und Topologie

Prof. Dr. Stefan Witzel, Jahrgang 1983, hat seit November 2020 die Tenure-Track-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Geometrie und Topologie inne.

Er studierte Mathematik an der TU Darmstadt mit einem Erasmus-Aufenthalt in Bordeaux (Frankreich). Im Jahr 2011 wurde er in Darmstadt promoviert. Darauf folgte ein Aufenthalt an der WWU Münster am Sonderforschungsbereich »Geometry, Groups, and Actions«. Im Jahr 2014 wechselte er mithilfe einer DFG-Förderung an die Universität Bielefeld, wo er sich 2017 habilitierte. Im Jahr 2019 verbrachte er im Rahmen eines Feodor-Lynen-Stipendiums der Humboldt-Stiftung ein halbes Jahr an der École polytechnique in Palaiseau (Frankreich). Frühere Forschungsaufenthalte führten ihn nach Charlottesville (USA), Oxford (UK), Binghamton (USA) und Santa Barbara (USA). Im Oktober 2019 trat Stefan Witzel an der JLU seine DFG-Heisenberg-Stelle an, die nun in eine Heisenberg-Professur umgewandelt wurde.

Stefan Witzel ist Mitglied im DFG-Schwerpunktprogramm 2026 »Geometry at Infinity«. Seine Forschungsschwerpunkte sind geometrische Gruppentheorie und topologische Endlichkeitseigenschaften von Gruppen. Dabei wird der Zusammenhang zwischen algebraischen Eigenschaften von Gruppen und ihren geometrischen und topologischen Modellen untersucht.



Fachbereich 09

Prof. Dr. Michael Frei
Pflanzenbau und Ertragsphysiologie

Prof. Dr. Michael Frei, Jahrgang 1976, hat seit Oktober 2020 die Tenure-Track-Professur für Pflanzenbau und Ertragsphysiologie inne.

Er studierte Allgemeine Agrarwissenschaften an der Universität Hohenheim und promovierte dort mit einem Projekt über Nährstoffflüsse und Treibhausgasemissionen in integrierten Reis-Fisch-Systemen in Bangladesch. Während seiner Postdoc-Phase an einem Forschungsinstitut in Japan wandte er sich dem Thema abiotische Stresse und Nutzpflanzenproduktion zu. Seit 2011 war er Juniorprofessor für abiotische Stresstoleranz bei Nutzpflanzen an der Universität Bonn und zuletzt dort Vertretungsprofessor für Allgemeinen Pflanzenbau.

Er erforscht physiologische Anpassungsmechanismen, die es Nutzpflanzen wie Weizen oder Reis erlauben, trotz Stressfaktoren wie Klimawandel, Luftverschmutzung und Nährstoffmangel stabile Erträge zu liefern und Produkte von hoher Qualität zu erzeugen. Darüber hinaus engagiert er sich in der internationalen Ernährungssicherung und unterhält zahlreiche Kooperationsprojekte mit Forschungspartnern aus aller Welt (u. a. in China, Brasilien, Bangladesch oder der Elfenbeinküste). Er ist Mitherausgeber und Gutachter verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften und Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung fiat panis, die Projekte im Bereich der Welternährung fördert.

GASTWISSENSCHAFTLERIN



Fachbereich 07

Kristýna Rybová, Ph.D.
Gastwissenschaftlerin aus Tschechien

Seit Oktober 2020 ist die Demographin Kristýna Rybová von der Jan Evangelista Purkyně Universität in Usti nad Labem (Tschechien) für vier Monate zu Gast.

Nach einem Erasmus-Aufenthalt an der Humboldt-Universität zu Berlin (2009/10) und einem durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt finanzierten Aufenthalt am Ahlener Institut für Abfall, Abwasser und Infrastruktur-Management (2012) forscht Kristýna Rybová nun an der JLU.

Sie arbeitet am Institut für Geographie in der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Christian Diller im Bereich Stadtgeographie zu Umweltproblemen, demographischem Wandel und Suburbanisation. Ihr Gastaufenthalt erfolgt im Rahmen eines Projekts des tschechischen Bildungsministeriums zur Förderung der Mobilität von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Rybová möchte ihn nutzen, um neue Methoden und Themen der sozialgeographischen Forschung kennenzulernen.

Aufgrund der Corona-Pandemie findet dieser Aufenthalt in Deutschland unter herausfordernden Bedingungen statt. Obwohl eine Teilnahme am öffentlichen Leben nur eingeschränkt möglich ist, hat sie ihre Familie nach Gießen mitgebracht. Unter diesen Bedingungen sei es besonders wichtig, bereits im Vorfeld gut mit dem gastgebenden Institut in Kontakt und über alle aktuellen Entwicklungen im Bilde zu sein, so Rybová.

Digitaler Habitus

Erfolgreiche Aktionswoche des ZMI

► Von Diana Hitzke

Was haben Trumps Twitternachrichten im Wahlkampf, Videokonferenzen und virtuelle Forschung in Zeiten von Corona, Incels-Aktivistinnen und Alexas freundliche Computerstimme miteinander zu tun? Sie alle stehen auf sehr unterschiedliche Weise für eine veränderte, hochgradig digital durchdrungene Wirklichkeit, die neue kommunikative Praktiken und Formate der politischen, sozialen, kulturellen und emotionalen Aushandlung hervorbringt. Sie alle stehen für Veränderungen, die mit dem Begriff »Digitaler Habitus« beschrieben werden können.

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU veranstaltete vom 2. bis 6. November die virtuelle Aktionswoche »Digitaler Habitus«. In täglichen Lunch Lectures, Diskussionsrunden, Lesungen und Vorträgen standen die Präsidentschaftswahlen in den USA, die Digitalisierung des Alltags und die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wissenschaft im Mittelpunkt. Beteiligt waren Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen. Alle Veranstaltungen waren im Livestream zu verfolgen.

Der Titel der Aktionswoche »Digitaler Habitus« bezieht sich auf den Ansatz des französischen Soziologen Pierre Bourdieu und liefert ein erweitertes Verständnis des grundlegenden Wandels biografischer Erfahrungen, literaler Praktiken, von Sozialisation und fortschreitender Digitalisierung in nahezu allen Lebensbereichen. Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts »Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft« und der Arbeitsgruppe »Digitaler Habitus« beschäftigt sich das ZMI schon länger mit diesen gesellschaftlichen Transformationsprozessen.

In der Aktionswoche wurden Überlegungen zum Konzept des »Digitalen Habitus« mit aktuellen

Themen und Ereignissen der Gegenwart verknüpft und einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Aktionswoche startete einen Tag vor den US-Wahlen mit einem Vortrag von Prof. Dr. Elif Özmen über die Philosophie der politischen Lüge. Drei Diskussionsrunden beleuchteten die US-Wahl: In Hessen lebende Amerikanerinnen und Amerikaner sprachen über ihre Wahrnehmung der Wahl, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wagten Prognosen über das Wahlergebnis, Studierende sprachen über im Auslandssemester gewonnene Einsichten.

Drei Veranstaltungen widmeten sich den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wissenschaft: Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler diskutierten mit JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer über die Auswirkungen auf Forschung und Lehre. Professorinnen und Professoren erörterten mit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee Herausforderungen und Chancen für die Wissenschaft in Zeiten von Corona. Prof. Dr. Jana Gamber diskutierte mit Gästen die Möglichkeiten digitalisierter internationaler Austauschprogramme.

Die Lunch Lectures und Nachmittagsveranstaltungen beschäftigten sich mit verschiedenen Phänomenen der Digitalisierung. Veronika Kracher las aus ihrem Buch »Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults«. Prof. Dr. Katrin Lehnen sprach über Nähe und Distanz im Zeichen digitaler Emotionskulturen. Sina Laubenstein von den Neuen deutschen Medienmacher*innen zeigte Strategien gegen Hate Speech auf. Prof. Dr. Jörn Ahrens legte dar, wie sich die Pandemie, der Klimawandel und die US-Wahlen auf die gesellschaftliche Normalität der Zukunft auswirken werden. Den Abschluss bildete die Filmvorführung des Dokumentarfilms »Seoul Station« von Yoon-ho Bae in virtueller Realität.

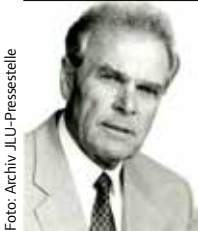


Foto: Archiv JLU-Pressestelle

Prof. Horst Eichhorn †

* 21. November 1927 † 20. September 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotropnologie und Umweltmanagement trauern um Prof. Dr. agr. Dr. h.c. mult. Horst Eichhorn, der am 20. September im Alter von 92 Jahren gestorben ist.

Prof. Eichhorn nahm nach einer Landwirtschaftslehre das Studium der Landwirtschaft in Jena auf, das er an der Technischen Hochschule in München fortsetzte und 1953 mit dem Diplom abschloss. Im Jahr 1958 wurde er dort promoviert. Nach weiteren beruflichen Stationen nahm er 1962 seine wissenschaftliche Tätigkeit an der Technischen Hochschule München auf, wo er sich 1965 habilitierte und zum Privatdozenten ernannt wurde.

Prof. Eichhorn folgte 1971 dem Ruf an die JLU. Dem damaligen Fachbereich Agrarwissenschaften und Umweltsicherung blieb er bis zu seiner Emeritierung 1993 treu. Von hier aus betreute er Entwicklungshilfeprogramme in Thailand, Afrika, der Türkei und Osteuropa. Zudem engagierte er sich für Forschungspartnerschaften mit Fakultäten für Landtechnik in Ungarn, Marokko und der Türkei. Er forschte u.a. zur Mechanisierung der Bodenbearbeitung, zur Entwicklung tierangepasster Stallhaltungen und zu Verfahren der organischen Düngung. Als langjähriger Geschäftsführender Direktor des Instituts für Landtechnik verfügte er über ein außerordentliches Spezialwissen, das durch zahlreiche Ehrungen gewürdigt wurde.

Prof. Eichhorn war 17 Jahre lang Vorsitzender der Max-Eyth-Gesell-

schaft für Agrartechnik und erhielt die Max-Eyth-Gedenkmünze der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sowie die Ehrenurkunde vom Verband Deutscher Akademiker für Ernährung, Landwirtschaft und Landpflege. Er bekam zudem die Verdienstmedaille in Gold der Universität Izmir, den Ehrendokortitel der Universität Gödöllö und den Ehrendokortitel der Universität Bonn. Er war Ehrenmitglied der Max-Eyth-Gesellschaft und Mitglied der Königlich Schwedischen Akademie für Land- und Forstwissenschaften in Stockholm. Prof. Eichhorn war bei Kolleginnen und Kollegen sowie Studierenden beliebt und respektiert. Er verfasste über 300 wissenschaftliche Publikationen, darunter ein Lehrbuch, das noch heute seinen Platz in der Lehre hat.

Prof. Ewald Heerd †

* 12. September 1925 † 2. November 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. med. Ewald Heerd, der am 2. November im Alter von 95 Jahren verstorben ist.

Ewald Heerd studierte in Frankfurt am Main Medizin und schloss das Studium im Jahr 1955 mit dem Staatsexamen ab. In den darauffolgenden Jahren war er bis 1960 als Wissenschaftlicher Assistent am Kerckhoff-Institut der

Max-Planck-Gesellschaft in Bad Nauheim tätig. Im Jahr 1959 wurde Ewald Heerd an der Goethe-Universität Frankfurt mit Auszeichnung promoviert und setzte seine Laufbahn als Mediziner und Wissenschaftler ab dem Jahr 1961 am Physiologischen Institut der Universität Gießen fort. Prof. Heerd wurde im März 1974 auf die Professur für Physiologie der JLU berufen und war hier bis zu seinem Eintritt in den

Ruhestand im Jahr 1990 tätig.

Mit großem Erfolg forschte Prof. Heerd insbesondere auf dem Gebiet der Hautphysiologie und veröffentlichte hierzu zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten. Darüber hinaus beteiligte er sich mit viel Engagement an der Lehre und erwarb sich große Verdienste bei der damaligen Planung und Beaufsichtigung des Neubaus des Physiologischen Instituts der Universität Gießen.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Sigrun Neukirch †

* 9. Juli 1934 † 6. November 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen trauert um Sigrun Neukirch, die am 6. November 2020 im Alter von 86 Jahren verstorben ist. Sigrun Neukirch hatte 2017 die »Stiftung Dr. Dieter und Sigrun Neukirch« ins Leben gerufen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Geisteswissenschaften an der JLU zu fördern.

Sie gründete die Stiftung auch in Erinnerung an ihren im Jahr 2012 verstorbenen Ehemann Prof. Dr. Dieter Neukirch, der an der JLU 20 Jahre lang als Professor für Didaktik der Geographie geforscht und gelehrt hatte. Dem Ehepaar Neukirch lagen die jungen

Menschen in besonderer Weise am Herzen. Sigrun Neukirch, die nach ihrem Studium 33 Jahre als Lehrerin, zuletzt am Gießener Abendgymnasium, tätig war und die Fächer Latein und Geschichte unterrichtet hatte, setzte das gemeinsame Lebenswerk allein fort. Die von ihr gegründete »Stiftung Dr. Dieter und Sigrun Neukirch« hat laut Satzung »die Förderung von Wissenschaft und Forschung an der JLU« und »die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses« zum Ziel.

»Es geht mir darum, mit dem im Leben Erarbeiteten etwas Sinnvolles zu tun«, hatte Sigrun Neukirch 2017 im persönlichen Gespräch für einen Beitrag in der Mai-Ausgabe des uniforum

betont. Die Stiftung an eine Universität »als ein Ort der Freiheit« und speziell an die JLU anzubinden, war für sie ein wohlüberlegter Schritt. Auch die Auswahl der Fächer hatte die Wohltäterin mit Bedacht gewählt: Gefördert werden sollen nach ihrem Willen herausragende wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere Doktor- oder Masterarbeiten, auf den Gebieten der Archäologie, der Klassischen Sprachen und der Geographie an der JLU. Seit 2017 wurden jährlich jeweils zwei Preise verliehen. Beim Akademischen Festakt konnten auch in diesem Jahr zwei »Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preise« verliehen werden. In Dankbarkeit wurde auch dort der Förderin gedacht.



Foto: Thomas Preuß

Prof. Rosemarie von Schweitzer †

* 9. November 1927 † 26. September 2020

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotropnologie und Umweltmanagement trauern um Prof. Dr. h.c. Rosemarie von Schweitzer, die am 26. September 2020 im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Geboren auf Schloss Wasserhof in Gneixendorf in Niederösterreich legte Rosemarie von Schweitzer 1944 ein Kriegsabitur in Homburg (Efze) ab. Nach einer Ausbildung in der Landwirtschaft sowie am Staatsinstitut für landwirtschaftlichen Unterricht in München arbeitete sie ab 1951 als Lehrerin in Marburg und Fulda.

Rosemarie von Schweitzer studierte ab 1956 Agrarökonomie, Pädagogik,

Philosophie und Soziologie in Frankfurt und Bonn. Nachdem sie 1962 an der Universität Bonn promoviert wurde, war sie als Dozentin für Hauswirtschaft am Hessischen Landwirtschaftlichen Beraterseminar in Raaiischholzhausen tätig, bevor sie 1965 ihre Hochschullaufbahn an der Universität Gießen begann. Dort habilitierte sie sich 1968 und folgte 1969 dem Ruf auf die Professur für Wirtschaftslehre des Privathaushalts am Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung, dem sie bis zu ihrer Emeritierung im September 1993 treu blieb und als Institutsdirektorin und Dekanin in leitenden Funktionen vorstand. Mit klarem fachlichen Profil und großem Engagement wirkte sie am Aufbau, der Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Instituts und

des Studiengangs Ökotropnologie als erstem seiner Art in Deutschland mit.

Prof. von Schweitzer prägte die Haushaltswissenschaft in Gießen und Deutschland nachhaltig. Ihre Expertise war sowohl in Fachverbänden als auch in der Politikberatung gefragt. Neben der Mitgliedschaft in Sachverständigenkommissionen zur Erstellung von Familienberichten gehörte sie jahrzehntelang wissenschaftlichen Beiräten im früheren Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und im Bundesfamilienministerium an. Für ihre Verdienste erhielt sie, neben vielen anderen Ehrungen, 1993 das Verdienstkreuz am Bande, 1996 die Ehrendoktorwürde der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie 2003 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse.

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGG

»Drittmittel Expert*innen Programm«: Jetzt bewerben!

Auch unter Corona-Bedingungen konnte das »Drittmittel Expert*innen Programm« 2020 erfolgreich durchgeführt werden. Die 13 Teilnehmenden der diesjährigen Kohorte wurden von der Trainerin Prof. Dr. Annette Kolb in fünf Modulen zu Themen wie Projektplanung, konkreter Antragsprosa und der Überarbeitung des eigenen Antrags angeleitet. Zusätzlich erhielten die Teilnehmenden individuelles Feedback zu ihren Anträgen, und das sowohl von Seiten der Trainerin als auch durch eine Tandempartnerin oder einen Tandempartner. Eine eintägige Schreibwerkstatt rundete das Programm ab. Auf diese Weise erhalten die Teilnehmenden optimale Unterstützung beim Verfassen ihres Antrags.

Im Jahr 2021 geht das »Drittmittel Expert*innen Programm« zum sechsten Mal an den Start. Von März bis Dezember werden fortgeschrittene Promovierende und Postdocs auf dem Weg zum fertigen Antrag begleitet. Bewerbungen können ab sofort bis 20. Januar 2021 eingereicht werden.

Weitere Informationen sowie das Bewerbungsformular: www.uni-giessen.de/ggs/drittmittelx

Neues Direktorium und neuen Vorstand des GGS gewählt

Bei den Direktoriumswahlen des GGS – pandemiebedingt per Briefwahl – haben professorale, promovierte und promovierende Mitglieder jeweils die Vertreterinnen und Vertreter ihrer Statusgruppe sowie eine Gleichstellungsbeauftragte gewählt. Dabei wurden die professoralen Vertreterinnen und Vertreter in ihrem Amt bestätigt: Prof. Dr. Lena Rudkowski, Prof. Dr. Steffen Augsburg (beide FB 01), Prof. Dr. Christina Bannier, Prof. Dr. Peter Tillmann (beide FB 02), Prof. Dr. Michaela Timberlake (vormals Greisbach) und Prof. Dr. Regina Kreide (beide FB 03) traten erneut eine zweijährige Amtszeit im Direktorium an.

In den Reihen der Vertreterinnen und Vertreter des wissenschaftlichen Nachwuchses gab es mehrere Amtswechsel: Die Promovierten bzw. Postdocs werden nun von Dr. Markus Wagner (FB 01) und Dr. Marie Reusch (FB 03) vertreten. Für die Promovierendenvertretung wurde Maraiki Büst (FB 03) für eine zweite Amtszeit gewählt, Lena Nüchter (FB 03) wurde als neues Mitglied des Direktoriums per Wahl bestätigt. Michaela Müller wird erneut als Gleichstellungsbeauftragte fungieren.

In der konstituierenden Sitzung des Direktoriums am 11. November wurde zudem der amtierende Vorstand wiedergewählt: Prof. Bannier tritt eine zweite Amtszeit als Geschäftsführende Direktorin an. Auch Prof. Rudkowski und Prof. Timberlake bleiben dem Vorstand mit einer zweiten Amtszeit in den Rollen der Ersten und Zweiten Stellvertretenden Geschäftsführenden Direktorin erhalten.

Das GGS dankt allen Kandidatinnen und Kandidaten für ihr Engagement.

Transfer-Scouts gesucht

StartMiUp: Verbundprojekt baut Netzwerk aus Uni-Angehörigen mit Innovationsgespür

ww. Erfolgreiche Gründungen erfordern innovative Ideen, Zugang zu Ressourcen sowie ein stimmiges und kompetentes Team. An diesen drei Erfolgsfaktoren setzt das StartMiUp-Modul »Scouting« an. Das Ziel ist es, Gründungsinteressierten den Zugang zu individuell fehlender Ausstattung hinsichtlich Kompetenzen, Ideen sowie Infrastruktur bzw. Ressourcen zu ermöglichen und somit den Weg für erfolgreiche Gründungen zu ebnet.

Das Modul »Scouting« bildet durch eine systematische Suche, die Identifikation und das Zusammenführen von Ideen, Ressourcen und Personen eine Erfolgsbasis für die zu erreichenden Ziele im Projekt. Dabei zählen die Projektverantwortlichen auf die Mithilfe aller Hochschulangehörigen, und insbesondere auf sogenannte Transfer-Scouts: Wer Innovationsgespür besitzt, in seinem hochschulischen Arbeitsfeld gründungsrelevante Themen aufgreifen, sichtbar machen und auch ihre Inwertsetzung begleiten möchte, kann sich an

Waldemar Werwai wenden ([waldemar.wervai@wirtschaft.uni-giessen.de](mailto:wervai@wirtschaft.uni-giessen.de)).

StartMiUp

Durch die zunehmende Bedeutung von Transfer als dritte zentrale Leistungsdimension entwickeln sich Hochschulen zu wichtigen Akteuren in Wirtschaft und Gesellschaft. Mit ihrem Verbundprojekt »StartMiUp – Startupnetzwerk Mittelhessen« wollen die drei mittelhessischen Hochschulen die Anzahl der Existenzgründungen aus den Hochschulen erhöhen und durch Neuentwicklungen die regionale Wirtschaft stärken. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen der Förderlinie EXIST-Potentiale gefördert. An der JLU ist es am Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM) unter der Leitung von Prof. Dr. Monika Schuhmacher verortet.

www.startmiup.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich; Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU
Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)
Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043
pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski
Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,
Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 8.000
Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen mit ihren Fachbereichen und Zentren

wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident

AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

DEZERNAT B – RECHT, ZENTRALE AUFGABEN, SICHERHEIT UND ANGELEGENHEITEN DER STUDIERENDEN

Andreas Lehmann hat zum 28. Oktober die Leitung des Dezernats B von JLU-Kanzlerin Susanne Kraus übernommen. Der Jurist war bislang stellvertretender Dezernatsleiter und hatte bereits in den vergangenen Jahren die kommissarische Leitung des Dezernats inne.

☉ Andreas.Lehmann@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12220

Cosima Palm ist seit 1. Juni Technische Mitarbeiterin im Sachgebiet B3.6 Gefahrstoffe beschäftigt. Im Zwischenlager für chemische Abfallstoffe organisiert sie die Abholung von chemischen Abfällen und Gefahrguttransporte.

☉ cosima.palm@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12247

Dr. Abdullah Abdulkader ist seit 1. August Technischer Angestellter im Sachgebiet B3.5 Strahlenschutz. Zu seinen Aufgaben zählen die Organisation der Abholung, die Messung sowie die Konditionierung und Entsorgung der radioaktiven Abfälle.

☉ abdullah.abuldkader@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-15050

DEZERNAT C – PERSONAL

Seit September ist Johanna Sames als Sachbearbeiterin in den Sachgebieten Freigabeverfahren, Stellenmanagement und Stellenausschreibungen (C2.1) und Personalcontrolling (C2.3), Abteilung C2 – Stellenmanagement, Professorinnen und Professoren, Personalcontrolling – tätig.

☉ Johanna.Sames@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12335

Katharina Immel ist seit September als Sachbearbeiterin im Bereich der Personalverwaltung von Professorinnen und Professoren, Abteilung C2 – Stellenmanagement, Professorinnen und Professoren, Personalcontrolling – tätig.

☉ Katharina.Immel@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12321

Zum 1. Juni hat Philipp Helwig die Leitung des Sachgebietes C3.1 in der Abteilung Personalmanagement übernommen. In diesem Sachgebiet wird die Personalverwaltung der Fachbereiche 01 bis 06, der Prüfungsämter, der wissenschaftlichen Zentren, des ahs, des HRZ und der UB wahrgenommen.

☉ Philipp.Helwig@admin.uni-giessen.de ☎ 0641 99-12361

Ebenfalls im Sachgebiet C3.1 der Abteilung C3 – Personalmanagement ist Sebastian Lady seit September als Personalsachbearbeiter tätig.

☉ Sebastian.Lady@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12363

Seit Juli ist Sandra Kuhl in der Abteilung C3 – Personalmanagement tätig. Sie bearbeitet die Personalangelegenheiten der Beamtinnen und Beamten für alle Fachbereiche und Einrichtungen und ist dem Sachgebiet C3.2 organisatorisch zugeordnet.

☉ Sandra.Kuhl@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12393

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT

Dr. Lissette Mächler hat zum 15. Oktober die Sachgebietsleitung Deutsch als Fremdsprache (DaF, AAA4) im Akademischen Auslandsamt übernommen. In dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Koordination der Deutschkurseangebote für internationale Studierende, Promovierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie weitere Mitglieder und Angehörige der JLU. Zu ihrem Aufgabenbereich gehört zudem die Weiterentwicklung des digitalen DaF-Angebots sowie weiterer Kursformate für Deutschinteressierte. Dr. Mächler verfügt über langjährige Lehr- und Ausbildungserfahrung von DaF-Lehrkräften im In- und Ausland; unter anderem war sie an der Universidad de Antioquia und als DAAD-Lektorin in Medellín, Kolumbien, tätig.

☉ lissette.maechler@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12148

BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT (BfC)

Seit dem 1. Oktober ist Natascha Balduf als Projektmitarbeiterin zur Stärkung und Entwicklung dezentraler Gleichstellungsmaßnahmen beschäftigt. Sie ist für die Betreuung der Fachbereiche bei Fragen zu Gleichstellungsmaßnahmen sowie für den Ideenwettbewerb zur Frauenförderung der JLU und die Genderlehraufträge zuständig.

☉ natascha.balduf@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12054

Julia Körner ist seit dem 1. Oktober als Projektmitarbeiterin für Dual Career und familiengerechte Infrastruktur tätig. Sie ist unter anderem Ansprechpartnerin für die Kitaplatzvergabe der JLU-Belegplätze in den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren Ludwigstraße und Schlangenzahl. Zuvor war sie beim Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften tätig.

☉ Julia.Koerner@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12053

Vergabe von Genderlehraufträgen

Unter der Federführung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten vergibt die JLU für das Sommersemester 2021 erneut finanzielle Unterstützung aus QSL-Mitteln für Lehraufträge, die fachbezogene Themen der Frauen- und Geschlechterforschung behandeln oder Genderkompetenz vermitteln. Diese Fördermöglichkeit richtet sich an alle Fachbereiche, in besonderem Maße jedoch an die Fachbereiche, die Genderperspektiven bisher nicht oder nur ansatzweise in die Lehre integrieren. Bewerbungen können bis zum 31. Januar 2021 über das Dekanat des jeweiligen Fachbereichs an das BfC gesendet werden.

☉ BueroChancengleichheit@admin.uni-giessen.de

Aktive Mitwirkung bei DFG-Fachkollegienwahl

Vorbereitungen zur Fachkollegienwahl 2023 laufen – Überprüfung der Fächerstruktur

pm. Die nächste Wahl der Fachkollegien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) steht im Herbst 2023 an. Die Vorbereitungen für die Wahl, zu der rund 140.000 Forscherinnen und Forscher zur Stimmabgabe aufgerufen sein werden, laufen bereits.

Das »Gerüst« der Arbeit der Fachkollegien ist die zugrundeliegende Fächerstruktur. Um diese an den aktuellen Anforderungen der Wissenschaft auszurichten, ist eine Überprüfung der Fächer-

struktur für die Amtsperiode der Fachkollegien 2024 bis 2028 vorgesehen. Der DFG-Senat wird abwägen, ob eine Aktualisierung oder Justierung der Fächerkonturen erforderlich ist und mit wie vielen Vertreterinnen und Vertretern ein Fach repräsentiert sein sollte. Zur Vorbereitung der Entscheidung nimmt die DFG bis 19. Februar 2021 Vorschläge aus der Wissenschaft entgegen.

fachkollegienwahlen@dfg.de



Foto: »Research Data Management« by jankestaaks is licensed under CC BY-NC 2.0

Forschungsdaten am eigenen Standort auf einfache Weise veröffentlichen und dauerhaft aufbewahren: JLUdata bietet viele Vorteile.

JLUdata geht online

Neuer Service für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: Forschungsdaten auf einfache Weise am eigenen Standort publizieren und dauerhaft aufbewahren – Teil der neuen Publikationsplattform JLUpub der Universitätsbibliothek

► Von Dr. Werner Dees

Forschungsdaten spielen eine zentrale Rolle bei der Beantwortung von eigenen Forschungsfragen, sie können aber durch ihre Bereitstellung auch große Erkenntnispotenziale für andere Forschende weltweit bieten, sodass der Veröffentlichung von Forschungsdaten eine große Bedeutung zukommt. Die JLU bietet ihren Mitgliedern mit dem Forschungsdatenrepositorium JLUdata einen neuen Service, der es den Forschenden ermöglicht, ihre Daten am eigenen Forschungsstandort auf einfache Weise zu veröffentlichen und dauerhaft aufzubewahren.

Die Bedeutung von Forschungsdaten lässt sich aktuell an der Erforschung des grassierenden Coronavirus (COVID-19) besonders gut nachvollziehen und beispielhaft beobachten. Wie der Wissenschaftsrat in seinem Positionspapier »Zum Wandel in den Wissenschaften durch datenintensive Forschung« vom Oktober 2020 feststellt, hänge der Kenntnisstand zur Pandemie »maßgeblich von der Verfügbarkeit, der Quali-

tät, dem Teilen und Zusammenführen [...] von Forschungsdaten ab.« Zudem könne die Publikation von Daten dazu beitragen, Forschung transparenter für die Öffentlichkeit zu machen und das Vertrauen in die Wissenschaft zu stärken.

Die große Bedeutung der Archivierung und Veröffentlichung von Forschungsdaten spiegelt sich in den Entwicklungen innerhalb der Initiative »Nationale Forschungsdateninfrastruktur« (NFDI) sowie den »Leitlinien zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis« der Deutschen Forschungsgemeinschaft aus dem Jahr 2019 wider (DFG-Kodex). Dort wird unter anderem gefordert, Forschungsdaten in der Regel für einen Zeitraum von zehn Jahren gemäß den FAIR-Prinzipien auffindbar, zugänglich, interoperabel und nutzbar zu machen.

Vor diesem Hintergrund und im Rahmen des landesweiten Ausbaus der hessischen Forschungsdateninfrastruktur im Projekt HeFDI geht die JLU den nächsten Schritt und stellt zum Ende dieses Jahres ihr Forschungsdatenrepositorium JLUdata für alle Forschenden zur Verfügung. JLUdata ist Teil der neuen Publikationsplattform der Universitätsbibliothek (UB) JLUpub, die perspektivisch auch für Textpublikationen zur Verfügung stehen und den bisher angebotenen Service GEB ersetzen wird.

Prof. Dr. Michael Lierz, JLU-Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, betont die Bedeutung des neuen Dienstes: »Mit dem neuen Forschungsdatenrepositorium gelingt ein weiterer Schritt hin zu einer funktionierenden Forschungsdateninfrastruktur und einer Stärkung des Forschungs-

datenmanagements an der JLU für Forschende aller Disziplinen, um auch im digitalen Zeitalter innovative und professionelle Forschung betreiben zu können.«

Das Repositorium wurde gemeinsam vom Forschungsdatenreferat der UB, dem Hochschulrechenzentrum (HRZ) und der Stabsabteilung Forschung konzipiert. Auch die im HeFDI-Projekt von allen beteiligten hessischen Hochschulen festgelegten Standards und Verfahren wurden dabei miteinbezogen. Das Forschungsdatenreferat der UB ist zuständig für die technische Entwicklung sowie die zukünftige Optimierung. Die Server- und Speicherinfrastruktur wird vom HRZ bereitgestellt.

JLUdata bietet Forschenden die Möglichkeit, digitale Forschungsdaten aller Art zeitlich unbegrenzt unter einer Open-Access-Lizenz mit nur wenigen Klicks zu publizieren. Die Veröffentlichung erhöht die Sichtbarkeit und Transparenz von Forschungsleistungen und trägt damit zur Reputation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei. Durch die Archivierung können ihre Forschungsergebnisse nachhaltig gesichert werden. Die Zitierbarkeit der publizierten Datensätze wird über einen von JLUdata vergebenen Digital Object Identifier (DOI) garantiert.

Darüber hinaus steht das Team des Forschungsdatenreferats als Anlaufstelle bei Fragen rund um Forschungsdaten und die Benutzung von JLUdata zur Verfügung:

forschungsdaten@uni-giessen.de
Telefon: 0641 99-14013.
JLUdata:
<https://jlupub.ub.uni-giessen.de>



Weitere Baumittel bis 2031

Hochschulbauprogramm HEUREKA II+ und III – 1,685 Milliarden Euro zusätzlich für Sanierung und Neubau an Hessens Hochschulen – 280 Millionen Euro für die JLU

pm. Das hessische Hochschulbauprogramm HEUREKA gibt den Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Kunsthochschulen mit dem Volumen von zusätzlichen 1,685 Milliarden Euro eine Perspektive bis 2031. Die JLU erhält hiervon 280 Millionen Euro, unter anderem zur weiteren Umsetzung des Masterplans für das Philosophikum sowie für Investitionen in die Gebäudeinfrastruktur in den Lebenswissenschaften.

Es handelt sich bei den nun verteilten Mitteln um eine Aufstockung des von 2021 bis 2026 laufenden Hochschulbauprogramms HEUREKA II um 250 Millionen Euro (HEUREKA II+) sowie um das Anschlussprogramm HEUREKA III mit weiteren 1,435 Milliarden Euro von 2027 bis 2031, wie Wissenschaftsministerin Angela Dorn am 25. Novem-

ber in Wiesbaden bei der Vorstellung des Zahlenwerks erläuterte.

»Wir sind dem Land sehr dankbar dafür, dass ein Sechstel der zusätzlichen HEUREKA-Baumittel bis 2031, nämlich 280 Millionen von 1,685 Milliarden Euro, an die JLU fließen werden«, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Damit stehen uns – zusammen mit den bereits bewilligten Mitteln aus HEUREKA II – für die gesamten 2020er-Jahre 390 Millionen Euro aus dem hessischen Bauprogramm zur Verfügung, die für wichtige Bau- und Sanierungsprojekte dringend benötigt werden.«

Mukherjee erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass sehr viel weitergehende Investitionsbedarfe an den JLU-Gebäuden bestehen, die zu 70 Prozent vor 1985 entstanden sind – keine

andere hessische Universität hat einen älteren Baubestand. 60 Prozent der JLU-Flächen seien nachweislich erneuerungs- oder sanierungsbedürftig. Der Präsident ermutigte die Landesregierung daher ausdrücklich, zu gegebener Zeit über die weitere Aufstockung des HEUREKA-Programms, etwa für die kommende Legislaturperiode, nachzudenken. Um angesichts der enormen Investitionsbedarfe die Existenz aller Fächer an der JLU abzusichern, würden in diesem Jahrzehnt zusätzliche flankierende Maßnahmen – wie die weitere Gewährung des Sondertatbestands Bau – benötigt. Denn: »Jeder Euro außerhalb von HEUREKA, dazu zählt auch der Betrag von 13,65 Millionen Euro, den wir aus ZVSL-Invest erhalten, ist für uns existenziell wichtig.«



Foto: JLU / Katrina Friese

Modernste Bedingungen für die Gießener Sportwissenschaft: Die sanierte Außensportanlage am Kugelberg wurde erst im Sommer 2018 eingeweiht. Umso bedauerlicher ist es für alle Beteiligten, dass ausgerechnet im Jubiläumsjahr die Sportanlagen am Kugelberg weitestgehend verwaist bleiben müssen.

Wiege der deutschen Sportwissenschaft

Gießener Institut für Sportwissenschaft feiert 100-jähriges Bestehen – Festakt und weitere Jubiläumsaktivitäten sollen im kommenden Jahr nachgeholt werden

mm. Das Institut für Sportwissenschaft der JLU gehört bundesweit zu den größten sportwissenschaftlichen Einrichtungen. Rund 1.400 junge Menschen, darunter mehr als 300 Erstsemester, studieren dort in Bachelor- und Masterstudiengängen oder lassen sich zu Sportlehrerinnen und Sportlehrern ausbilden. Die meisten dürften sich der historischen Wurzeln »ihres« Instituts kaum bewusst sein. Die Verantwortlichen hätten sich umso mehr gewünscht, dass die Einrichtungen und vielfältigen Aktivitäten am Kugelberg im laufenden Wintersemester viel stärker im Fokus des öffentlichen Interesses gestanden hätten: Das Institut für Sportwissenschaft feiert sein 100-jähriges Bestehen – auch wenn die Feierlichkeiten pandemiebedingt auf das kommende Jahr verschoben werden müssen.

Meilenstein, denn in Gießen seien »die Leibesübungen erstmals in den Kanon der wissenschaftlichen Fächer einer Universität eingedrungen«.

Das damalige Institut zielte auf die Erforschung und Gestaltung der Körperkultur und die Verbreitung von Sportaktivitäten ab. Mit zwei Abteilungen – einem medizinischen und einem pädagogisch-philosophischen Bereich – waren von Anfang an unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen und Perspektiven am Institut vertreten. Der Aufgabenschwerpunkt der Sportmedizin unter der Leitung von Otto Werner Gustav Huntemüller – dem Pionier der deutschen Universitätssportmedizin – bestand anfangs darin, in groß angelegten Untersuchungen den Einfluss von körperlichen Übungen auf den Gesundheitszu-

weise im Turnen«, die »Geschichte des Turnens«, »Gerätekunde« oder die »Lehre vom menschlichen Körper«. Die sportpraktischen Kurse – angeboten wurden unter anderem »Rasensport«, Rudern, Tennis und Hallenturnen – erreichten schon bald einen Großteil der damaligen Gießener Studierenden. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf die weitere Geschichte des Instituts mit all ihren Licht- und Schattenseiten einzugehen; Gissel beleuchtet in seinen Publikationen wesentliche Entwicklungen näher.

Heute reicht das breite Spektrum der Arbeitsbereiche am Institut für Sportwissenschaft in Forschung und Lehre von der Bewegungswissenschaft und Sportpsychologie über Experimentelle Sensomotorik, Sozialwissenschaften des Sports, Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Sportdidaktik, Leistungsphysiologie und Sporttherapie bis zur Trainingswissenschaft. Mit dieser Bandbreite werden die Perspektivenvielfalt und die Ausdifferenzierung, die in der Sportwissenschaft stattgefunden hat, deutlich. Die verschiedenen Arbeitsbereiche setzen in zahlreichen Grundlagen- und Anwendungsfeldern der sportwissenschaftlichen Forschung wichtige Impulse. Erforscht werden zum Beispiel die neuronalen Grundlagen der Bewegungsausführung und des Bewegungslernens, die immunregulierenden Effekte sportlicher Aktivität oder soziale Ungleichheiten der Sportpartizipation. Darüber hinaus berät und unterstützt das Institut den Leistungssport, etwa durch die Entwicklung technischer Messsysteme (zum Beispiel im Trampolinturnen) oder die sportmedizinische Betreuung von Profisportlern (zum Beispiel der HSG Wetzlar). Die Gießener Sportwissenschaft ist außerdem in der Sportunterrichtsforschung aktiv, wo Lehr- und Lernprozesse unter anderem mit Hilfe von Videofallarbeit untersucht werden.

Eine Gelegenheit, den Lehrenden und Studierenden am Institut für Sportwissenschaft zum Jubiläum zu gratulieren, wird sich hoffentlich im kommenden Jahr ergeben. Zahlreiche Feierlichkeiten sind geplant, um diesen Anlass gebührend zu würdigen – darunter ein Festakt, eine Vortragsreihe und ein Sportfest.

Gissel, Norbert: 100 Jahre Sportwissenschaft in Deutschland – und wo steht die Sportpädagogik? German Journal of Exercise and Sport Research, 2020.
DOI: 10.1007/s12662-020-00667-6

Gissel, Norbert: Die Wissenschaft von der Körperkultur. Spiegel der Forschung, 1996, 13, S. 12-19.



Foto: Privatarchiv Gissel

Sport im Freien vor rund 100 Jahren: Dr. Walter Werner, der damalige Leiter des pädagogisch-philosophischen Bereichs des Sportinstituts an der Universität Gießen in dessen Gründungsjahren, bei einer Wurfdemonstration.

stand der Studentenschaft zu erforschen.

Der Leiter des pädagogisch-philosophischen Bereichs, der Sport- und Turnlehrer Walter Werner, betonte den ästhetischen und kulturellen Eigenwert der Leibesübungen. Eine spezifische Frage, mit der sich Werner auseinandersetzte, war die Verbindung von Körperhaltung und Atmung bei gymnastischen Übungen.

In den ersten Aufbaujahren gelang es schnell, einen regulären Lehr- und Forschungsbetrieb herzustellen. Im Sommersemester 1921 begann die Ausbildung von »Turnlehrern«. Unterrichtet und geprüft wurden unter anderem die »Lehr-



Foto: JLU / Katrina Friese

Wichtige Impulse in der sportwissenschaftlichen Forschung: Im Arbeitsbereich für Bewegungswissenschaft und Sportpsychologie erfolgt im Neuomotor Behavior Laboratory (NeMoLab) eine 3D-Bewegungserfassung im Basketball.

Am 22. Oktober 1920 wurde in einer Feierstunde im Liebhörsaal das Institut für Körperkultur der Universität Gießen offiziell gegründet. Aus heutiger Sicht war dies ein Meilenstein in der Geschichte der Sportwissenschaft: Das damalige Institut war das erste wissenschaftliche Universitätsinstitut seiner Art und kann heute als die »Wiege der deutschen Sportwissenschaft« betrachtet werden.

In seinen Beiträgen zur Geschichte der Sportwissenschaft ordnet Prof. Dr. Norbert Gissel (Ruhr-Universität Bochum, vormals JLU) die Bedeutung der Institutsgründung sporthistorisch ein und spricht von einem

Die historische Perspektive im Fokus

Gießener Studierende der Fachjournalistik stellen Podcast »PerspektivWechsel« vor – Expertengespräche zu Iran und Kolumbien

pm/dit. In ihrem neuen Podcast »PerspektivWechsel« zeigen drei Studierende des Masterstudiengangs Fachjournalistik Geschichte der JLU exemplarisch, wie aktuelle geopolitische Ereignisse im Gespräch historisch erschlossen werden können. Unter dem Titel PerspektivWechsel tauchen sie in zwei Folgen gemeinsam mit Experten tief in die historischen Hintergründe aktueller Themen ein.

Wie kam es zur Ermordung des iranischen Generals Qassem Soleimani, und wie steht es um den Friedensprozess im durch jahrzehntelange blutige Konflikte geprägten Kolumbien? Die erste Folge des Podcasts PerspektivWechsel (»Qasem Soleimani: ein Leben für den Iran – mit Olmo Gözl«) ist auf Spotify, Apple Podcasts, Google Podcasts und allen gängigen Podcast-Plattformen verfügbar.

Im Gespräch geben der Heronismenforscher Dr. Olmo Gözl und der Direktor des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitutes CAPAZ, Prof. Dr. Stefan Peters, Einblicke in Geschichten, deren Wurzeln sich teils bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. »Eine der ersten Fragen, die wir uns als Studierende der Fachjournalistik Geschichte andauernd bei den aktuellen globalen Ereignissen stellen, ist: Wie konnte es dazu kommen?«, erklärt Lars Görze die Motivation der Podcastgruppe PerspektivWechsel. Gemeinsam mit einem Experten dieser Frage nachzugehen und dessen Perspektive auf Ereignisse nachzuvollziehen, die viele nur aus den Nachrichten kennen, ermöglicht ganz neue Einblicke.

»Diese Perspektive für unsere Hörerinnen und Hörer auf-

zuschlüsseln und verständlich zu vermitteln, sehen wir als die wichtigste Aufgabe unseres Podcasts«, ergänzt seine Kommilitonin Tatjana Döbert. So beleuchtet die Podcastgruppe mit dem Experten Dr. Gözl die Ermordung des iranischen Generals Qasem Soleimani Anfang 2020 bis zu einem durch die CIA orchestrierten Staatsstreich im Jahr 1953 zurück. In Kolumbien stoßen sie dank dem JLU-Friedensforscher Prof. Peters auf die Wurzeln von jahrzehntelangen Konflikten in ungerechten Landverteilungen,



Parteilbildung und Armut, die sich bis zur Kolonialzeit zurückverfolgen lassen.

»Wir konnten uns unglaublich glücklich schätzen, zwei so hochkarätige Gesprächspartner zu finden wie Dr. Gözl und Prof. Peters«, freut sich das dritte Mitglied der PerspektivWechsel-Gruppe, Jonathan Kralik. »Dr. Gözl' Fähigkeit, sein tiefes Verständnis des Irans in spannende Geschichten zu weben, und Prof. Peters Hintergrundwissen um einen Friedensprozess, in den er selbst involviert war und ist, führten zu zwei unterschiedlichen, aber gleichermaßen spannenden und informativen Gesprächen.«

Die zweite Episode des Podcasts zum Friedensprozess in Kolumbien folgt in Kürze.

<https://anchor.fm/perspektiv-wechsel6>

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Silvia Kepsch M.A. ist eine der beiden Preisträgerinnen des diesjährigen Wissenschaftspreises »Hessische Geschichte und Landeskunde«, wie Wissenschaftsministerin **Angela Dorn** am 16. November bekanntgegeben hat. **Silvia Kepsch** teilt sich den mit insgesamt 5.000 Euro dotierten Preis mit **Christine Braun** von der Philipps-Universität Marburg. Das HMWK vergibt die Auszeichnung alle zwei Jahre. **Silvia Kepsch** hat den Preis für ihre Dissertation (Betreuer: *Prof. Dr. Horst Carl*) erhalten, in der sie sich mit konfessionsverschiedenen Ehen in den Grafenhäusern Nassau, Solms und Isenburg-Büdingen auseinandersetzt. Sie konnte nachweisen, dass die Ehefrauen in den Herrscherhäusern, in die sie eingeheiratet hatten, ihre Konfessionen nutzten, um eigenständige Personal- und Kirchenpolitik zu betreiben. Damit gelangen ihr bislang unbekannte Einblicke in die Handlungsspielräume von Frauen als politische Akteurinnen.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. Julian Rubel, Professur für Psychotherapieforschung, hat den Rising Star Award der Association for Psychological Science (APS) erhalten. Damit werden herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einem frühen Stadium ihrer Forschungskarriere nach der Promotion ausgezeichnet.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Dr. Michael Düren, II. Physikali-

sches Institut, ist von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) mit dem Robert-Wichard-Pohl-Preis ausgezeichnet worden. Er hat den mit 5.000 Euro dotierten Preis »in Würdigung seiner Experimente auf dem Gebiet der Teilchen- und Hadronenphysik sowie für sein unermüdliches und vielfältiges Engagement als Wissenschaftsvermittler in der Zivilgesellschaft und sein kompetentes Werben für eine globale Energiewende« erhalten, wie die DPG mitteilte.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut, ist von der Web of Science Group, einem Unternehmen von Clarivate Analytics, in die Liste der am häufigsten zitierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgenommen worden. Er zählt damit laut Clarivate Analytics zu den weltweit einflussreichsten Köpfen in der Wissenschaft. Insgesamt umfasst die Liste der »Highly Cited Researchers 2020« rund 6.200 Namen in 22 Disziplinen. **Prof. Janek** arbeitet auf dem Gebiet der Physikalischen Festkörperchemie, mit einem Schwerpunkt im Bereich der Elektrochemie und der Materialforschung für Batterien. Er wird in der Kategorie »Cross-Field« gelistet, was für das hohe Maß an Interdisziplinarität seiner Forschungsarbeit spricht.

FB 10 – Veterinärmedizin

Dr. Simone Häberlein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Parasitologie und Projektleiterin beim LOEWE-Zentrum DRUID, hat für ihre herausragenden wissenschaftlichen



Foto: Stefan Ottersbach

Das Uniorchester und das Virus

Seit Kurzem verfügt das Universitätsorchester über einen neuen eigenen Proberaum im ehemaligen ProMarkt in der Karl-Glückner-Straße. Genutzt werden konnte er bislang noch nicht. Denn kurz vor dem geplanten Neustart der Proben im Wintersemester hat die Corona-Pandemie Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach und sein Orchester erneut ausgebremst. »Alles stand bereit, wir hatten ein tragfähiges Hygienekonzept – und dann kam mit Wucht die zweite Welle«, sagt Ottersbach, für den der Anblick der leeren Stühle in dem riesigen

Raum nur schwer zu ertragen ist. Die Infektionszahlen bereiten auch ihm große Sorgen – dass unter diesen Umständen ein Orchester nicht proben sollte, ist für ihn selbstverständlich. Ganz abgesehen davon, dass ein großer Teil der Orchestermitglieder zum Fachbereich Medizin gehört: »Viele Ärztinnen und Ärzte hätten in diesen Zeiten ohnehin keine Zeit für Orchesterproben.« Zum vorläufig letzten Mal war das Universitätsorchester der JLU am 8. Februar 2020 beim Semesterabschlusskonzert in der Kongresshalle

Gießen zu hören. Ein kleiner Trost für alle, die die Musik des Orchesters vermissen: Ab sofort ist die CD mit der Aufnahme dieses Konzerts (mit Stücken unter anderem von Camille Saint-Saëns und Alexander Borodin) im Uni-Shop zu bestellen. Auf der Homepage des Uni-Orchesters ist unterdessen bereits – als Hoffnungsschimmer – das nächste Semesterabschlusskonzert für den 3. Juli 2021 terminiert.

dit

Leistungen auf dem Gebiet der Parasitologie die Carl Asmund Rudolphi-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie (DGP) erhalten. Die Medaille wird alle zwei Jahre an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vergeben und ist mit einem Preisgeld von 1.000 Euro dotiert.

Prof. Dr. Ewald Usleber, Professur für Milchwissenschaften, ist mit dem Milch-Wissenschaftlichen Innovationspreis 2020 ausgezeichnet worden. Der Milchindustrie-Verband (MIV) verleiht den mit 10.000 Euro dotierten Preis für innovative milchspezifische und praxisnahe Leistungen aus den verschiedenen Wissenschaftsbereichen rund um die Milch. Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Usleber liegen u. a. im Nachweis pathogener Mikroorganismen, Mykotoxinen und Tierarzneimittelrückständen in Milch sowie anderen Lebensmitteln.

FB 11 – Medizin

Unter dem Motto »Endokrinologie der Lebensspanne« hat der 63. Deutsche Kongress für Endokrinologie Anfang März an der JLU stattgefunden. Thematische Schwerpunkte waren neu entdeckte Steroidhormone sowie Entzündungen, die durch Über- oder Fehlernährung ausgelöst werden (sogenannte Metaflammation) und zu verschiedenen Begleit- und Folgeerkrankungen wie Herz-

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 4. März 2021. Redaktionsschluss ist am 11. Februar 2021.

Kreislaufkrankungen führen können. Außerdem standen Volkskrankheiten wie Schilddrüsenstörungen, Adipositas und Diabetes mellitus im Mittelpunkt. Der Kongress, zu dem rund 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt angereist waren, bildete die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie. Erstmals in der Geschichte dieser Fachgesellschaft wurde er gemeinsam von einem Kinder-Endokrinologen (Prof. Dr. Stefan A. Wudy, Leiter Pädiatrische Endokrinologie & Diabetologie am Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin der JLU) als auch einem Erwachsenen-Endokrinologen (Prof. Dr. Andreas Schäffler, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III der JLU) gestaltet und geleitet. Die Interdisziplinarität der Endokrinologie spiegelte sich bei der gelungenen Tagung durch Expertinnen und Experten unter anderem aus der Human- und Veterinärmedizin, der Pharmakologie sowie weiteren Naturwissenschaften wider. Im Januar 2021 feiert das in-

ternational renommierte Gießener Steroidforschungslabor sein 20-jähriges Bestehen.

Prof. Dr. Gabriele Krombach, Direktorin der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, wurde durch die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst Angela Dorn für fünf Jahre zur neuen Vizepräsidentin der Von Behring-Röntgen-Stiftung bestellt. Prof. Krombach hat am 1. Oktober die Nachfolge von Prof. Dr. Birgit Lorenz angetreten. Die Gießener Augenspezialistin war seit 2015 Vizepräsidentin der Stiftung.

PERSONALIA

Professuren

FB 03

Prof. Dr. phil. Katrin Rakoczy, Hochschule Döpfer GmbH (Köln) sowie DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (Frankfurt am Main), hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Schulpädagogik und Empirische Bildungsforschung (qualitative/quantitative Forschungsmethoden) erhalten.

PD Dr. rer. nat. Stefan Witzel, Justus-Liebig-Universität Gießen, ist zum W3-Professor für Mathematik mit dem Schwerpunkt Geometrie und Topologie (Heisenberg-Professur) ernannt worden.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Nicole Graulich, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Chemiedidaktik erhalten.

Prof. Dr. rer. nat. Kerstin Kremer, Leibniz Universität Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Biologiedidaktik erhalten.

FB 11

Dipl.-Biol. (t.o.) Tim Fugmann (Doktor der Wissenschaften, ETH Zürich), Max-Delbrück-Zentrum für Molekulare Medizin, Berlin, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Proteomik mit dem Schwerpunkt Massenspektrometrie angenommen.

Apl. Prof. Dr. med. Hagen Bernhard Huttner, Ph.D., Universitätsklinikum Erlangen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neurologie angenommen.

PD Dr. med. Bernd Alexander Isahaque, Wissenschaftlicher Mitarbei-

ter (Leitender Oberarzt und Stellvertretender Direktor) der Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen (Fachgebiet: Orthopädie und Unfallchirurgie).

PD Dr. biol. hom. Rajkumar Savai, Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung (Bad Nauheim) sowie Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Lung Microenvironmental Niche in Cancerogenesis angenommen.

Apl. Prof. Dr. med. Tobias Struffert, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuroradiologie angenommen.

Externe Rufe

FB 11

Prof. Peter Jedlička, Ph.D. (Computerbasiertes Modellierung im 3R-Tierschutz), hat den Ruf auf die W3-Professur für Systemisch-Funktionelle Anatomie an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erhalten.

25-jähriges Dienstjubiläum

Franziska Bäcker, Dezernat E 3; Ivonne Bergen, Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie; Patricia Berger, Institut für Anatomie und Zellbiologie; Patricia Ewald, Biomedizinisches Forschungszentrum Seltersberg (BFS); Ralf Grünsphahn, Institut für Germanistik; Nicole Hofmann, Universitätsbibliothek; Andrea Karwoth, Universitätsbibliothek; Leslie-Katrin Reinstädter, Zahnersatz-

kunde; Carmen Schmidt, Molekulare Reproduktionsmedizin; Dreamla Tucker, Universitätsbibliothek; Oliver Uhl, Hochschulrechenzentrum.

40-jähriges Dienstjubiläum

Susanne Habermehl, Institut für Phytopathologie; Edith Löffler, Neurologie.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Ute Balser, Dezernat E 3; Cornelia Borchardt, Milchwissenschaften; Marie-Luise Dietz, Institut für Erziehungswissenschaft; Thomas Tscharrnke, Botanischer Garten.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Prof. Dr. Horst Hermann Georg Eichhorn, FB 09 – Agrarwissen-

schaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement (Professur für Landtechnik), ist am 20. September 2020 im Alter von 92 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Ewald Heerd, FB 11 – Medizin, ist am 2. November 2020 im Alter von 95 Jahren verstorben.

Dr. Andreas Mischnick, Hochschulrechenzentrum, ist am 27. September 2020 im Alter von 59 Jahren verstorben.

Marco Rattler, Dezernat E 2, ist am 26. September 2020 im Alter von 45 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Rosemarie von Schweitzer, FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement (Professur für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Verbrauchsforschung), ist am 26. September 2020 im Alter von 92 Jahren verstorben.

Stifterinnen und Stifter der Deutschlandstipendien

Im akademischen Jahr 2020/21 werden 56 Studierende der JLU durch ein Deutschlandstipendium gefördert. Die Stipendien stellen drei anonyme Förderer und folgende Stifterinnen und Stifter zur Verfügung:

- Dr. W. Ehrhardt GmbH, Regensburg
- Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt a. M.
- Förderkreis der Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement Gießen e. V.
- Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen
- Gießener Hochschulgesellschaft e. V.
- Prof. Dr. Alexander Haas
- Ille Papier-Service GmbH, Altenstadt
- Ludwig-Schunk-Stiftung e. V., Heuchelheim
- Dr. Wolfgang Maaß
- Santander Universitäten, Mönchengladbach
- Stadtwerke Gießen AG
- Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung e. V.
- Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
- Verein der Ehemaligen und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der JLU Gießen e. V.
- Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU Gießen e. V.
- Vetoquinol GmbH, Ismaning
- Volksbank Mittelhessen eG, Gießen
- Von Behring-Röntgen-Stiftung, Marburg



Die JLU vergibt die Deutschlandstipendien jährlich. Wenn auch Sie in der nächsten Runde als Förderer mit dabei sein möchten, wenden Sie sich bitte an Christina Schraad, Telefon: 0641 99-12150,

E-Mail: deutschlandstipendi-um@uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/deutschlandstipendium

UNI-SHOP

www.uni-giessen.de/uni-shop
Wir sind online für euch da!